Jahrgang 1936 Nr. 343 — Ausgabe F — Montag, den 14. Dezember

Die Glocke

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt

Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). In Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Deutschland und der spanische Bürgerkrieg

Überreichung eines Memorandums der deutschen Reichsregierung an England und Frankreich
Erneute Bereitwilligkeitserklärung zur konkreten Vermittlung

dnb Berlin, 13. Dez. Am Samstagnachmittag ließ die deutsche Regierung den hiesigen Botschaftern Englands und Frankreichs ein Memorandum überreichen, das folgenden Wortlaut hat:

„Die deutsche Regierung beehrt sich, auf die Memoranden der Kgl. britischen und der französischen Regierung vom 5. d. M. über die Lage in Spanien folgendes zu erwidern:

1. Die deutsche Regierung teilt selbstverständlich den Wunsch der beiden Regierungen, in Spanien möglichst bald geordnete, friedliche Zustände hergestellt zu sehen, und insbesondere der Gefahr eines Uebergreifens des Brandes auf das übrige Europa vorzubeugen. Sie ist bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen, die wirklich geeignet sind, diesem Zwecke zu dienen, der allen ordnungsliebenden und auf die Sicherung des Friedens bedachten Regierungen in Europa am Herzen liegen muß.

2. Was den Vorschlag der beiden Regierungen anlangt, die Vereinbarung über die Nichteinmischung in die spanischen Wirren zu bekräftigen, und durch weitere Verabredungen effektiv zu gestalten, so muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß sie von Anfang an, so auch in ihrer Note vom 27. August d. J., dafür eingetreten ist, die zu treffenden Abreden auf die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in Spanien auszudehnen. Sie hat es sehr bedauert, daß sich andere Regierungen damals hierzu nicht haben entschließen können, was zweifellos wesentlich dazu beigetragen hat, die Lage in Spanien zu verschärfen. Ob das allgemeine Verbot jeder direkten oder indirekten Intervention auch unter den heute gegebenen Verhältnissen noch zum erstrebten Ziele führen kann, muß leider einigermaßen zweifelhaft erscheinen. Das bedarf angesichts der allgemein bekannten Rolle, die landfremde Elemente in immer steigendem Maße bei der Entfesselung anarchischer Aktionen in Spanien gespielt haben und noch spielen, keiner näheren Begründung. Die deutsche Regierung ist aber gleichwohl bereit, sich in dem Londoner Ausschuß, wie bisher, an allen Beratungen darüber zu beteiligen, wie eine Aenderung dieses Zustandes und ein wirksame Kontrolle der zu treffenden Vereinbarungen herbeigeführt werden könnte. Dabei ist sie aber der Ansicht, daß das Verbot direkter oder indirekter Interventionals ein einheitliches Gesamtproblem in Angriff genommen werden müßte.

3. Der Gedanke, durch eine gemeinsame Vermittlungsaktion der beteiligten Mächte den Kämpfen in Spanien ein Ende zu bereiten, verdient an sich sicherlich alle Sympathie. Die deutsche Regierung hat indes schon durch die von ihr ausgesprochene Anerkennung der nationalen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie neben dieser Regierung keinen anderen Faktor in Spanien sieht, der noch den Anspruch erheben könnte, das spanische Volk zu repräsentieren. Die dieser nationalen Regierung gegenüberstehende Partei hat überdies durch die ganze Art ihres Kampfes, durch die Ermordung politischer Gegner, durch Geiselerschießungen, Verbrennungen und andere Brutalitäten die Leidenschaften bis zum Aeußersten aufgepeitscht. Eine Versöhnung mit dieser Partei erscheint schon wegen der in ihr offensichtlich vorherrschenden anarchischen Tendenz schwer denkbar. Wie es vollends in Frage kommen könnte, bei dieser Sachlage eine ordnungsmäßige Volksabstimmung in Spanien zu bewerkstelligen, vermag die deutsche Regierung nicht zu erkennen. Trotzdem wird sie aber, wenn die anderen Regierungen brauchbare konkrete Vermittlungsvorschlägen glauben machen zu können, an deren Prüfung und Verwirklichung bereitwillig mitarbeiten.

Berlin, den 12. Dezember 1936."

Memorandum der italienischen und der portugiesischen Regierung

Auch die italienische und die portugiesische Regierung haben in einem längeren Schriftstück auf den englisch-französischen Vermittlungsvorschlag geantwortet. Namentlich das italienische Memorandum stimmt mit dem deutschen innerlich überein.

Die Aufnahme in Paris

dnb Paris, 13. Dez. Die Antwort Berlins und Roms ebenso wie der portugiesischen Regierung auf den englisch-französischen Vermittlungsvorschlag steht in der Pariser Sonntagspresse im Vordergrund der Betrachtungen. Obgleich nur unvollständige Informationen über den Inhalt der Memoranden vorliegen, versuchen die Blätter vorläufig auf Grund der in großen Zügen von französischer politischer Seite gegebenen Aufklärungen eine Beurteilung der drei Schriftstücke, die jedoch sehr uneinheitlich ausfällt. Während die einen sich ausgesprochen optimistisch zeigen und schon jetzt an einen Enderfolg der englisch-französischen Vorschläge glauben, rechnen die andern mit einem Mißerfolg und werfen Deutschland und Italien vor, die Angelegenheit auf die lange Bank schieben zu wollen.

In gut unterrichteten politischen Kreisen scheint man jedoch diese Ansicht nicht zu teilen. Auf Grund der deutschen und der italienischen Antwort, deren Uebereinstimmung man feststellt, hält man trotz der noch zu überwindenden Schwierigkeiten eine Einigung zu einer gemeinsamen Handlung für möglich. Nicht ohne Interesse ist die Stellungnahme des „Figaro", der sagt, daß die französisch-englische Initiative der Anerkennung beider Parteien in Spanien als kriegführende Mächte gleichkomme. Denn wenn man von Vermittlung spreche, so bedeute das, zwei Parteien auszusöhnen. Der Außenpolitiker des Blattes glaubt jedoch nicht, daß diese Methode geeignet sei, den spanischen Bürgerkrieg beizulegen. Sie sei angebracht, wenn es sich darum handele, zwei verschiedene Länder, die miteinander Krieg führten, auszusöhnen, da man dann über Grenzberichtigungen und Schadensersatz verhandeln könne. Das sei jedoch in Spanien nicht der Fall. Der Teil Spaniens, der sich jetzt noch in den Händen der Bolschewisten befinde, unterstehe in Wirklichkeit dem Einfluß der iberisch-anarchistischen Vereinigung. Es sei ausgeschlossen, zwischen der Nationalregierung und den Anarchisten eine Einigungsformel zu finden. Spanien habe nur Aussicht, seine Ordnung und Ruhe wiederzufinden, wenn es einige Zeit unter einem diktatorischen Regime lebe, das die revolutionären Keime töte. — Der marxistische „Populair" enthält sich einer Stellungnahme, solange der Wortlaut der deutschen und der italienischen Antwort nicht bekanntgegeben sei.

Ein neuer Schlag des Kommunismus

Der chinesische Marschall Tschiangkaischek im Auftrag der Komintern gefangengesetzt

dnb Nanking, 13. Dez. Die Nankingregierung hat den jungen Marschall Tschanghsueliang, den Sohn des früheren Oberkommandierenden der Mandschurei, aller seiner Aemter enthoben, da er in einem Rundtelegramm alle chinesischen Behörden zum Aufstand gegen den Marschall Tschiangkaischek, den Präsidenten des Reichsvollzugsamts und Oberkommandierenden der Nankingtruppen, aufgefordert hat. Tschanghsueliang, der die chinesischen Truppen in der Provinz Shensi befehligt, hat den Marschall Tschiangkaischek, der sich in der Hauptstadt der Provinz Shensi, Sianfu, aufhielt, sowie eine Anzahl hoher chinesischer Persönlichkeiten, darunter den Innenminister, die Wehrkreiskommandeure der Provinz Fukien und des Gebiets von Honan, Hupeh und Shensi, gefangengesetzt.

Das Vorgehen Tschanghsueliangs wird in Nanking äußerst bedauert. Tschanghsueliang, so sagt die halbamtliche, der Kuomin nahestehende „Central Daily", habe seine Pflichten äußerst mangelhaft erfüllt. Trotzdem habe die Nankingregierung ihm großmütig verziehen in der Hoffnung, daß er später Besseres leiste. Im Augenblick eines ausländischen Angriffs und angesichts des Feldzugs zur Unterdrückung der Banditen, der kurz vor seinem Ende stand, habe er sich erlaubt, seinen höheren Befehlshaber, den Marschall Tschiangkaischek, gefangenzunehmen und irrsinnige Vorschläge zu machen. Ein Mann, dem die Aufgabe gestellt gewesen sei, die Banditen zu unterdrücken, benehme sich selbst wie ein Bandit. Ein Soldat, der sich gegen seine Vorgesetzten vergehe — und das tue Tschanghsueliang —, müsse aus seinen Stellungen entlassen und der Militärkommission zur Bestrafung ausgeliefert werden.

Wie „Central News" berichtet, befand sich Tschiangkaischek seit längerer Zeit in Sianfu, um die Verteidigung der Provinz Suiyuan und der andern nordwestchinesischen Provinzen gegen die Kommunisten zu leiten.

Die telegraphische Verbindung zwischen Nanking und Sianfu ist unterbrochen. Die Nankingregierung hat, wie sie betont, die Lage voll in der Hand. Sie wies die Provinzial- und sonstigen Verwaltungsbehörden an, scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens zu treffen. Allen ausländischen diplomatischen Vertretungen wurde amtlich mitgeteilt, daß Marschall Tschanghsueliang gemeutert und den Marschall Tschiangkaischek in Sianfu festgenommen habe. Strafmaßnahmen gegen Tschanghsueliang seien eingeleitet.

Der chinesische Staatspräsident Linsen passierte an Bord eines Kanonenboots auf der Fahrt nach Nanking Schanghai. Dorthin sind auch der Finanzminister Kunghsianghsi und Frau Tschiangkaischek nach einer Konferenz mit politischen Führern Schanghais abgereist. Nach Eingang der Meldungen über die Meuterei in Sianfu fand sofort eine außerordentliche Sitzung des Ständigen Parteiausschusses und Zentralpolitischen Ausschusses statt, die bis nach Mitternacht dauerte.

Es wurde beschlossen, dem Finanzminister und bisherigen Vizepräsidenten Kunghsianghsi das Präsidium des Reichsvollzugsamts vertretungsweise zu übertragen. Die Militärkommission wird um sieben Mitglieder, darunter der Generalstabschef und der Marineminister, vermehrt. Die Leitung der Militärkommission übernimmt General Fengyuhsiang, der bisherige Vizepräsident der Kommission. Die Nanking-Truppen werden den zuständigen Mitgliedern der Militärkommission und dem Kriegsminister unterstellt. Der meuternde General Tschanghsueliang wird aller seiner Posten enthoben, seine Truppen werden unmittelbar der Militärkommission unterstellt. Außerdem wurde die Auslieferung Tschanghueliangs an

(Fortsetzung auf der zweiten Seite)

Greuelhetze oder Recht?

NSK In Chur sind, wie man hört, seit einigen Tagen von den Kiosken und aus den Buchläden die sattsam bekannten üblen Machwerke der deutschen Emigranten und völlig fernstehender jüdischer Gegner des Dritten Reiches verschwunden. Es scheint so, daß das Bild des Prozesses und das Auftreten der vielen durch den Prozeß herbeigelockten Fremden sehr gegen die Glaubwürdigkeit der früher so interessanten Schriftstücke spricht. Es paßt wohl nicht recht zusammen, und mit Recht empfinden Bevölkerung und Verkäufer es als eine Geschmacklosigkeit, wenn die aus den Fingern gesogenen Anklagen und Greuelmärchen gegen Deutschland in demselben Augenblick feilgeboten werden, in dem ein verkommener Judenjunge wegen eines Mordes an einem Nationalsozialisten auf der Anklagebank sitzt.

Wer sich allerdings nicht vor der Geschmacklosigkeit eines solchen Zusammentreffens scheut, ist der Verteidiger des Mörders David Frankfurter, Dr. Curti, der des Gericht und die Prozeßteilnehmer einen ganzen Tag lang mit angeblichem Material über deutsche Judenverfolgungen löchert. Er bemüht sich damit, dem Bestreben des gesamten Weltjudentums nach Diffamierung des Nationalsozialismus Vorschub zu leisten, anstatt seiner Aufgabe, dem Recht die Wege zu ebnen, nachzugehen. Die Einzelheiten dieser selbst nach ausländischen Presseurteilen höchst langweiligen Darstellung zurückzuweisen, steht weit unter der Würde Deutschlands, für das es sich nur darum handelt, daß der feige Meuchelmörder eines seiner besten Volksgenossen der gerechten Strafe zugeführt wird. Mit aller Entschiedenheit aber müssen wir gegen eine Methode Front machen, Gebiete durch eine durchsichtige Prozeßtaktik in die Verhandlungen einschmuggeln zu wollen, die mit dem zu beurteilenden Tatbestand schlechterdings gar nichts zu tun haben. Der Mörder, der noch bis kurz vor der Mordtat Deutschland schön genug fand, um seine Erholungsreisen dorthin zu unternehmen, kann nicht einen Anflug des Rechts beanspruchen, durch persönliche Erlebnisse oder Erfahrungen zu seiner Tat getrieben worden zu sein. Im Gegenteil offenbart sich in seiner Person das Rachegelüst der gesamten jüdischen Rasse, für dessen Vorhandensein deutsche Stellen, wenn es darauf ankäme, weit umfangreichere und vor allen Dingen weit besser belegte Unterlagen zu beschaffen in der Lage wären, als Dr. Curti für die „Judenverfolgungen" in Deutschland. Viele Ausländer, unter ihnen auch zahlreiche Schweizer, haben in den letzten drei Jahren Gelegenheit gehabt, das Leben in Deutschland unter Einschluß der Konzentrationslager genau kennenzulernen. Diese Mühe hat sich der verbummelte Amüsierstudent Frankfurter freilich nicht gegeben. Er hatte kein einziges positives politisches Argument für seine Tat, sondern er schoß aus dem seinem Blut eigenen Haß auf einen ihm völlig Unbekannten. Wer in verschiedenen Straßen verschiedener Großstädte Deutschlands mit offenen Augen das Gebaren und die Lebensgewohnheiten der in Deutschland wohnenden Juden beobachtet, muß von ganzem Herzen das Gericht bedauern, das in dem Willen, einen objektiven Spruch zu fällen, seine Ohren für ein tagelanges nutzloses Gefasel offenhalten muß. Wie durchsichtig und wie deutlich vom Weltjudentum organisiert dieser Vorstoß vor dem Kantonsgericht in Chur ist, mag sich jeder vernünftige Mensch selber klarmachen, wenn er bedenkt, daß das umfangreiche Aktenbündel Dr. Curtis erst nach der Mordtat Frankfurters zusammengestellt worden ist, also selbst die diesen Berichten zugrunde liegenden Märchen den Juden Frankfurter niemals zu seiner abscheulichen Tat veranlaßt haben können. Das Ganze ist ein billiges Feuerwerk, das allerdings nur dazu angetan ist, ein helles Licht auf die verlogene Methodik Judas zu werfen, die sich in diesem Prozeß wie sonst selten offenbart.

*

In dem Mordprozeß Frankfurter ist wiederholt die Frage erörtert worden, ob der Angeklagte die Mordtat wirklich, wie er und sein Verteidiger behauptet haben, nur aus eigenem Entschluß begangen, oder ob er nicht als Werkzeug für irgendwelche Auftraggeber gehandelt habe, die in Gustloff die NSDAP. treffen wollten. Eine besondere Rolle bei diesen Erörterungen spielt die Nieder-

...ger. Gänse-
...he Ananas,
...Liköre.
...mitt aus ei-
...n auf Puter,
...openhühner
...n & Co.
...l. Westf.
Fernruf 3
von 16 RM. an
von 30 RM. an
von 1,30 RM. an
...lampen
von 4 RM. an
...Fahrräder billigst.
...rnholte b. Berl
...viel Freude
...e Wahl des Ge-
...oppelt die Festes-
...Kunst des Schenkens
...t der Schönheit ge-
...den Wert der Gabe.
...ll trägt jeder unter
...äckchen ein ganz be-
...h Hause, und wenn
...llen fallen, zeigt es
...heitssinn schuf in
...einen Gedanken!
...ezial, mild, mit
...nd Hamamelis ge-
...und bei ihm zu den
...er Toilette-Geheim-
...verrät schon ihr sam-
...Teint und seine
...te Haut am Mor-
...Abend.
...Gabentisch ist Simi
...ld, mit Kampfer und
...der hochgeschätzte
...ehrliche Festgenosse,
...en Werktag zu einem
...nacht. Flaschen zu
...und 0,85 RM in allen
...en Geschäften.

schrift auf einer Zigarettenschachtel, die bei Frankfurter gefunden wurde. Auf dieser Schachtel war, in kroatischer Sprache, folgendes geschrieben:

„Montag, 3. Februar 1936, einhalb zehn Uhr. Es soll ausgeführt werden das Urteil. Vorher antelephonieren und fragen, ob zu Hause. Wenn er nicht herunterkommt, versuchen, zu fliehen und Selbstverurteilung ausführen, ein oder zwei Schüsse in den Mund. Revolver in der rechten Tasche des Rockes, nicht im Ueberzieher, bereit zu schießen. Sobald ich im Zimer bin, plötzlich herausziehen und schießen. In den Kopf oder in die Brust. Drei Schüsse."

Im Laufe der Vernehmung Frankfurters hat der Prozeßvertreter der Zivilpartei, Dr. Ursprung, festgestellt, daß die von Frankfurter selbst gegebene Uebersetzung der Niederschrift in einem Punkt nicht genau war; in Wirklichkeit mußte es in der Mitte etwa heißen: Versuchen zu fliehen, sonst Ausübung der Selbstverurteilung. Daß die Niederschrift von Frankfurter herrührte, wurde von ihm nicht bestritten.

Wenn in dem Prozeß in Chur selbst die Frage nicht weiter verfolgt wurde, wie weit etwa dritte Stellen an dem Zustandekommen der eigenartigen Niederschrift beteiligt waren, so wird diese Frage um so mehr in breiten Kreisen der deutschen Oeffentlichkeit weiter erörtert. Die Untersuchungsbehörden, in deren Händen der Fall liegt, werden sich nicht wundern können, wenn in diesem Sinne die Forderung erhoben wird, daß jeder Weg beschritten werde, der weitere Aufklärung über den Hintergrund des Verbrechens von Davos zu schaffen geeignet ist. Jedenfalls bleibt diese Forderung auch nach dem bisherigen Ablauf des Prozesses bestehen, der ihr noch nicht Genüge getan hat.

Das SA.- und HJ.-Führerkorps beim Führer

dnb **Obersalzberg,** 13. Dez. Nach der kürzlich erfolgten Verabschiedung des Reichsgesetzes für die deutsche Jugend und im Zusammenhang mit dem neuen großen Aufgabengebiet, das der Führer seiner SA. mit der Organisation und Durchführung der nationalsozialistischen Kampfspiele gestellt hat, lud der Führer die zu ihrer gemeinsamen Arbeitstagung in Berchtesgaden versammelten SA.- und HJ.-Führer, an der Spitze Stabschef Victor Lutze und Reichsjugendführer Baldur von Schirach, am Samstagmittag als seine Gäste zu sich auf den Obersalzberg. Dieser Besuch beim Führer bildete den Höhepunkt und Abschluß der gemeinsamen Arbeitstagung von SA. und HJ.

Inmitten der winterlichen Bergwelt des Berchtesgadener Landes verbrachte das SA.- und HJ.-Führerkorps einige unvergeßliche Stunden mit dem Führer. So gestaltete sich der Verlauf dieser Tagung für alle Teilnehmer zu einem bleibenden Erlebnis, das der tiefen Verbundenheit aller Gliederungen der Partei mit ihrem Führer aufs Neue Ausdruck gab.

Neues Volksschul-Finanzgesetz
in Preußen

Berlin, 11. Dez. Das preußische Staatsministerium hat ein Volksschulfinanzgesetz beschlossen, das am 1. April 1937 in Kraft tritt und die Gesetzesregelung aus dem Jahre 1908 mit ihrem inzwischen erfolgten zahlreichen Aenderungen ablösen soll. Die Errichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen liegt den Gemeinden ob. Der Staat beteiligt sich an den persönlichen Kosten und den Baukosten und gewährt leistungsschwachen Gemeinden Beihilfen. An den Baukosten beteiligen sich auch die Landkreise. Diese grundsätzlichen Bestimmungen enthält de erste Paragraph des Gesetzes über die Träger der Schullasten. Weiterhin wird dann der Zusammenschluß von Gemeinden zu Gesamtschulverbänden zur Verteilung der Schullasten geregelt, ebenso der Zusammenschluß zu Landesschulklassen für den Ausgleich der persönlichen Volksschullasten. Die Landesschulkasse führt auch die Beteiligung des Staates an den persönlichen Volksschullasten durch. Der Staatsbeitrag beträgt 75 Prozent der Dienst- und Versorgungsbezüge, Notstandsbeihilfen und Unterstützungen der Lehrer. Das Gesetz ermächtigt den Reichs- und preußischen Erziehungsminister, im Einvernehmen mit dem Innenminister und Finanzminister im Verordnungswege die danach außer Kraft tretenden Vorschriften verbindlich zu bezeichnen, weitergeltende Vorschriften an den neuen Rechtszustand anzugleichen und in neuer Fassung und Ordnung bekannt zu machen.

Eine hoffnungsvolle Erklärung

dnb **Bukarest,** 13. Dez. Vor den vereinigten auswärtigen Ausschüssen von Kammer und Senat gab Außenminister Antonescu eine Erklärung über die außenpolitische Lage Rumäniens ab. Nachdem er auf die Friedenspolitik Rumäniens hingewiesen hatte, sagte er: Wir wünschen aufrichtig gute Beziehungen mit allen Mächten und in erster Linie mit den Nachbarn. Wir sind bereit, denjenigen freundschaftlich zu antworten, die unsere Freundschaft wünschen. Antonescu ging sodann auf die Beziehungen Rumäniens zu den einzelnen Mächten ein.

Ueber das Verhältnis zu Deutschland sagte der Außenminister: Ich stelle mit Genugtuung fest, daß uns keine Streitfrage von Deutschland trennt. Wir können also mit Vertrauen der weiteren Entwicklung unserer Beziehungen entgegensehen, und dies um so mehr, als sie uns schon heute verbindenden engen Wirtschaftsbeziehungen zum größten Nutzen der beiden Völker noch weiter ausgebaut werden können, zumal da sie der sich ergänzenden wirtschaftlichen Struktur der beiden Länder entsprechen.

Ein neuer Schlag des Kommunismus

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

die Militärkommission zur Bestrafung angeordnet.

Tschanghsueliang hat der Frau Tschiangkaischek, die in Nanking eintraf, telegraphisch mitgeteilt, daß ihrem Manne, der in Sianfu festgehalten werde, nichts geschehen würde. Das Verbleiben des stellvertretenden Kriegsministers Chencheng, der einer der wichtigsten Führer Chinas ist und dem man eine große Zukunft voraussagt, ist zur Zeit unbekannt. Wahrscheinlich hält er sich auch in Sianfu auf.

Auf Befehl der Komintern!

dnb **Peiping,** 13. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Das Rundtelegramm Tschanghsueliangs, mit dem er die chinesischen Behörden zum Abfall von Nanking aufforderte, enthielt auch die Forderung nach einem Bündnis mit Sowjetrußland und die Aufnahme der Kommunisten in die Kuomintang. Diese Forderungen bestätigen die Vermutung, daß der Schritt Tschanghsueliangs auf Befehl der Komintern erfolgte. Bereits Mitte November sickerte aus Sianfu durch, daß Tschanghsueliang von den Kommunisten geworben sei und seine Truppen mit der Roten Armee sich anbiederten. Die Beziehungen zu Kommunistenkreisen, die bereits im vorigen Jahr aufgenommen wurden, wurden derart eng, daß chinesische und ausländische Kominternvertreter sich in Sianfu heimlich aufhielten und die Berater Tschanghsueliangs wurden. Auch die Nankingregierung war hinter die Fäden Tschanghsueliangs gekommen und plante Gegenmaßnahmen, die die Umzingelung der unzuverlässigen Truppen Tschiangsueliangs durch 50 ausgewählte Regimenter der Nankingregierung unter dem Kommandeur der ersten Division Hu Tsungnan, führen sollten. Am 11. Dezember glaubte Tschiangkeischek die Zeit gekommen, um Tschanghsueliang das Kommando zum Kampf gegen die Banditen im Nordwesten übergeben zu können.

Die Entschlossenheit, mit der alle diese Aktionen durchgeführt wurden, steht im Widerspruch mit der weichlichen Haltung Tschanghsueliangs, so daß man daraus schließt, daß die wirkliche Führung geschulte Kräfte der Komintern übernommen haben. Ein Vorliegen rein vaterländischer Gesichtspunkte für den Abfall Tschanghsueliangs von Nanking wird in chinesischen Kreisen allgemein geleugnet, vielmehr glaubt man, daß er persönlich sich lediglich im Nordwesten Chinas einen Ersatz für den selbstverschuldeten Verlust seiner ererbten mandschurischen Satrapie schaffen wolle.

Kanton hält zu Nanking

dnb **Nanking,** 13. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Die Festnahme Tschiangkeischeks ist für China ein schwerer Schlag, so daß dieses Ereignis alles in Atem hält. Das zielbewußte, energische Verhalten der Regierung und die von ihr sofort getroffenen Maßnahmen geben jedoch der Bevölkerung das volle Vertrauen, daß alles ruhig bleiben wird. Die militärischen Stellen haben für die nach Norden führenden Strecken einen Bahnschutz eingerichtet.

Kanton sandte eine Loyalitätserklärung und sagte militärische Hilfe zu, falls solche notwendig sei. Die Nankingregierung ist fest entschlossen, die neugewonnene Einheit nicht durch Tschanghsueliang zerreißen zu lassen. Die Regierungspresse hält die Vernichtung der Reste des Heeres Tschanghsueliangs mit einem verhältnismäßig geringen militärischen Aufwand für möglich. Sie hofft auch, daß Tschanghsueliang doch noch dem Druck der geschlossenen öffentlichen Meinung nachgeben wird.

Die ersten Kämpfe

dnb **Schanghai,** 13. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Der Kommandeur der Wusung-Garnison in Schanghai, General Yangfu, berichtete, daß auf den Stadtmauern rote Fahnen wehen, und daß in der Nähe der Stadt die ersten Kämpfe zwischen Truppen Tschanghsueliangs und Streitkräften des Befriedungskommissars der Provinz Shensi, der Nanking die Treue halte, ausgebrochen seien.

Japan wartet ab

dnb **Nanking,** 13. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Japanische Kreise in Nanking erklären, daß die Kwantungarmee schon vor einem halben Jahr von den Verhandlungen Tschanghsueliangs mit Moskau durch Vermittlung chinesischer Kommunistenführer unterrichtet worden sei. Die Japaner wollen zunächst die weitere Entwicklung abwarten.

Tschiangkaischek nicht mehr am Leben?

dnb **Tokio,** 13. Dez. Vom Oberkommando der in Nordchina stationierten japanischen Truppen wird mitgeteilt, daß die Lage vorläufig ruhig sei. Die japanischen Truppen seien jedoch darauf vorbereitet, jederzeit einzugreifen, wenn ein aktives Vorgehen erforderlich werde.

Nach einem soeben eingetroffenen Bericht des japanischen Botschafters in Nanking, Kawagoe, der sich augenblicklich in Schanghai befindet, soll Tschiangkeischek nicht mehr am Leben sein. Eine Bestätigung dieser Mitteilung des japanischen Botschafters liegt noch nicht vor.

Der Mordprozeß David Frankfurter

In dieser Woche schriftliche Urteilsverkündung

!! **Chur,** 13. Dez. Nach den Ausführungen Professor Grimms, die durch ihre ruhige Sachlichkeit wirkungsvoll von den Auslassungen des Verteidigers Dr. Curti abstachen, nahm noch einmal der Amtskläger Dr. Friedrich Brügger das Wort, der eine scharfe Abrechnung mit der Verteidigung hielt. Eine Sache, so erklärte er, für die man einhalb Tage nur zur Besprechung braucht, muß schlecht stehen. Die Verteidigung hat nicht für das Gericht, sondern für eine gewisse Presse gesprochen. Sie hat mit einem ungeheuren Aufwand von „Dokumenten" gearbeitet, deren Herstellung sehr kostspielig gewesen sein muß. Es handele sich um zweifelhafte Druckerzeugnisse, die mit der Sache selbst gar nichts zu tun hatten.

Der Amtskläger bezeichnete das Plädoyer der Verteidigung als eine schwindsüchtige juristische Konstruktion. Für die Beurteilung der Straffache sei die tendenziöse Propagandaliteratur durchaus wertlos. Die Tatsache aber sei unbestreitbar, daß hier ein vorsätzlicher Mord vorliege. „Wenn das", so erklärte er wörtlich, „kein vorsätzlicher Mord ist, dann gibt es überhaupt keinen vorsätzlichen Mord mehr."

Er stellte dann neun Punkte auf, die die Anklage unterstützen: Daß nämlich Frankfurter mit voller Ueberlegung gehandelt, die Waffe mit der Mordabsicht erworben, Schießübungen vorgenommen und die Reise nach Davos mit der Mordabsicht angetreten habe. Auch das unmittelbare Geständnis Frankfurters nach der Tat sei hier wie immer entscheidend. Endlich habe sich der Mörder durch nichts von seinem Vorhaben abbringen lassen, den Mordplan schriftlich auf der Zigarettenschachtel niedergelegt, alles sorgfältig ausgekundschaftet, sich Einlaß in die Wohnung Gustloffs zum Zwecke des Mordes verschafft und die Mordtat genau so ausgeführt, wie er sie geplant habe. Der Amtskläger bat das Gericht, seinem Antrage entsprechend zu entscheiden.

Darauf erhob sich noch einmal der Verteidiger des Mörders, Dr. Curti, der darüber Klage führte, daß Professor Grimm länger gesprochen, als er angekündigt habe, wodurch die Verhandlung in ihren Rechten beschränkt worden sei. Der Präsident, Dr. Ganzoni, gab dann dem Angeklagten das letzte Wort.

Keine Spur von Reue

In typisch jüdischer Art mit weinerlicher Stimme, gab der Angeklagte einige der neuen Greuelgeschichten, die er gehört habe, wieder, von Reue über seine verbrecherische Tat oder auch nur einer weiteren Begründung seines Frevels kein Wort. So widerlich und abstoßend wie der Eindruck des Angeklagten, so widerlich und abstoßend war auch der Ausklang.

Damit war der Mordprozeß David Frankfurter abgeschlossen. Das Gericht gab bekannt, daß am Montag keine neue Verhandlung anberaumt sei, daß das Urteil vielmehr nach der Beratung schriftlich zugestellt würde.

*

Der Mordprozeß David Frankfurter ist beendet, das Urteil kann nach dem Verlauf des Prozesses nicht zweifelhaft sein. Das, was das Weltjudentum mit diesem Prozeß bezweckt hat, das neue Deutschland mit einer Greuelhetze zu überziehen und in der Welt zu verdächtigen, ist nicht, wohl aber das Gegenteil erreicht worden. Für jeden, der sich auch nur einen Funken unabhängigen Denkens bewahrt hat, liegt die Schuld des Mordbuben und seiner Hintermänner sonnenklar zutage, von der sich die Idealgestalt seines Opfers, Wilhelm Gustloff, des ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung in der Schweiz, in leuchtender Glorie abhebt.

Die Schweizer Behörden, und zwar nicht nur die juristischen Behörden, sondern auch die Polizei und vornehmlich auch die Post, haben den deutschen Prozeßbeteiligten ihre schwere Aufgabe in bewunderungswürdigerweise zu erfüllen geholfen. Die Deutschen fanden überall bei der Behörde und bei der Bevölkerung freundliche Aufnahme und das denkbar größte Entgegenkommen. Der Polizeimajor der Stadt Chur, Doggwiler, hat dem Vertreter der deutschen Gesandtschaft den Dank für die vorbildliche Haltung der deutschen Vertreter und zugleich die Bewunderung der Churer Kantonspolizei für diese Haltung ausgesprochen. Diesen Dank geben die deutschen Vertreter aufrichtigen Herzens zurück, in der Ueberzeugung, daß dieser traurige Anlaß das eine Gute gehabt hat, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland, die ja durch diesen Prozeß nicht berührt worden sind, noch zu vertiefen.



Herausfordernd freches Benehmen David Frankfurters

Der jüdische Mörder David Frankfurter versuchte, während des Prozeßverlaufs in Chur, durch freche, und verlogene Schauspielerkünste seine Lage zu retten. Selbst der Vorsitzende mußte ihm verschiedentlich das Wort abschneiden. Hier sieht man den Mörder vor Gericht, neben ihm die uniformierten Gerichtsdiener. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

Neues in Kürze

Berlin. Reichsleiter Amann hat dem Stabschef mitgeteilt, daß der Zentralverlag der Partei zur Bescherung bedürftiger SA.-Kameraden zu Weihnachten einen Betrag von 150 000 RM. zur Verfügung stellen könne. In einem zweiten Schreiben an den Reichsführer SS. Himmler teilte Reichsleiter Amann mit, daß der Zentralverlag zur Bescherung bedürftiger SS.-Kameraden einen Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung stellen könne.

Berlin. Zu Ehren des in Berlin als Gast des Reichsinnenministers Dr. Frick und Frau Frick weilenden ungarischen Innenministers Nikolaus von Kozma und seiner Gattin gab der ungarische Gesandte in Berlin, Döme Sztojay, Samstag ein Abendessen mit anschließendem Empfang.

Berlin. Samstag morgen um 9.24 Uhr landete, von Natal kommend, der Dornier-Zehntonnenwal „Taifun" mit der Besatzung Brix, Schirrmacher, Burger und Liepke planmäßig auf dem Gambiafluß bei Bathurst an der westafrikanischen Küste. Damit hat die Deutsche Lufthansa den 200. planmäßigen Postflug über den Südatlantik erfolgreich beendet.

Berlin. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 9. Dezember auf 104,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der vorigen Woche (104,7) wenig verändert.

Wien. Die Verbreitung der in Prag erscheinenden Zeitschrift „Die neue Weltbühne" ist in Oesterreich für die Dauer eines Jahres verboten worden.

Budapest. Die freundschaftliche und herzliche Aufnahme, die der ungarische Innenminister von Kozma in Berlin gefunden hat, hat in Budapest starken Eindruck hervorgerufen. Die Blätter bringen lange Artikel über den Verlauf des Ministerbesuchs, heben die Betonung der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn hervor und unterstreichen, daß in der persönlichen Aussprache zwischen dem Reichsminister Dr. Frick und dem Minister von Kozma viele die beiden Länder berührenden Fragen erörtert worden seien.

Tirana (Albanien). Der neue deutsche Gesandte in Tirana, Eberhard von Pannwitz, überreichte Samstag König Zogu I. sein Beglaubigungsschreiben.

Brüssel. Die Kammer nahm mit 105 gegen neun Stimmen einen Gesetzentwurf an, durch den die Neueröffnung oder die Erweiterung von Warenhäusern bis 1. März 1937 verboten wird. Verstöße gegen das neue Gesetz werden mit Geld- und Freiheitsstrafen bedroht.

Paris. Samstag ist in St. Nazaire ein neues französisches Linienschiff von 26 500 Tonnen vom Stapel gelaufen. Es erhielt den Namen „Strasbourg". Die Taufrede hielt der Kriegsmarineminister Gasnier Duparc, der erklärte, nach dem Linienschiff „Strasbourg", das das zweite nach dem Weltkrieg gebaute Kriegsschiff seiner Klasse sei, würden noch stärkere Linienschiffe hergestellt werden.

Paris. Die Bemühungen des französischen Innenministers, Marx Dormoy, den Streik in der Lille Metallindustrie beizulegen, haben mit einem Mißerfolg geendet. Die besetzten Fabriken werden von Gendarmerieabteilungen bewacht.

Volkssport und Leibesübungen

Schalke 04 ist Spitzenführer

In der westfälischen Fußballgauliga brachte der zweite Dezembersonntag keine Ueberraschungen. In Herne setzte sich in einem torreichen Treffen Schalke 04 mit 6:3 sehr sicher durch. Die Meisterelf hatte bereits bei der Pause einen 5:1-Vorsprung, der es ihr erlaubte, in der zweiten Halbzeit verhaltener zu spielen. Damit hat Schalke 04 bereits die Tabellenführung übernommen. In nunmehr sechs Spielen haben die Schalker zwölf Punkte erobert, während der SV Rotthausen immerhin neun Treffen für die gleiche Gutpunktzahl brauchte, aber das wesentlich schlechtere Torverhältnis als die Gelsenkirchener aufzuweisen hat. Da Schalke 04 auch am nächsten Sonntag trotz des Pokalzwischenrundenkampfes Westfalen gegen Baden ein Meisterschaftstreffen bestreitet, wird an der Führung der Schalker nichts mehr zu ändern sein. Borussia Dortmund hatte am Erler Forsthaus reichliches Pech. Trotz starker Feldüberlegenheit der Dortmunder vor der Pause holte sich Erle 08 mit einem glücklichen 1:0-Sieg zwei wertvolle Punkte. Bemerkenswert war das Experiment der Borussen, August Lenz Rechtsaußen spielen zu lassen.

In vier Gesellschaftsspielen trugen die westfälischen Gauligisten sämtlich Siege davon. Der SV. Höntrup bezwang den starken Niederrheinvertreter Rotweiß Oberhausen mit 3:2, und der SV. Rotthausen stellte beim BV Altenessen mit einem 5:2-Erfolg sein gutes Sturmkönnen eindrucksvoll unter Beweis. Vor über 3000 Zuschauern imponierte die SpVgg. Herten bei den Bielefelder Arminen, obwohl es am Ende nur zu einem knappen 4:3-Siege reichte. Die Bochumer TuS-Elf weilte in den sauerländischen Bergen und kam bei Menden 09 zu einem 3:2-Erfolg. Die Ergebnisse:

Westfalia Herne — FC Schalke 04	3:6 (1:5)
SV Erle 08 — Borussia Dortmund	1:0 (0:0)
SV Höntrup — Rotweiß Oberhausen	3:2 (3:0)
Arminia Bielefeld — SpVgg. Herten	3:4 (1:2)
Menden 09 — TuS Bochum	2:3 (1:1)
BV Altenessen — SV Rotthausen	2:5 (2:2)

Kleines Programm

in Westfalens Bezirksklasse

Da die Gruppen Minden, Münster und Arnsberg ihre Spiele der ersten Serie bereits beendet haben, kamen gestern in nur drei Gruppen der westfälischen Bezirksklasse Meisterschaftskämpfe zur Durchführung, die fast alle mit knappen Ergebnissen endeten.

Gelsenkirchen:

Gelsenguß Gelsenkirchen — TV Eickel	2:2 (1:1)
SpVgg. Röhlingh. — Union Gelsenk.	3:2 (1:1)
Schwarzg. Gladbeck — Sportfr. Glb.	2:2 (0:0)

Bochum:

Westf. Bochum — Preußen Bochum	0:1 (0:0)
SC Dahlh. Wattenscheid 09/30	2:2 (0:2)
Witten 92 — Sportring Gevelsberg	0:2 (0:0)

Dortmund:

Castrop 02 — Alemannia Dortm.	0:3 (0:1)
Arminia Marten — BV Brambauer	1:0 (1:0)

Die Spiele in den Gauen 10 und 11

Das ungünstige Wetter und der erste offene Sonntag vor dem Weihnachtsfest taten dem westdeutschen Gauligafußball ziemlichen Abbruch. Zu irgendwelchen größeren Ueberraschungen kam es in den Gauen 9 und 10 diesmal nicht. Dafür aber wartete der Mittelrhein mit glatten Niederlagen des SV Beuel und Kölner CfR auf, die dem führenden BfR Köln einen immer größer werdenden Vorsprung bescheren.

Im Gau 10 (Niederrhein)

wohnten dem Spiel Fortuna Düsseldorf—Schwarz-Weiß Essen rund 4000 Zuschauer bei, die zum Schluß einen verdienten 2:1 (1:0) Sieg der Gastgeber sahen. Fortuna spielte hoch überlegen, aber mit zuviel Aufregung und Unentschlossenheit vor dem Tor. Essen verdankt das ehrenvolle Abschneiden wieder in erster Linie dem Torwart und Stephan. — Der VfL Benrath schraubte sich durch einen 3:0 (1:0) Sieg über Duisburg 08 auf den fünften Tabellenplatz vor. Der Erfolg war verdient. Benrath mußte auf Hohmann verzichten, der jetzt wohl nur noch zu den schwersten Spielen seines Vereins herüberkommt. In Hamborn stand der SV 07 lange vor einem sicheren Erfolg. Bei der Pause führte er bereits 3:1, konnte aber die weitere Feldüberlegenheit zu keinem Erfolg mehr auswerten. Besser waren die Elberfelder dran, die bei ihren plötzlichen Vorstößen zweimal Erfolg hatten und mit dem Ausgleich vom Platz gingen. Der VfB Hilden schickte den Gauligist Turu Düsseldorf mit einer 1:2-Niederlage im Gesellschaftsspiel heim. Weniger erfolgreich war der BV Altenessen, der gegen den SV Rotthausen mit 2:5 unterlag.

Der Gau 11 (Mittelrhein)

erlebte seine größte Sensation in Köln, wo der Gaumeister CfR mit 2:7 (2:1) dem Bonner FV den Sieg überlassen mußte. Die Kölner brachen in der zweiten Hälfte völlig zusammen und waren zu keinem Widerstand mehr fähig. Der SV Beuel nahm auf eigenem Platz den Mülheimer SV zu leicht. Der Erfolg war eine glatte 0:2-Niederlage, die schon bei der Pause feststand. Rhenania Würselen bewies gegen den Kölner SV 99 ihre Ueberlegenheit als Heimmannschaft. Mit 4:1 (2:1) fiel der Sieg allerdings etwas zu hoch aus. Die SpVgg Andernach gibt sich alle Mühe, um den Anschluß zu behalten. Die Anstrengungen waren gegen Tura Bonn von Erfolg belohnt und führten zu einem überlegenen 5:2 (2:1) Sieg. Der Tabellenführer VfR Köln befestigte seine Position durch einen sicheren 4:2 (2:0) Sieg. Die Sülzer waren im Sturm zu unschlüssig.

Minden siegt knapp

Handball in der westfälischen Gauklasse

In der westfälischen Gauligaklasse der Handballer fanden Sonntag drei Begegnungen statt, die durchweg den erwarteten Verlauf nahmen.

Recht knapp nur war der Sieg des Tabellenersten Hindenburg Minden in Hagen gegen den dortigen DSC. Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Deutsche Meister für drei seiner besten Leute Ersatz stellen mußte, der sich nicht sonderlich bewährte. Die Platzherren dagegen traten in stärkster Besetzung an und enttäuschten sowohl in der Gesamtheit als auch durch gute Einzelleistungen nach der angenehmen Seite. Nachdem die Seiten beim Stande 2:2 nach durchweg verteiltem Spiel gewechselt wurden, lagen die Hagener nach etwa 20 Minuten mit 6:4 in Führung. Die Gäste warfen nun ihren gesamten Sturm nach vorn, und tatsächlich gelang es ihnen, trotz der verstärkten Hagener Abwehr den Gleichstand herzustellen. Eine Minute vor Spielschluß erzielte Roß I, der wohl der beste Spieler des gesamten Feldes war, nach prächtigem Alleingang das Siegtor.

Einen äußerst fairen Verlauf nahm das Treffen in Münster zwischen dem MSV. und Schalke 04. Schon rund zehn Minuten nach Spielbeginn lagen die Soldaten mit drei Toren in Führung, obwohl sich die Schalker Mennig und Storb bis dahin redlich Mühe gegeben hatten, die Spielüberlegenheit der Gastgeber durch ihre Kabinettstückchen wett zu machen. Auch im weiteren Verlauf dieses Spiels zeigten diese beiden Schalker Proben ihres guten Könnens, doch war die Deckung der Münsteraner viel zu sehr auf dem Posten, um gegnerische Erfolge zuzulassen. Schließlich glückten aber auch den Gelsenkirchenern zwei Tore, während die Gastgeber bis zur Pause noch einen weiteren Treffer anbrachten, so daß die Seiten mit einer 4:2-Führung des Platzvereins gewechselt wurden. Auch im zweiten Spielabschnitt waren größtenteils die Soldaten tonangebend und behaupteten mit 6:3 ihren Vorsprung bis zum Schluß. In Spenge lieferten sich die beiden Neulinge einen recht hartnäckigen Kampf, der vom Beginn an im Zeichen des Platzvereins stand. Die Elf des TV. Spenge legte Westfalia Somborn bereits bis zur Pause sechs Tore vor, während die Dortmunder nur zwei Gegentreffer anbrachten. In der zweiten Halbzeit verdoppelten beide Parteien die von ihnen erzielten Treffer, so daß Spenge mit 12:4 zu einem reichlich hohen Siege kam und damit weiterhin einen Platz in der Spitzengruppe behauptet.

DSC. Hagen — Hindenburg Minden	6:7 (2:2)
MSV Münster — Schalke 04	6:3 (4:2)
TV. Spenge — Westfalia Somborn	12:4 (6:2)

Tabellengeflüster

Gau Westfalen:

FC Schalke 04	6	6	0	0	28:6	12:0
SV Rotthausen	9	5	2	2	20:15	12:6
SuS Hüsten 09	9	4	2	3	17:15	10:8
Westfalia Herne	9	4	1	4	16:14	9:9
Germania Bochum	9	4	1	4	13:18	9:9
Borussia Dortmund	8	4	0	4	18:11	8:8
SVgg Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
SV Erle 08	9	3	1	5	13:25	7:11
TuS Bochum	9	2	1	6	13:36	5:13
SV Höntrop	8	1	2	5	11:14	4:12

Gau Niederrhein:

Fortuna Düsseldorf	8	6	1	1	17:8	10:3
Rot-Weiß Oberhaus.	7	4	2	1	13:5	10:4
TSV Duisburg 99	8	4	2	2	14:13	10:6
SV Hamborn 07	8	3	2	3	15:19	8:8
VfL Benrath	5	3	1	1	15:5	7:3
Schw.-Weiß Essen	9	2	3	4	8:11	7:11
Turu Düsseldorf	8	2	2	4	12:13	6:10
SSV Elberfeld	8	2	2	4	12:16	6:10
FV Duisburg 08	8	2	2	4	8:12	6:10
VfL Preuß. Krefeld	7	1	1	5	9:21	3:11

Gau Mittelrhein:

VfR Köln	11	8	3	0	35:16	19:3
Rhenania Würselen	11	7	2	2	32:19	16:6
Kölner CfR	11	6	2	3	24:19	14:8
SVgg Sülz 07	12	4	3	5	20:18	11:13
Bonner FV	12	4	2	6	25:28	10:14
SV Beuel	8	3	3	2	15:15	9:7
Mülheimer SV	10	3	2	5	16:18	8:12
TuS Neuendorf	10	2	4	4	18:24	8:12
Tura Bonn	10	3	2	5	14:20	8:12
Kölner SC 99	11	2	4	5	19:28	8:14
SVgg Andernach	12	2	3	7	25:38	7:17

Der Fußball im Reich

Länderspiele:

Genua: Italien — Tschechoslowakei	2:0 (2:0)
Paris: Frankreich — Jugoslawien	1:0 (1:0)

Gau Brandenburg:

Hertha BSC — Nowawes 03	2:1
Berliner SV 92 — Wacker 04	3:3
Union Oberschöneweide — Bewag	2:0
Blau-Weiß — Tennis Borussia	2:4
Minerva 93 — Viktoria 89	3:0

Gau Schlesien:

Ratibor 03 — Beuthen 09	0:1

Gau Sachsen:

Fortuna Leipzig — Polizei Chemnitz	1:0
Guts Muts Dresden — VfB Leipzig	0:0

Gau Mitte:

Thüringen Weida — SVgg Erfurt	2:2
99 Merseburg — Wacker Halle	4:4
Viktoria 96 Magdeburg — SV 05 Dessau	0:3

Gau Nordmark:

Hamburger SV — Altona 93	4:1
FC St. Pauli — Phönix Lübeck	1:1
Eimsbüttel — Sperber Hamburg	8:1
Polizei-SV Lübeck — Holstein Kiel	1:2

Gau Niedersachsen:

Eintracht Braunschweig — VfB Peine	2:2
Rasensport Harburg — Werder Bremen	1:6
Arminia Hannover — Borussia Harburg	3:2
Algermissen 1911 — Hannover 96	2:1

Gau Niederrhein:

Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	2:1
VfL Benrath — Duisburger FV 08	3:0
Hamborn 07 — SSV Elberfeld	3:3

Gau Niederrhein:

SV Beuel — Mülheimer SV	0:2
VfR Köln — Köln-Sülz 07	4:2
Kölner CfR — Bonner FV	2:7
Rhenania Würselen — Kölner SC 99	4:1
SVgg Andernach — Tura Bonn	5:2

Gau Nordhessen:

Niederzwehren — VfB Friedberg	2:3
Borussia Fulda — FC 93 Hanau	2:0
Kurhessen Marburg — Kewa Wachenbuchen	2:2

Gau Südwest:

FSV Frankfurt — FK Pirmasens	1:2
Sportfr. Saarbr. — Eintr. Frankfurt	4:2
SV Wiesbaden — Kickers Offenbach	0:1
Wormatia Worms — FV Saarbrücken	0:0

Gau Baden:

SV Waldhof — 1. FC Pforzheim	1:1

Gau Württemberg:

Sportfreunde Stuttgart — 1. SSV Ulm	4:0
VfB Stuttgart — SV Göppingen	4:2
Sportfreunde Eßlingen — CSC Stuttgart	2:0
Union Böckingen — Stuttgarter Kickers	4:0

Gau Bayern:

München 1860 — Wacker München	1:2
VfB Ingolstadt — Bayern München	3:2
SVgg Fürth — 1. FC Nürnberg	2:1
BC Augsburg — FC 05 Schweinfurt	1:1

James Braddock gibt klein bei

Braddock darf nicht gegen Joe Louis kämpfen

Titelkampf am 3. Juni

Max Schmeling hat seine Amerikareise nicht umsonst unternommen. Im Verhandlungskampf mit der Braddockgruppe, die mit tausend Ausflüchten kam, um den Titelkampf mit Schmeling zu vermeiden, siegte der deutsche Exweltmeister insofern, als zunächst einmal der Termin für den Kampf Braddock-Schmeling durch Vertragsunterzeichnung beider Kämpfer auf den 3. Juni 1937, entgegen unserer gestrigen Meldung, festgelegt wurde. Darüber hinaus hatte Schmeling den weit größeren Erfolg, als ausdrücklich festgelegt wurde, daß Braddock nicht gegen den Neger Joe Louis boxen darf. Allerdings dürfen beide Boxer vor dem Kampf noch andere Kämpfe austragen, die aber nicht über 15 Runden gehen dürfen.

Diese Abmachungen kamen zustande, als schon kaum Hoffnung bestand, das Schmeling sich durchsetzen würde. Obwohl die Athletik-Kommission des Staates Neuyork Braddock mit scharfen Maßnahmen drohte, wollte der Weltmeister unter allen Umständen den Kampf vermeiden. Schmeling erklärte sich bereit, innerhalb von 24 Stunden gegen Braddock antreten zu wollen — alles war vergebens. Oberst Wear, der Leiter der Verhandlungen, wußte sich keinen Rat mehr.

Dann aber kam der Umschwung. Die Leute um Braddock sahen plötzlich ein, daß sie sich mächtig verfahren hatten. Sie setzten sich abermals mit Schmeling an den Verhandlungstisch und es kam dann zu dem erwähnten Vertragsabschluß.

Alles ist damit natürlich noch nicht gewonnen. Braddock kann im Laufe der nächsten Monate mit neuen Ausflüchten kommen, so daß es doch wieder nicht zu dem Weltmeisterschaftskampf in Long Island kommen wird. Immerhin kann Schmeling beruhigt nach Deutschland zurückfahren. Die Gefahr eines Braddock-Louis-Kampfes ist vorläufig gebannt und die Zukunft sieht etwas freundlicher für ihn aus, als es noch vor Tagen den Anschein hatte.

Um vier Meistertitel

Arno Kölblin verteidigt gegen Werner Selle

Das neue Boxjahr 1937 wird von der Deutschlandhalle am 6. Januar ganz großzügig mit einer Veranstaltung eingeleitet, bei der nicht weniger als vier Meisterschaftskämpfe auf dem Programm stehen. Hauptkampf ist die Schwergewichtsbegegnung zwischen dem Meister Arno Kölblin und dem Kölner Werner Selle, der zur Zeit in Düsseldorf als Artillerist unter den Fahnen steht. Schon zweimal standen sich die beiden Boxer gegenüber, jedesmal trennten sie sich unentschieden.

Im Halbschwergewicht verteidigt der Meister Adolf Witt gegen den Herausforderer Willi Pürsch seinen Titel. Im Bantamgewicht bewirbt sich der junge Solinger Remscheid im Kampf mit Meister Riethdorf um die Krone, und im Fliegengewicht verteidigt der Neußer Hubert Ofermanns seine Meisterschaft gegen den Dortmunder Paul Schäfer. Alle Kämpfe gehen über die vorgeschriebene Distanz von 12 Runden.

Querschnitt durch den Sport

Spitzenreiterdämmerung in England

Die Samstagspiele der englischen ersten Liga brachten in der Tabelle einige Veränderungen, da die drei an der Spitze liegenden Vereine, Sunderland, Brentford und Portsmouth, geschlagen wurden. Der Neuling Charlton Athletic eroberte sich durch einen 2:0-Erfolg über Everton den ersten Platz in der Tabelle. Nach dem schlechten Spiel gegen Manchester City am vergangenen Wochenende lieferte Arsenal gegen Portsmouth eine ganz große Partie und gewann 5:1. Dadurch haben die Londoner ihre Position wieder verbessert. Sunderland wurde in Liverpool mit 0:4 besiegt, Brentford unterlag Chelsea mit 1:2.

In der zweiten Liga spielte der Tabellenführer Bury 1:1 gegen Nottingham Forest und verlor damit den ersten Platz an die siegreichen Blackpooler Spieler, die Coventry City — bisher auf dem dritten Tabellenplatz — mit 3:0 schlugen. Aston Villa lag gegen West Ham United bereits 0:2 im Nachteil, als der Kampf abgebrochen wurde.

In Schottland kamen die drei führenden Mannschaften zu Siegen. Den günstigsten Stand hat im Augenblick Celtic Glasgow, da es ein Spiel weniger als die noch führende Elf von Aberdeen hat.

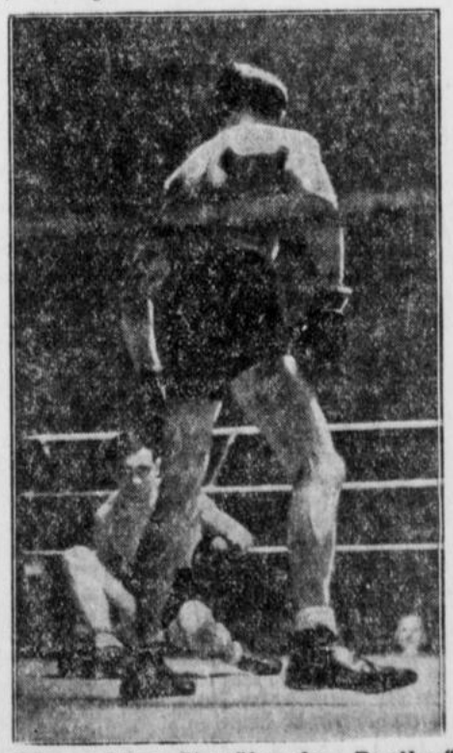
Wilde Auslandsreisen

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen teilt mit:

„Vielfach wird von einzelnen Personen oder Gruppen versucht, sogenannte Sportreisen in das Ausland mit Fahrrad, Boot, zu Fuß usw zu unternehmen, ohne daß die genügende sachliche oder finanzielle Vorbereitung gewährleistet ist. Bei solchen Reisen treten dann meistens sehr bald Schwierigkeiten ein, in denen die deutschen Auslandsvertretungen und Vereinigungen oder auch sogar ausländische Kreise um Hilfe und Unterstützung angegangen werden. Um eine Schädigung des deutschen Ansehens zu vermeiden, müssen derartige wilde Sportreisen künftig möglichst verhindert werden. Die Reichssportführung ersucht deshalb bei Bekanntwerden solcher Reisen, einerlei, ob sie bereits durchgeführt sind bzw. werden oder erst begonnen werden sollen, um umgehende Mitteilung.

Lt. W. Hasses große Erfolge

Das Rennjahr 1936 ist noch nicht abgeschlossen. Es ist trotzdem kaum zu erwarten, daß die Erfolgsliste unserer Amateurreiter sich noch wesentlich ändert. Lt. W. Hasse, ein Bruder der bekannten Turnierreiter Kurt und Ernst Hasse, hat es zu 35 Siegen gebracht und ist nicht mehr einzuholen. Lt. S. v. Mitzlaff, der 24 Sieger ritt, kann ihm deshalb nicht mehr gefährlich werden, weil er sich bei einem Sturz erheblich verletzt hat und schon seit einigen Wochen pausieren muß. Es folgen W. F. Peters mit 18 Siegen vor Lt. Nette 17, Lt. Ziervogel 15, Lt. von Both 15, O. Lengnik 13, Lt. von Pauli-Schmidt 13, A. Peters 13, W. Maffey 12, Gefr. Pastor 12, Lt. von Gustedt 11, Lt. Kaupert 11 Siege.



Eders schöner Sieg über den „Panther"
Während eines schönen, internationalen Boxkampfabends in Berlin besiegte der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder den Engländer George Purchase. Der „Panther", wie der Engländer vielfach genannt wird, fiel durch seine unvorstellbare Härte auf, mit der er immer wieder vom Boden aufstand, bis er endlich in der 9. Runde den Kampf aufgab. Hier sieht man einen der Niederschläge Purchases. (Schirner-M.)

Ahlener Sport-Beobachter

Ruhe auf den Fußballfeldern

Westfalia — SSA „verlegt"

SSA wollte spielen — Was wird nun?

Das Treffen dieser beiden Ortsrivalen war ursprünglich auf Sonntag, den 20. Dezember, festgesetzt. Auf Antrag Westfalias wurde die Begegnung schon auf Sonntag, den 13. Dezember, vorverlegt. Da nun gestern auf der Zeche Westfalen gearbeitet wurde, waren mehrere Spieler beider Mannschaften unabkömmlich. Entgegen der in der „Ahlener Volkszeitung" von Samstag, dem 12. Dezember, erschienenen Notiz, nach der diese Begegnung am 13. Dezember nicht stattfinden sollte, teilt uns nunmehr der zweite Vorsitzende des SSA, Bg. Schuerhoff, mit, daß es überhaupt nicht die Absicht des SSA war, dieses Spiel ausfallen zu lassen. Ob diese, wie uns scheint, eigenmächtige Absetzung des Spieltermins durch den BWA bzw. dessen Beauftragten, Herrn J. Müller, vielleicht dennoch zu Recht besteht, werden die höheren Instanzen entscheiden, die sich mit diesem sonderbaren Fall einmal eingehend beschäftigen müssen.

SC Oelde — Fortuna Ahlen ausgefallen

Die Vereinsleitung des FC Fortuna hat sich veranlaßt gesehen, dieses wichtige Treffen auf einen späteren Termin verschieben zu lassen. Da auf der hiesigen Zeche gestern gearbeitet wurde, waren mehrere Spieler der ersten Elf Fortunas unabkömmlich.

Germania Ahlen — SS Ahlen Ref. 7:1

Kreisklassen Münster

In der ersten Kreisklasse Münster, die gestern zur zweiten Serie startete, fiel das mit Spannung erwartete Zusammentreffen der punktegleichen Tabellenführer Fortuna Ahlen und SC Oelde aus. Voraussichtlich findet das Spiel am 10. Januar statt. Die beiden andern Treffen brachten hohe Ergebnisse. Der TuS Neubeckum konnte sich in Münster gegen Westfalen-Jahn nicht durchsetzen und mußte eine ziemlich hohe 1:4-Niederlage hinnehmen. In der Tabelle tauschen nach diesem Ergebnis die beiden Mannschaften die Plätze. — Einen reichen Torsegen gab es in Hiltrup. Der Grevener Sportklub hat seine gute Form wiedergefunden und besiegte TuS Hiltrup auf eigenem Platz 6:2.

Der Leistungsspiegel:

Fortuna Ahlen	7	4	2	1	19:9	10:4
SC Oelde 09	7	4	2	1	13:8	10:4
Reichsbahn Münster	7	4	1	2	14:10	9:5
SC Greven 09	8	4	1	3	20:14	9:7
Westf.-Jahn Münster	8	4	1	3	18:19	9:7
TuS Neubeckum	8	3	1	4	13:18	7:9
TuS Hiltrup	8	3	0	5	17:20	6:10
Militär Münster	7	0	0	7	6:22	0:14

2. Kreisklasse, Ahlen-Beckum

Sportfreunde — Blau-Weiß 0:0

Die beiden Ortsrivalen trennten sich nach hartnäckigem Kampf unentschieden. Anderthalb Stunden Spiel und kein Tor. Trotz fast ständiger Ueberlegenheit der Sportfreunde schafften es die Blau-Weißen, ihr Heiligtum vor gegnerischen Erfolgen zu bewahren. Die Grün-Weißen brachten es einfach nicht fertig, sich im Strafraum des Gegners erfolgreich durchzusetzen. Torchancen waren genügend vorhanden, aber keiner der Spieler brachte den Mut auf, durch einen energischen Stoß die Deckung des Gegners zu durchbrechen.

Wieder hoher Sieg Germanias

SSAs Reserve mußte eine 7:1-Niederlage einstecken

Auch die zweite Serie begann für Germania recht ansprechend. Hegte man auch schon vorher keine Befürchtungen, diesen Kampf zu verlieren, so überrascht uns doch dieser hohe Sieg. Es geht also doch noch, wenn man nur mal wieder mit dem nötigen Ernst bei der Sache ist. Die schwarzweißen Stürmer, die im Kampf gegen Westfalias Reserve letzten Sonntag nicht besonders gefallen konnten, zeigten mal wieder recht forsche Torschüsse. So blieb es denn nicht aus, daß die sich zwar tapfer zur Wehr setzenden Reservespieler des SSA zum Schluß reichlich hoch das Nachsehen erhielten. Hoffentlich bringen die weiteren noch ausstehenden Treffen keine unliebsamen Enttäuschungen mehr mit sich, dann wird der Aufstieg zur ersten Kreisklasse für Germania nicht mehr allzu weit entfernt sein. Auch dort wird die Mannschaft dann sicher ihren Mann stellen.

2. Kreisklasse Warendorf

nicht ganz ohne Ueberraschungen

Die zweite Kreisklasse Warendorf verzeichnete am silbernen Sonntag drei Begegnungen, denen man großes Interesse entgegenbrachte. Leider wurden die Leistungen durch die schlechten Bodenverhältnisse, die an die einzelnen Spieler hohe Anforderungen stellten, erheblich beeinträchtigt. Einen unerwartet hohen 7:3-Sieg errang der Tabellenführer SV Warendorf auf dem gefürchteten Stromberger Gelände und festigte dadurch erneut seine Position. Bis zur Halbzeit, als Warendorf 2:1 in Führung lag, konnte Germania Stromberg noch Schritt halten. Dann aber setzte sich die größere Routine der Warendorfer durch, was auch zahlenmäßig zum Ausdruck kam.

Der TV Sendenhorst mußte auf eigenem Platz von dem SuS Ennigerloh eine knappe, allgemein nicht erwartete Niederlage in Kauf nehmen. 2:2 lautete es beim Pausenstand. Dann war Ennigerloh durch ein weiteres Tor der Glücklichere und errang mit einem 3:2-Sieg die Punkte sicher. Unentschieden 1:1 trennte man sich in Freckenhorst, wo der besuchende TuS Harsewinkel zu einer schmeichelhaften Punkteteilung kam. Nach einer großen Halbzeit der Freckenhorster, die allerdings wirklich Schußpech hatten, hieß es 0:0. Dann stellte je ein Treffer beider Parteien das Endergebnis her.

TuS Freckenhorst — TuS Harsewinkel 1:1

Zwei alte Bekannte traten sich im Punktespiel gegenüber. Freckenhorst war gezwungen, für Torwart, linken Verteidiger und Mittelstürmer Ersatz einzustellen. Wenngleich Freckenhorst ein überlegenes Spiel zeigte, kam es über ein Unentschieden von 1:1 nicht hinweg. Gerade in der ersten Halbzeit, als Freckenhorst durchweg der Ueberlegenere war, hatte es mit seinen Schüssen, die vielfach Latte und Pfosten trafen, wirklich Pech, so daß man torlos in die Pause ging. Harsewinkel vermag dann das Spiel offener zu gestalten, jedoch wollen sich vorerst auf beiden Seiten keine Tore einstellen. Erst nach geraumer Zeit kann Harsewinkels Linksaußen, der sich schön vorgespielt hat, für Harsewinkel die Führung übernehmen. Freckenhorst setzt alles auf eine Karte, um zum Ausgleich zu gelangen, der auch aus einem Gedränge heraus durch den Linksaußen erzielt wird. Harsewinkel kann von Glück sprechen, noch mit einem Unentschieden davongekommen zu sein.

1a-Jgd. Freckenhorst — 1a-Jgd. Harsewinkel 1:0

Ruhe in Ravensbergs Kreisklassen

Das kam unerwartet

Luftwaffen-SV Gütersloh — SC Verl 7:0 (3:0)

Die Fußballer des kürzlich gegründeten Luftwaffensportvereins haben sich in mehreren „Probespielen" soweit durchgespielt, daß sie es bereits mit den führenden Vereinen der ersten Kreisklasse aufnehmen können. Für Sonntag hatten sie den SC Verl eingeladen, der mit einer argen Packung heimgeschickt wurde. Des Rätsels Lösung für diese Verler Niederlage ist, daß die Gäste das Spiel zu leicht nahmen. Außerdem traten sie mit Ersatz für Schmelter, Klein, Hagemann und W. Becker an. Da die Soldaten in allerbester Laune waren und im Linksaußen und Mittelstürmer zwei ganz gefährliche Spieler hatten, war es möglich, daß die Gäste so hoch geschlagen wurden.

Schwarz-Gelb Rheda — TuS Herzebrock 5:2

Die Herzebrocker nahmen den Kampf mit Ausnahme des verletzten Schlössel in stärkster Besetzung auf, wogegen die Schwarz-Gelben drei Ersatzleute einstellen mußten. Nach dem Anstoß sah man zunächst ein jederzeit verteiltes Spiel. Bald diktierten die Rhedaer das Spielgeschehen, und in kurzen Abständen fielen durch den jugendlichen Mittelstürmer Kersting drei Tore. Dabei wurde Kersting von seinen Nebenleuten sehr schön freigespielt. Die Gegenangriffe der Herzebrocker scheiterten immer wieder an dem sicheren Verteidigerpaar der Rhedaer. So ging man mit 3:0 in die Pause. Nach Wiederanstoß waren zunächst die Herzebrocker im Angriff, konnten jedoch nicht verhindern, daß die Rhedaer nach einem Flankenlauf des Rechtsaußen ein viertes Tor erzielten. Kurz darauf wurde ein TuS-Stürmer im Strafraum unfair gelegt. Der verwirkte Elfmeter wurde sicher verwandelt. Der letzte Teil des Spiels sah jede Mannschaft noch einmal erfolgreich, und die Rhedaer behielten mit 5:2 das bessere Ende für sich.

Im Spiel der beiderseitigen Reservemannschaften errangen die Rhedaer nach durchweg gleichwertigen Leistungen einen glücklichen 2:1-Sieg. Die 1a-Jugend der Westfalia Neuenkirchen trat zum Spiel nicht an und verschenkte so kampflos die Punkte.

Schöner Sieg der Wassersportler

Die Hammer Spielvereinigung wurde mit 6:3 besiegt

Der Besucher des Handballspiels Wassersport gegen Hammer Spielvereinigung wurde nach der angenehmen Seite hin enttäuscht. Nicht eine Minute fehlte es dem herrlichen Kampf an spannenden Momenten. Trotzdem die Wassersportler auf ihren guten Mittelläufer Birkner auch heute wieder verzichten mußten, langte es zu einem wohl nicht so eindeutig erwarteten Sieg. Es klappte (bis auf einige wohl unausbleibliche Fehler) in der gesamten Elf wie am Schnürchen. Spielt die Mannschaft weiterhin in dieser Form, werden wir sie bald mit in der Spitzengruppe finden.

Das Spiel beginnt mit kleiner Verspätung. Der Boden ist reichlich glatt, so daß an die Spieler höhere Ansprüche gestellt waren. Man bemerkt schon gleich zu Beginn das taktisch richtige Spiel der Ahlener, die ihre Hintermannschaft durch Zurückziehung der Läufer verstärken. Steht doch im gegnerischen Sturm der gefürchtete Torschütze Wolf, der sich jedoch eine aufmerksame Bewachung durch Hegselmann gefallen lassen muß. Dagegen sehen wir bei den Hammer Rotblusen schon gleich den Fehler, daß sie die schnellen Ausreißer Haase und Pagenkemper vom Wassersport nicht genügend abdecken. Pagenkemper nimmt auch schon bald die Gelegenheit wahr und bringt nach schönem Durchspiel das erste Tor zustande. Nicht viel später ist es sein Vereinskamerad Haase, der durch einen geschickten Wurf das Leder flach ins Netz befördern kann. Endlich gelingt es Wolf, sich von seinem ständigen Bewacher freizuspielen, und sein gefährlicher Linkswurf war auch von Berenbrock nicht zu halten. Beinahe wäre den Hammern der Ausgleich geglückt. Einen scharf aufs Tor geworfenen Ball hält Ahlens Torhüter nicht genügend fest, aber zum Glück springt der Ball an seinem Fuß ab. Wolf versucht, einen Strafwurf für HSV zum Tor zu verwandeln, aber die starke Deckungsmauer der schwarzweißen Spieler läßt keine Lücke offen. Der Ball geht knapp über die Torlatte. Beim Wassersport versteht es Pagenkemper besser, einen Strafwurf auszuführen. Sein Wurf ist auch von dem Hammer Torhüter nicht zu halten gewesen. Pagenkemper versucht es mal mit einem Alleingang, und schon heißt es nach einem schönen Wurf von ihm 4:1 für Wassersport. Noch einmal dasselbe Bild, aber zu spät kam der Torwurf von Pagenkemper. Er stand beim Abwurf schon mit einem Fuß im Torkreis. Kurz vor der Pause gibt Pagenkemper bei einem ausführenden Strafwurf das Leder zu Haase herüber, dieser kann, völlig freistehend, zum 5:1 einwerfen.

In der zweiten Halbzeit verlaufen zu Beginn einige Strafwürfe ergebnislos. Hin und her geht der Kampf. Im Feldspiel stellt sich eine klare Ueberlegenheit einer der beiden Mannschaften nicht heraus. Die Wassersportler haben verschiedentlich das Pech, einige Lattenwürfe anzubringen. Durch einen fabelhaften Wurf des Hammer Mittelstürmers fällt das zweite Tor für die Rot-Weißen. Dann versucht es Semmelroth durch einen Drehwurf, den Ahlener Torhüter zu überwinden; aber dieser ist auf der Hut. Auf seiten der Ahlener schickt man immer wieder Pagenkemper sehr viel Bälle zu. Dieser wird jetzt klugerweise von den Rotblusen bewacht, leider sogar auch verschiedentlich regelwidrig festgehalten. Ein deswegen gegebener Strafwurf wird von Pagenkmper geworfen. Das Leder prallt bei der Deckung der Hammer Mannschaft ab. Nochmal erhält Pagenkemper den Ball und gibt im letzten Moment an Haase weiter, der durch einen seiner bekannten Flachwürfe den Vorsprung auf 6:2 erhöhen kann. Eine Zeitlang geht es weniger aufregend zu. Semmelroth spielt sich wieder einmal gut durch, und sein unhaltbarer Wurf bringt das Endresultat 6:3.

Verdient ist der Sieg der Wassersportler, denn die Mannschaft leistete Vorbildliches. HSV war nicht weniger gut; die Elf machte nur den großen Fehler, die besten Spieler Wassersports zu wenig in Schach zu halten.

SV Ostwennemar — Westfalia ausgefallen.

Die Handballelf Westfalias trat zu diesem Punktekampf mit einigen Minuten Verspätung an. Ostwennemar ließ sich daraufhin auf ein Meisterschaftsspiel nicht mehr ein. Anderseits lehnten die Westfalen das Angebot, einen Freundschaftskampf auszutragen, ebenfalls ab. Eine Entscheidung hierüber überlassen wir den maßgebenden Instanzen.

Das Neueste in aller Kürze

In Köln wurde Samstag abend die vierte Kunsteisbahn im Westen eröffnet. Die Premiere war ein voller Erfolg, das Stadion fast völlig ausverkauft. Im Mittelpunkt stand das Gastspiel von Herber/Baier. Wie überall, so kamen die vielumjubelten Olympiasieger auch hier nicht ohne Zugaben aus. Viktoria Lindpaintner hatte Pech, verletzte sich während ihres Vortrags und konnte so natürlich nicht das Gewohnte zeigen. Im Eishockey besiegte die Nürnberger Hockeygesellschaft die Altonaer Schlittschuhläufervereinigung mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0). Beide Tore schoß der Nationalspieler Kögel.

*

Obergruppenführer Litzmann, der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, hat einen ehrenvollen Auftrag erhalten. Er wurde vom Stabschef Lutze mit der Durchführung des pferdesportlichen Teils der nationalsozialistischen Kampfspiele im Rahmen der Reichsparteitage beauftragt.

*

Max Schmeling hat anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Bennecken-stein durch Regierungspräsident Staatsrat Dr. Weber (Erfurt) dem Bürgermeister Bock 1000 RM. für hilfsbedürftige Volksgenossen zur Verfügung gestellt.

Einen wahren Schildbürgerstreich hat sich die Stadtpolizei von Tokio geleistet. Sie hat aus „Gründen der Moral" das Eiskunstpaarlaufen in Hallen verboten. Ein Einspruch des japanischen Eislaufverbandes hatte zur Folge, daß die Polizei besondere Trainingsstunden in den Hallen freigab und auch sonst sehr großzügig erklärte, gegen das Paarlaufen im Freien nichts einzuwenden.

*

Der finnische Leichtathletikverband wird 1937 nur zwei Länderkämpfe bestreiten, in denen Estland und England die Gegner sind. Ist dieser Beschluß endgültig, so muß die nordische Sportwelt auf den mit so großer Spannung gewarteten Kampf Finnland—Schweden zumindest noch ein weiteres Jahr warten.

*

„Der Blaue Stall" nennt sich ein neuer Rennstall, der von der französischen Firma Delahaye aufgestellt wurde und auf deren Fabrikate Sportwagenrennen bestreiten werden. Dreyfus, Schell und Carriere sind die Fahrer.

Schwerathleten tagten in Dortmund

Die westfälischen Schwerathleten hielten Sonntag in Dortmund eine Arbeitstagung ab, die recht gut besucht war. Aus den Berichten des Fachamtsleiters David (Dortmund) und des Gausportwarts Haverkamp sowie der einzelnen Kreiswarte ging hervor, daß überall tüchtige Aufbauarbeit geleistet worden ist. Selbst im östlichen Westfalen hat die Werbung für den Kraftsport Erfolg gehabt, so daß verschiedene neue Vereine ins Leben gerufen werden konnten. Der Dortmunder DRfL-Kreisführer Bösemann sprach ausführlich über die Aufgaben des Reichsbundes und legte in anschaulicher Weise die Anordnungen dar, die am 1. April 1937 in Kraft treten. Von der Besprechung des Arbeitsplans ist zu erwähnen, daß die Meisterschaftskämpfe bis zum 14. Februar erledigt sind. Winterhilfsveranstaltungen werden am 21. und 28. Februar durchgeführt. Im März werden die westfälischen Ringereinzelmeisterschaften ausgetragen.

Aufbruch zu neuer Arbeit

Letzter westfälischer Turntag in Bielefeld

In Bielefeld waren Sonntag in der schönen Oetkerkonzerthalle die Vertreter der westfälischen Turnvereine sowie alle Mitglieder des früheren Gauführerstabs zum letzten westfälischen Turntag versammelt, um in einigen feierlichen Stunden Abschied von der Arbeit vergangener Jahrzehnte zu nehmen. Gleichzeitig wurde aber auch dieser Turntag zu einem freudigen Bekenntnis für die neue, große Einheit aller Leibesübung Treibender, den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Der jetzige Gaufachamtsleiter Jasper (Bielefeld) konnte in seiner einleitenden Ansprache auch den Reichsfachamtsleiter Steding (Berlin) sowie zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und der Wehrmacht begrüßen. Der frühere stellvertretende Gauführer Diemer (Lüdenscheid) nahm die Gefallenenehrung vor, bei der sich mehr als 350 Vereinsfahnen aus dem ganzen Gaugebiet senkten. Gaumännerturnwart Bertram zeichnete in großen Zügen ein Bild der westfälischen Turngeschichte. Aus den kleinsten Anfängen sei das Land der Roten Erde zu einer der größten Einheiten in der Deutschen Turnerschaft geworden. Gauoberturnwart Eichhoff (Lüdenscheid) sprach über die geleistete fachliche Arbeit und die neuen Aufgaben im DRfL., die ganze Einsatzbereitschaft forderten. Gaukassenwart Jung (Hamm) legte die wirtschaftliche Lage des früheren Turngaues dar, während Gaupressewart Sturhann die „Stiftung der DT." erläuterte, Reichsfachamtsleiter Steding übermittelte in seiner Rede die Grüße des Reichssportführers und kennzeichnete die Ziele des Reichsbundes. Den Abschluß bildeten die Ausführungen des jetzigen stellvertretenden westfälischen DRfL.-Gauführers Jasper, der noch einmal die Arbeit als Deutsche Turnerschaft würdigte, und dann im Namen des früheren Turngaues Westfalen das Bekenntnis zu treuer Mitarbeit im DRfL. ablegte und die Vereinsvertreter aufforderte, mit ebensolcher Hingabe wie früher zur DT. jetzt auch zum DRfL. zu stehen. Der Turntag wurde sehr wirkungsvoll von musikalischen Darbietungen umrahmt, wie überhaupt dieser Turntag in der festlich geschmückten Halle sehr eindrucksvoll verlief.

Berlins Hockeyfrauen ausgeschaltet

Baden/Württemberg bleibt 3:2 siegreich

Das Wiederholungsspiel der Vorschlußrunde um den Eichenschild der Hockeyfrauen wurde in Berlin von Baden/Württemberg über Brandenburg mit 3:2 (1:0) knapp gewonnen. Das Endspiel führt den Gau Nordmark als Schildverteidiger nunmehr im Frühjahr mit den spieltüchtigen Frauen der Gaue Baden/Württemberg zusammen.

1937 kein Aachener Reitturnier

Großer Preis der Nationen diesmal in Berlin

Der Internationale Reitsportverband in Paris hat die Termine der großen internationalen Turniere, die für die veranstaltenden Nationen offiziellen Charakter tragen, genehmigt. In der Liste erscheinen alle bedeutenden Turniere der Welt, angefangen von Berlin über Meran, Nizza, Rom, Paris, Warschau, London, Luzern, Dublin, Riga, Wien bis zum Jahresschluß in Neuyork.

Der große Turnierplatz des Westens, Aachen, wo noch in diesem Jahre der Große Preis der Nationen ausgetragen wurde, fehlt diesmal. Dafür erscheint Berlin ein zweites Mal mit den Tagen vom 12. bis 18. August als Termin. Es ist beabsichtigt, die Reiterkämpfe im Olympiastadion und teilweise auf dem neuen Reiterplatz auf dem Reichssportfeld durchzuführen. Zum Programm dieses Berliner Sommerturniers gehört selbstverständlich auch der Preis der Nationen, der für Deutschland von der FEI. anerkannt worden ist. Die Terminliste gibt uns folgendes Bild:

29. Januar bis 7. Februar Berliner Hallenturnier; 1. bis 7. April Meran; 10. bis 19. April Nizza; 24. April bis 3. Mai Rom; 6. bis 12. Mai Paris; 14. bis 28. Mai Brüssel; 27. Mai bis 7. Juni Warschau; 5. bis 13. Juni Lissabon; 17. bis 26. Juni London; 23. bis 28. Juni Amsterdam; 3. bis 10. Juli Luzern; 4. bis 8. August Dublin; 12. bis 18. August Berlin; 21. bis 28. August Spaa; 21. bis 29. August Riga; 19. bis 26. September Wien; 30. Oktober bis 6. November Genf; im November Neuyork und Boston.

Deutsches Traberderby verkürzt

Die Oberste Behörde für Traberzucht und -rennen hat einen wichtigen Beschluß über das größte Zuchtrennen des deutschen Trabersports gefaßt. Das Deutsche Traberderby wird von 3200 m auf 2600 m verkürzt, und zwar wird der Kampf um das „Blaue Band der Traber" zum erstenmal im Jahre 1939 über die neue Strecke führen, da die Derbys für 1937 und 1938 bereits ausgeschrieben sind. Gleichzeitig ist eine Aenderung der Distanz im Addell-Toddington-Rennen von 2100 auf 2000 und im Buddenbrockrennen von 2600 auf 2400 m beschlossen worden, da mit der Verkürzung der Derbystrecke längere Prüfungen hinfällig geworden sind, die im Frühjahr für Dreijährige eine nicht zu unterschätzende Anstrengung bedeuten.

Die Mitgliederversammlung des Westfälischen Rinderstammbuchs

wp **Münster,** 11. Dez. Der Vorsitzende des Westfälischen Rinderstammbuchs der Rotbuntzüchter, Oekonomierat Brüning-Sudhoff, hatte die Mitglieder auf Freitag vormittag zur diesjährigen Mitgliederversammlung im großen Saale der Münsterlandhallengaststätte zusammengerufen.

Nachdem die Jahresrechnung für 1935 genehmigt worden war, erstattete Tierzuchtdirektor Schräder als Geschäftsführer des Rinderstammbuchs den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Am 1. Dezember dieses Jahres gehörten dem Westf. Rinderstammbuch 2847 persönliche Mitglieder an (d. i. gegen den 1. Januar 1935 eine Vermehrung um 257), ferner 327 Genossenschaften (+ 9) mit 1692 Bullen (+ 297) und 18 360 Kühen (+ 2289), von denen 14 219 (+ 791) Herdbuchkühe sind. Den drei verschiedenen Zuchtgebieten nach verteilen sich die Mitglieder wie folgt: Münsterland 2182 Mitglieder und 200 Genossenschaften, Sauerland 422 Mitglieder und 87 Genossenschaften und Paderborn 243 Mitglieder und 40 Genossenschaften. In den genannten elf Monaten wurden insgesamt 723 Bullen, 3472 Herdbuchkühe und 1976 VK.-Kühe an nicht weniger als 101 Körtagen eingetragen, nämlich im Münsterland 523 Bullen, 2700 Hb.-Kühe und 1566 VK.-Kühe, Sauerland 119 Bullen, 269 Hb.-Kühe und 289 VK.-Kühe, Paderborn 81 Bullen, 503 Hb.-Kühe und 127 VK.-Kühe. Die Leistungsprüfungen sind in vollem Fluß, seit dem 5. Mai 1936 unter allgemeiner pflichtmäßiger Kontrolle. Kontrollvereine in dem früheren Sinne gibt es nicht mehr, vielmehr sind die Betriebe in Kontrollgruppen zusammengefaßt. Augenblicklich gibt es in Westfalen 486 Kontrollgruppen mit 15 075 Betrieben und 144 403 kontrollierten Kühen, das sind 27,1 Prozent des gesamten Milchviehbestandes. Davon entfallen auf das schwarzbunte Niederungsvieh 80 881, auf das rotbunte 59 453 und auf das rote Höhenvieh 4069 Kontrollkühe. Auf den 12 Zuchtviehversteigerungen für rotbuntes Vieh wurden 572 Tiere verkauft zu einem Durchschnittspreise von 807 RM., nämlich auf den fünf Versteigerungen in Münster 389 mit einem Durchschnittspreise von 892 RM., auf den vier Versteigerungen in Meschede 134 mit 580 RM. und auf den drei Versteigerungen in Paderborn 49 mit 755 RM. Eingeführt wurden aus dem Rheinland vier Bullen und sechs Rinder, aus Ostfriesland drei Bullen und aus Oldenburg ein Bulle. Im einzelnen befaßte sich der Geschäftsführer dann mit den glänzenden Erfolgen der westfälischen Rotbuntzucht auf der Reichsnährstandsschau in Frankfurt, wo sich nach dem Urteil des Leiters der deutschen Rindviehzucht und der deutschen Schwarzbuntzucht die große, aus 22 Tieren bestehende Sammlung des westfälischen Verbandes „mit den besten schwarzbunten Sammlungen der Gruppe „alte Zuchtgebiete" vollauf messen konnte". Auf dieses Basis wolle und müsse das Rinderstammbuch weiterarbeiten. „Wir haben's unter schwierigeren Verhältnissen geschafft, wir wollen's auch weiter schaffen!"

Landeshauptabteilungsleiter Dunkel stellte fest, daß die Erfolge der westfälischen Rindviehzucht so sind, wie man sie nur wünschen könne, warnte aber mit Nachdruck davor, die zur Prämiierung vorgestellten Tiere zu übermästen. Das sei die schlechteste Reklame für wirkliche Züchter. Diesem Gedanken schloß sich auch der Versammlungsleiter nachdrücklich an.

Tierzuchtinspektor Wiggering hielt darauf einen durch wirkungsvolle Lichtbilder unterstützten Vortrag über die erste Nachzuchtprämierung, wobei er Sinn und Zweck dieser neuen züchterischen Maßnahme eingehend erläuterte. Maßgebend sei vor allem der Fundamentalsatz: Das Tier braucht nicht das zu vererben, was es zeigt, sondern kann nur das vererben, was es von seinen Vorfahren in die Erbmasse bekommen hat. Und um nachzuprüfen, was vererbt worden ist, seien die Nachzuchtprämiierungen eingeführt worden.

Landesfachwart Spital verwies auf die Notwendigkeit, die Typen der einzelnen Zuchtgebiete einander anzugleichen, um den einheitlichen deutschen Typ für das rotbunte Rind zu schaffen. Darum müssen bisher verfolgte Sonderwünsche wegen Farbe, Klauen usw. zurückgestellt werden. Daher sagte auch Tierzuchtdirektor Schräder auf den von Kortenbusch gestellten Antrag, bei der Nachzuchtprämiierung auch die Mutter vorzustellen, zu, daß dies nach Möglichkeit im nächsten Herbst bei der Nachzuchtprämiierung geschehen solle.

Auch der von Landesfachwart Spital gemachte Vorschlag, aus einem auswärtigen Zuchtgebiete, etwa aus Holstein, einen ganz erstklassigen Bullen zu erwerben, um ihn dann nacheinander in den einzelnen Gegenden des ganzen westfälischen Rotbuntzuchtgebietes aufzustellen, fand einhellige Zustimmung, wenn auch einzelne Züchter noch Einwände wegen der Farbenreinheit machten.

Prof. Nikolaisen (Kiel) hielt an Hand von Lichtbildern einen sehr beachtenswerten Vortrag über „Die zukünftigen Grundlagen der Fütterung". Er verwies darauf, daß es heute nicht mehr möglich sei, Kraftfutter vom Auslande einzuführen. Daher müsse das Zuchtziel dahin gehen, Tiere auszuwählen, die das wirtschaftseigene Futter so verwerten, wie es früher mit Hilfe der ausländischen Futtermittel möglich gewesen sei.

Eine rege Aussprache schloß sich an, in der noch eine ganze Reihe von Anregungen und Einzelwünschen vorgetragen wurde.

Aus dem Gerichtssaal

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung

md **Münster,** 13. Dez. Der Fahrer Windgätter eines Lastzuges kam am regnerischen 14. Oktober d. J. mit einem Lastzug auf der Fahrt von Münster nach Dortmund durch Hiltrup. Im Ort selbst wechselte das Pflaster vom Kopfpflaster auf Asphalt. Dadurch war bei der Nässe der Wagen ins Schwimmen geraten. W. nahm das Gas weg, erreichte aber dadurch nur, daß der Anhänger mehr Fahrt bekam als der Zugwagen, und als er einem Radfahrer auswich und der Wagen ins Schleudern geriet, zog er die Bremse, wodurch aber die eigene Fahrt des Anhängers noch stärker wurde. Er riß sich durch, fuhr den ordnungsmäßig fahrenden Radfahrer an und dann gegen einen Baum. Der Radfahrer kam zu Tode. Nach Prüfung aller Umstände konnte das Gericht nicht zur Feststellung kommen, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe und sprach ihn daher frei.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt

rwd **Düsseldorf,** 12. Dez. Nach beinahe 14tägiger Verhandlung verkündete der in Düsseldorf tagende Volksgerichtshof gegen 18 Angeklagte das Urteil. 13 Angeklagte wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Zuchthausstrafen von neun Jahren bis zu zwei Jahren sechs Monaten verurteilt. Drei weitere Angeklagte wurden wegen Beihilfe zur Vorbereitung des Hochverrats mit drei Jahren Zuchthaus bzw. einem Jahr vier Monaten Gefängnis bestraft. Zwei Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen.

Die Verbrechen Isaak Obermayers

Zehn Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

dnb **Würzburg,** 13. Dez. Am Samstag wurde der Prozeß gegen den jüdischen Weinhändler Leopold Isaak Obermayer zu Ende geführt, der ein furchtbares Bild jüdischer Verkommenheit zutage brachte und mit aller Schärfe zeigte, daß das nationalsozialistische Deutschland auf der Hut vor solchen jüdischen Volksschädlingen und Volksverderbern ist. Jude Obermayer wurde wegen 30 (davon 20 fortgesetzten) Verbrechen der widernatürlichen Unzucht, zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Sicherheitsverwahrung verurteilt.

Bezeichnend für den verbrecherischen Willen des Verurteilten ist, daß er seit Jahren auf den Reisen, die er durch ganz Deutschland unternahm, sich immer nur jungen deutschen Männern näherte und sie zu seinen Opfern machte, während er Judenjungen unbehelligt ließ. In der Urteilsbegründung wurde daher wohl mit Recht gesagt, daß der Verdacht naheliege, daß Jude Obermayer es darauf abgesehen hatte, die deutsche Jugend und das deutsche Volk zu schädigen. Im übrigen zeigte die Verhandlung ein so trübes Bild sittlicher Verkommenheit — die zur Verhandlung stehenden Fälle bildeten nur einen Bruchteil der in die Hunderte gehenden Verfehlungen —, daß die ärztlichen Sachverständigen den Standpunkt vertraten, daß Jude Obermayer entmannt werden müßte.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Einstellung von Freiwilligen in das Heer im Herbst 1937

rwd **Münster,** 11. Dez. Das Generalkommando des 6. AK. (W.-Kdo. 6) teilt unter Bezug auf die in der Presse vom 11 Oktober veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums „Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht" mit: Wer im Oktober 1937 als Freiwilliger in das Heer eintreten will, muß sein Einstellungsgesuch baldmöglichst an den Truppenteil einsenden, bei dem er eintreten will. Bewerber, die mit der Absendung ihres Einstellungsgesuches bis zum Jahresende und länger (Meldeschluß 15. Januar 1937) warten, laufen Gefahr, von dem Truppenteil ihrer Wahl infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr angenommen zu werden. Die Wahl der Waffengattung ist dem Bewerber freigestellt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Infanterie die vielseitigste Waffe ist. Bei ihr befinden sich Schützenkompanien, Maschinengewehrkompanien, Nachrichtenzüge und Reiterzüge. Sie verfügt auch über motorisierte Einheiten und zahlreiche pferdebespannte Teile. Die Wehrmeldeämter und polizeilichen Meldebehörden erteilen darüber Auskunft, welche Unterlagen dem Einstellungsgesuch beizufügen sind. Einstellungsanträge an höhere militärische und staatliche Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung der Anträge zum Nachteil des Bewerbers.

Achtung, Unfallverhütung!

Der Plan vom 14. bis 19. Dezember

Allgemeines: Unfallverhütungsbilder wechseln. Verteilung der Sicherheitslehrbriefe.

Montag, 14. Dezember: Ueberprüfung der Oefen, Zentralheizungsanlagen und sonstigen Wärmespender.

Dienstag, 15. Dezember: Ueberprüfung der Flaschenzüge, Seile, Krane, Fahrstühle usw. auf Unfallsicherheit (Endschalterfangvorrichtungen, elektrische Einrichtung usw.).

Mittwoch, 16. Dezember: Ueberprüfung der gesamten Gleisanlagen, Loren, Lokomotiven, Triebwagen, Signale usw.).

Donnerstag, 17. Dezember: Ueberprüfung aller Montagewerkzeuge, Geräte, Rüstungen usw.

Freitag, 18. Dezember: Ueberprüfung der Verbandräume, Verbandkästen, Tragbahren, Anschläge über erste Hilfen, Rettungsstellen usw.

Samstag, 19. Dezember: Ueberprüfung der Gas- und Feuerschutzgeräte (Feuerlöschapparat, Schläuche, Luftschutzkeller).

*

md **Münster,** 13. Dez. **Ein Dichter und Kämpfer der Bewegung las aus seinen Werken.** Die SA.-Brigade 66 (Münster) veranstaltete Freitag abend in der bis auf den letzten Platz besetzten Stadthalle eine nationalsozialistische Feierstunde mit dem bekannten SA.-Dichter Pidder Lüng (SA.-Obersturmführer Lembeck). Nach Begrüßung der Gäste hieß Brigadeführer Lorenz besonders herzlich Obersturmführer Lembeck willkommen. Nach musikalischen Darbietungen des Musikzuges der SA.-Standarte 13 (Münster) und eines SA.-Chores las Obersturmführer Lembeck aus seinen Werken, die während der Kriegszeit, während der Kampfzeit und nach der Machtübernahme entstanden. Die feierliche Stunde wurde zu einem wahren Erleben, für die die münsterischen SA.-Männer immer wieder mit reichem Beifall dankten. Nach dem reichen Beifall für Pidder Lüng sprach Brigadeführer Lorenz das Schlußwort. So wie wir heute abend durch den SA.-Dichter Lembeck empfinden konnten, was uns bewegt, wollen wir dieses alles zusammenfassen in einem Treuebekenntnis zum Führer Adolf Hitler.

:=: **Münster,** 13. Dez. **Westfälische Kunsthefte.** Soeben ist in der Reihe der im Auftrage des Provinzialverbandes von Provinzialkonservator Wilhelm Rave herausgegebenen Westfälischen Kunsthefte (Druck und Verlag Fr. Wilh. Ruhfus (Dortmund); Preis 3 RM.) das Heft VI erschienen. In diesem Heft, dessen Anschaffung jedem Kunstfreund nur auf das wärmste empfohlen werden kann, beschäftigt sich Theodor Rensing in Wort und Bild mit den unvergänglichen Bauschöpfungen und den Bauplänen des westfälischen Baumeisters Johann Konrad von Schlaun (geb. um 1695, gest. in München am 21. Oktober 1773), kurkölnischen Generals und Oberlandesingenieurs, der u. a. das Jesuitenkolleg in Büren, Schloß Brühl a. Rh., Schloß und Erbdrostehof zu Münster schuf. Was Schlaun, der letzte große Baumeister des Barock in sechzig arbeitsreichen Jahren geschaffen und geplant hat, kommt in dem drucktechnisch hervorragend ausgestatteten Heft VI plastisch zum Ausdruck.

Münster, 13. Dez. **Präsident Dr. Dr. h. c. Peters Ehrenbürger der Westf. Wilhelms-Universität.** Mit Genehmigung des Reichswissenschaftsministeriums wählte der Senat der Westf. Wilhelms-Universität den langjährigen stellv. Universitätskurator i. R. Dr. jur., Dr. med. h. c. Peters in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau der Universität zum Ehrenbürger. Der Rektor und Vertreter des Senats überbrachten Präsident Peters die Ernennungsurkunde und die Insignien seiner neuen Würde (goldene Kette) und sprachen ihm die Glückwünsche der gesamten Universität aus.

md **Paderborn,** 13. Dez. **Inspekteur für Sanitätswesen, Stabsarzt Dr. Pentrup †.** Im benachbarten Altenbeken verstarb unerwartet der weit über das Paderborner Land hinaus bekannte Inspekteur für das Sanitätswesen in Südostwestfalen, Kreiskolonnenführer Dr. Pentrup. Auf einem Krankenbesuch im Paderborner Lande wurde er plötzlich von einem Herzschlage betroffen, der einem mühe- und erfolgreichen Soldaten- und Arztleben ein Ende setzte. Dr. Pentrup, im Kriege als Stabsarzt an der Front, hat sich als Reichsbahnvertrauensarzt, als Schul- und Fürsorgearzt, besonders aber seit langen Jahren als führender Kopf im heimischen Sanitätswesen unauslöschliche Verdienste erworben. Hohe Auszeichnungen beweisen die Anerkennung, die sein Wirken überall fand.

rwd **Minden,** 13. Dez. **Erfroren. In Heimsen** (Amt Windheim) fanden Kinder, die zur Schule gingen, im Straßengraben einen bewußtlosen Mann. In dem Hilflosen erkannte man den 57jährigen Milchfuhrmann Hermann Koch, den man sofort zum Arzt brachte. Die Untersuchung ergab, daß er den Tod durch Erfrieren gefunden hatte. Der Milchfuhrmann hatte abends seine Wohnung verlassen, um mit dem Rad in die Gemeinde zu fahren.

md **Blotho** (Weser), 13. Dez. **Mehrfache Brandstiftung aufgeklärt — Der Täter wollte Geldverschwendung bemänteln.** Unlängst bemerkten Fußgänger, als sie spät abends aus dem Kino kamen, einen Feuerschein in der Zigarrenkistenfabrik, und die alsbald an Ort und Stelle eintreffende Feuerwehr stellte fest, daß der Brand offenbar angelegt worden war. In den Verdacht der Tat geriet der Fabrikbesitzer, der alsbald zur Vernehmung bestellt wurde, während man nach Beseitigung der Gefahr als Brandwache einen Feuerwehrmann zurückließ, der sich dazu selbst erboten hatte. Aber erst wenige Stunden waren vergangen, als wiederum Feuer in dem gleichen Fabrikgebäude gemeldet wurde, und zwar war es, wie die Untersuchung ergab, im ersten, zweiten und dritten Stock angelegt worden, wo überall ein Haufe Späne brannte. Die hannoversche Kriminalpolizei ermittelte, daß der Fabrikbesitzerin keinem Falle der Schuldige sein konnte. Nun geriet aber der als Brandwache zurückgelassene Feuerwehrmann in den Verdacht der Tat, und als Kriminalpolizei und Staatsanwalt auf ihn eindrangen, legte er ein umfassendes Geständnis ab, das den Verdacht von dem Fabrikbesitzer vollends ablenkte. Der Missetäter hatte aus eigenartigem Grunde gehandelt. Er hatte von seinem Vater Geld erhalten, um Rechnungen zu bezahlen, vertat aber das Geld für sich, und nun sann er auf einen Ausweg. Er legte das Feuer an, in der Hoffnung, bei der Bekämpfung der Flammen seine Brieftasche „verlieren" zu können, die dann das Geld des Vaters angeblich noch enthalten haben sollte. Die Löschung des Brandes erfolgte aber durch die Feuerwehr so schnell, daß er seinen Plan nicht ausführen konnte. Er wird sich nun wegen schweren Verbrechens zu verantworten haben.

md **Osnabrück,** 13. Dez. **Autobus durch Brand vernichtet.** Ein für 28 Personen bestimmter Autobus aus Preußisch-Oldendorf geriet in der vergangenen Nacht an der Großtankstelle in Brand. Beim Eintreffen der Osnabrücker Feuerwehr stand bereits der ganze Wagen in Flammen. Das Feuer, das mit zwei Schlauchleitungen angegriffen wurde, konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Der Wagen wurde völlig vernichtet.

Der Autobus, der Theaterbesucher nach Osnabrück gebracht hatte, war bei Ausbruch des Feuers voll besetzt. Da der Wagen nur vorn zwei Ausgänge hatte, an dieser Stelle jedoch das Feuer ausgebrochen war, konnten die Insassen des Wagens nur dadurch befreit werden, daß die hinteren Scheiben eingeschlagen wurden, worauf die Insassen mit Hilfe des Tankstellenwärters aus dem Wagen befreit wurden.

Deutsche Jugend,
tritt an zum Reichsberufswettkampf 1937! Der Reichsberufswettkampf ist dein Werk, das verpflichtet zur Teilnahme.

rwd **Arnsberg,** 3. Dez. **Landrat Dr. Teipel wieder Kreisleiter in Arnsberg.** Der Gauleiter hat den Landrat Pg. Dr. Teipel in Arnsberg auf eigenen Antrag von dem Amt als Gauinspekteur entbunden und auf eigenen Wunsch wieder mit der Kreisleitung der NSDAP. des Kreises Arnsberg, die Landrat Teipel von 1924 bis 1934 mit einer kurzen Unterbrechung innehatte, beauftragt.

md **Warburg,** 13. Dez. **Gauleiter Dr. Meyer spricht im Warburger Lande.** In einer Großkundgebung in Warburg wird am kommenden Mittwoch, 16. Dezember, Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer zu den Partei- und Volksgenossen des Kreises Warburg sprechen.

Limburg, 13. Dez. **Drei Jungen verbrannt — Tragisches Unglück einer Familie.** In dem Unterwesterwälder Ort Horressen ereignete sich in der letzten Nacht eine schwere Brandkatastrophe. Dabei wurden drei Jungen im Alter von 11 bis 14 Jahren Opfer der Flammen. In dem Gemeindegebäude wohnte die kinderreiche Familie eines Arbeiters Peter Weygand. Während der Vater auf der Arbeit war, entzündete sich aus bisher unbekannten Gründen das Dachgeschoß, in dem vier Kinder schliefen. Einem 13jährigen Mädchen, das durch den Qualmgeruch geweckt wurde, gelang es, aus dem Fenster zu klettern und vom Dach abzuspringen. Leider konnten sich ihre drei Brüder nicht mehr retten und verbrannten mit dem Haus. Partei und Staat haben bereits Hilfsmaßnahmen für die schwer betroffene Familie in die Wege geleitet, die NSV. hat sich der obdachlos gewordenen Famile und weiterer sieben Personen hilfreich angenommen.

rwd **Düsseldorf,** 13. Dez. **Die Fortführung des Betriebes untersagt.** Die Regierungspressestelle teilt mit: Dem Inhaber einer Fabrik chemischer und pharmazeutischer Präparate in Düsseldorf ist für seine Person die Fortführung des Betriebes für unbegrenzte Dauer wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden. Die Unzuverlässigkeit ergibt sich aus der Tatsache, daß bei wichtigen Erzeugnissen der Fabrik zwischen Herstellungswert und dem Kleinverkaufswert eine ganz unangemessen hohe Preisspanne berechnet wurde.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 13. Dezember

Aufkommende Unbeständigkeit

Der Abbau der Hochdruckwetterlage macht weitere Fortschritte. Mit der allgemeinen Erwärmung wird sich langsam von West her Unbeständigkeit bemerkbar machen. Heute morgen hat die erste Störung Westdeutschland gerade noch gestreift und vereinzelt schon leichten Niederschlag gebracht. Die Temperaturen werden nur im Flachland ihre erreichte Höhe beibehalten, während im Bergland erneut leichte Abkühlung eintritt.

Vorhersage für Montag: Bei südwestlichen Winden wechselnde Bewölkung und vereinzelt auch leichter Regen, morgens dunstig, Temperaturen nicht unter null Grad herabgehend.

Vorhersage für Dienstag: Nach westlichen Richtungen drehende mäßige Winde, verhältnismäßig mild, wechselnd bewölkt mit zeitweiligen Niederschlägen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmend unbeständig, aber mild.

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Sonntag, den 13. Dezember 1936

Windrichtung: Ost.
Stärke: 1 = 2 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum —1, Maximum +2 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 81 Prozent.
Luftdruck: 768 Millimeter.
Mittlere Tagestemperatur vom 12. Dezember: —0,6 Grad.

Ein Weihnachtsgeschenk

an die Ahlener Bevölkerung durch die Aufführung des hervorragenden Filmwerks

„Ich für dich — du für mich",

ein Film, der von der Reichsprüfungsstelle mit dem höchsten Prädikat „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" ausgezeichnet ist.

Das Filmwerk wird am 15. und 16. Dezember auf Veranlassung der Gaufilmstelle im Thalia-Theater II, abends 8 Uhr, gezeigt für den niedrigen Preis von 50 Rpf. Die Blockleiter der Partei bieten die Karten an. Auch du mußt diesen Film gesehen haben!

Ausstellung von Bastelarbeiten

durch den Reichsmütterdienst

Ahlen. Der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk des Kreises Beckum veranstaltet in der Zeit von Dienstag, den 15. Dezember, ab 16 Uhr, bis Mittwoch, den 16. Dezember, 20 Uhr, im Saale des Kettelerhauses (Ahlen) eine Ausstellung der von den Frauen in den Mütterschulungskursen mit viel Liebe und Fleiß aus wertlosem Material hergestellten Bastelarbeiten. Der Besuch dieser Ausstellung wird jeder Frau und Mutter empfohlen. Der Eintritt ist frei.

Aus dem FC. Fortuna

Ahlen. Im FC Fortuna schreitet die Vereins- und Aufbauarbeit rüstig fort. Das Winterprogramm ist aufgestellt. Der Vereinsführerring hat es für richtig befunden, ein weniger kostspieliges und großzügiges, dafür aber ein um so wirkungsvolleres Programm auszuarbeiten. Zunächst interessiert uns die neue Meisterschaftsserie. Infolge der für die nächsten Wochen von der Gewerkschaft Westfalen eingelegten Sonntagsarbeiten war es erforderlich, die für den 13. und 20. Dezember 1936 angesetzten Meisterschaftsspiele gegen den SC Oelde und Tus Hiltrup verlegen zu lassen. Diesem Antrag hat Kreissportwart Rütters (Münster) nach Rücksprache mit dem Kreisführer Boymann (Münster) stattgegeben. Voraussichtlich erfolgt die Neuansetzung gegen Oelde für den 10. Januar 1937 und gegen Hiltrup für den 21. März 1937. Durch diese Ansetzungen wird der übrige Meisterschaftsbetrieb der ersten Kreisklasse Münster in keiner Weise gestört.

Sodann wurde Sportfreund Häfemeier zum neuen Fußballobmann ernannt. Dieser wird sich in Zukunft ausschließlich mit den Mannschaften befassen. In besonderen Zusammenkünften wird Sportfreund Häfemeier die Mannschaften sowohl in weltanschaulicher als auch in spielerischer Hinsicht schulen, um somit das Allgemeinwissen eines jeden Spielers zu steigern. Durch Hinzuziehung von Referenten der NSDAP. und der Sportbehörde dürften diese Schulungsstunden recht erfolgversprechend werden. Auch der Kameradschaftsgeist der Spieler untereinander dürfte hierdurch erheblich gefördert werden.

Als sehr begrüßenswert ist die Schaffung eines sogenannten Hilfsfonds anzusehen. Aus diesem Hilfsfonds sollen die Sportkameraden, die durch ihre sportliche Betätigung einen Unfall erleiden, unterstützt und somit für einen etwaigen Verdienstausfall entschädigt werden. Für diesen Hilfsfonds soll jedes Mitglied monatlich 5 Rpf. zahlen. Der Monatsbeitrag erhöht sich somit um 5 Rpf. Auch diese Einrichtung dürfte bei jedem Mitglied vollen Anklang finden. — Endlich soll auch, wie alljährlich, in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier sämtlicher Mitglieder mit Frauen und Kindern stattfinden. Diese soll jedoch nicht, wie zuerst vorgesehen, am 20. Dezember 1936, sondern nach den Weihnachtstagen stattfinden, um auch die bei der Zeche Westfalen beschäftigten Mitglieder restlos zu erfassen. Für den zweiten Weihnachtstag hat man die spielstarke SpVgg. Langendreer mit drei Mannschaften verpflichtet, womit das Weihnachtssportprogramm auch den Ansprüchen des Fortunenanhangs in jeder Hinsicht gerecht wird.

Im übrigen wird der demnächst folgende Jahresbericht allen Fortunen genauen Aufschluß über die geleistete Arbeit und die erzielten Erfolge geben.

Personalien bei der Reichspost

Ahlen. Wie wir den amtlichen Mitteilungen der Reichspostdirektion Münster entnehmen, wurde der Telegraphenwerkmeister Agel von Ahlen nach Lengerich versetzt. Der Telegraphenwerkführer Berkmann wurde von Herford nach Ahlen überwiesen.

Als Postsupernumerare wurden angenommen die Abiturienten Schepers aus Ahlen und Schulze aus Heeßen.

Zwei Kleintier-Lokalschauen

Ahlens Geflügel- und Brieftaubenzüchter stellten aus

Ahlen. Samstag und Sonntag fanden in unserer Stadt zwei Kleintierlokalschauen, eine für Geflügel und die andere für Brieftauben, statt, die uns wieder einmal Aufschluß gaben über den guten Stand dieser Gruppe der Kleintierzucht.

So hatten die Geflügelzüchter ihre Tiere im Saale Northoff zur Schau gestellt, um damit zum 31. Male vor aller Oeffentlichkeit Rechenschaft über ihre Zuchterfolge abzulegen. Nicht weniger als weit über 150 Tiere, Rassegeflügel aller Art, waren ausgestellt, und fanden immer wieder die Bewunderung der zahlreichen Ausstellungsbesucher. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß heute mehr denn je das Wirtschaftsgeflügel — weiße Leghorn, Rhodeländer usw. — im Mittelpunkt der Interessen des Züchters steht. Stets konnte man die Feststellung machen, daß die einzelnen Mitglieder des Nutzgeflügelzuchtvereins den Sinn ihrer Aufgabe voll und ganz begriffen haben, und in erster Linie solche Tiere züchten, die nicht nur schön in ihrer Rasse und Art, sondern vor allen Dingen auch in bezug auf Eiererzeugung rentabel in ihrer Zucht sind, denn das ist heute die Hauptsache.

Alle Zuchtgeflügelrassen, angefangen von den Plymouth-Rocks, Wyandottes, den Rhodeländern usw. bis zu den Zwergtieren, waren vertreten. Bewunderung fanden immer wieder die Form-, Farben- und Schönheitsbrieftauben sowie die Fasanen und Zierenten in der großen Voliere. Auch diese Schau bewies, daß der Nutzgeflügelzuchtverein Ahlen in der Erzeugungsschlacht nicht abseits steht, sondern tatkräftig mitarbeitet an der Sicherstellung der Ernährung des Volkes.

Die Prämiierungen:

Wirtschaftsgeflügel: Schulze Eckel auf weiße Leghorn dreimal Sehr gut und einmal Gut; Starb auf Rhodeländer dreimal Sehr gut und einmal Gut. Rassehühner: Joh. Hagedorn Reichsfachschaftsehrenpreis, dreimal Sehr gut und zweimal Gut auf Plymouth Rocks; Vennewald (Rhodeländer) zweimal Gut; Faust (schwarze Wyandotten) Sehr gut und Gut; Niesmann (schwarze Wyandotten) Sehr gut und dreimal Gut, und auf rebhuhnfarbige Wyandotten Gut; Konrad Hagedorn auf weißgoldene Wyandotten Ehrenpreis, Sehr gut, Gut, auf blaugoldene Wyandotten Ehrenpreis, dreimal Sehr gut und zweimal Gut. Welsumer: Büchter zweimal Sehr gut, Happe Sehr gut und zweimal Gut, Stücke Ehrenpreis, Sehr gut und Gut; Eberschneider (Barnefelder) Sehr gut; Kirchheiß (Rheinländer) viermal Gut; Niesmann (Rheinländer) Ehrenpreis, zweimal Sehr gut und Gut; Frochte (schwarze Italiener) Ehrenpreis und dreimal Gut; Büchter (dto.) zweimal Sehr gut; Eberschneider (schwarze Hamburger) Sehr gut und Gut; Poppenburg (dto.) Ehrenpreis, Sehr gut, Gut, Leifeld (Jokohama) Ehrenpreis, Sehr gut, Gut; Theod. Overmann (schwarze Zwergwyandotten) Sehr gut und zweimal Gut; Konrad Hagedorn (dto. zwerg-silber) Sehr gut, dto. zwerg-gold Ehrenpreis; Konrad Hagedorn (Rouen-Enten) zweimal Ehrenpreis, Sehr gut und zweimal Gut; dto. auf Peking-Enten zweimal Sehr gut. Tauben: Leifeld (Altdeutsch getigert) Ehrenpreis, dreimal Sehr gut und Gut; Freisfeld (engl. Kröpfer) Ehrenpreis, Sehr gut und Gut; Faust (engl. Kröpfer zweimal Ehrenpreis, zweimal Sehr gut und viermal Gut; Johann Overmann (Pommersche Kröpfer) Ehrenpreis, zweimal Sehr gut und dreimal Gut; Meerkemper (Brünner Kröpfer) Ehrenpreis, zweimal Sehr gut und zweimal Gut; Overmann Theo (Chines. Mövchen) Ehrenpreis, dreimal Sehr gut und zweimal Gut. Schönheitsbrieftauben: Theo Overmann Ehrenpreis, Gummich Sehr gut, fünfmal Gut; Faust Ehrenpreis, Sehr gut und viermal Gut; Dreischmeier Sehr gut. — Voliere: Theo Overmann Ehrenpreis.

Brieftauben-Lokalschau

im Schützenhof

Im Dezember eines jeden Jahres stellen die hiesigen Brieftaubenzüchter, die in 19 Vereinen der Brieftauben-Reisevereinigung Ahlen und Umgegend angeschlossen sind, ihre Tiere zur Schau. Diesmal waren Tauben darunter, die sogar auf den Ausstellungen in Hamm und auf der vierten Reichskleintierschau in Essen ausgezeichnet worden waren. Züchter und Liebhaber interessierten sich daher sehr lebhaft für die Schau, die die 300 besten Tiere der hiesigen Reisevereinigung zeigt. Bei der Bewertung achtete man besonders auf die Flugtüchtigkeit der einzelnen Tiere. In Formschönheit, Haltung und in der ausschlaggebenden Leistung zählten die Tiere der hiesigen Züchter mit zu den besten des Bezirks.

Das Preisrichterkollegium, bestehend aus den Preisrichtern Grünewald (Dortmund), Hertlein (Lengerich) und Rürop (Kirchlingen), gab folgendes Resultat bekannt: Klasse 1 (6 Preise): 1. Krezwina, Westfalen, 2. Karl Westhues, Eilbote, 3. Bernzen, Heimkehr. Klasse 2 (2 Preise): 1. Gidom, Blitz, 2. Osthues, Eilbote. Klasse 3: (14 Preise): 1. Gretenkort, Heimkehr, 2. Gebr. Lohmann, Gut Flug, 3. Harengerd I, Gut Flug. Klasse 4 (2 Preise): 1. und 2. Reckendrees, Ostflug. Klasse 5 (18 Preise): 1. Harengerd II, Gut Flug, 2. Dr. Tovar, Club, 3. Struffert, Gut Flug. Klasse 6 (10 Preise): 1. Lutter, Vereinte Freunde, 2. Schnieder-Streffing, Heimkehr, 3. Rüschenschmidt, Gute Hoffnung. Klasse 7 (20 Preise): 1. Starp, Gute Hoffnung, 2. Steinhoff, Blitz, 3. Spiller, Siegespalme. Klasse 8 (12 Preise): 1. Spiller, Siegespalme, 3. Bregenhorn J., Heimkehr.

2650 Mark gestohlen und verbraucht

Der Beckumer Lohngeldraub vom November 1935 aufgeklärt

(:) Beckum, 14. Dez. Dieser Tage gelang es der Ahlener Kriminalpolizei, den Lohngeldraub an der Baustelle der Autobahn zwischen Beckum und Lütke-Uentrup am 7. November vorigen Jahres restlos aufzuklären. Damals verschwanden aus einer Baubude 2650 Reichsmark an Lohngeldern. Alle damals aufgenommenen Ermittlungen blieben bis jetzt ohne Erfolg. Nun wurde in Ahlen ein dortiger Einwohner namens Schier verhaftet. Nachdem er in einer andern Sache festgenommen worden war, fiel er im letzten Jahre durch verhältnismäßig hohe Geldausgaben auf. Den Ermittlungen der Ahlener Kriminalpolizei gelang es, Schier einwandfrei als Täter zu überführen. Er gab genau die Stelle an, wo er in einem Waldstück bei Lütke-Uentrup die Lohngeldtasche mit den Lohntüten und den Abrechnungen verscharrt hatte. Diese Tasche mit den Lohntüten wurde an besagter Stelle gefunden. Weiter wurden in allen Lohntüten die den beim Autobahnbau beschäftigten Arbeitern beigelegten Spendenmarken der NSV. gefunden, die der Täter ebenfalls nicht mitgenommen hatte.

Schier hatte am Morgen des 7. November 1935, obwohl er nicht an der Reichsautobahn arbeitete, sich an die Baustelle herangemacht. Die Kiste, in die im Laufe des Vormittags die Lohngelder hineingelegt wurden, hatte er um diese Zeit, als er allein an der Baustelle war, an einer Stelle durch Entfernen der Nägel gelockert. Als dann das Geld hineingelegt worden war und eine Lokomotive nahte, benutzte er die Gelegenheit, machte sich an die an einer Böschung stehende Kiste heran und entwendete die Lohngeldtasche. Er begab sich damit in das Gebüsch und hat dann in aller Seelenruhe die einzelnen Tüten nebst Tasche entleert. Was für ihn keinen Wert hatte, verscharrte er an Ort und Stelle.

Der gestohlene Betrag ging dann mit nach Ahlen. Von den 2650 RM. ist kein Pfennig mehr vorhanden. Die Geschädigten sind die Beckumer Baufirmen Westhoff u. Söhne sowie Bach.

Geplante Operettenaufführung

auf späteren Termin verschoben

Ahlen. Die für Donnerstag, den 17. Dezember, vorgesehene Aufführung der Operette „Glück am Ziel" muß wegen Erkrankung von Bühnenkräften ausfallen. Ueber den Zeitpunkt der Aufführung wird rechtzeitig durch die Presse berichtet werden.

Opfer der Glätte

Ahlen. Die Glätte der Straßen, die Samstag morgen fast gänzlich vereist waren, forderte in der Nähe der Bahnunterführung am Hindenburgdamm, Ecke Gemmericher Straße, ihr Opfer. Dort kam eine junge Hausangestellte mit dem Fahrrad zu Fall und erlitt einen Unterschenkelbruch. Mit dem städtischen Krankenwagen mußte die Verletzte dem St.-Franziskus-Hospital zugeführt werden.

An die Hausfrau!

Im 4. Reichsberufswettkampf gibt es wieder die Wettkampfgruppe der Hausgehilfen. Sie gewinnt durch den Vierjahresplan, der von allen in der Hauswirtschaft tätigen Menschen bestes Können und höchste Einsatzbereitschaft fordert, erhöhte Bedeutung. Darum ist es selbstverständlich, daß sich alle jugendlichen Hausgehilfen und hauswirtschaftlichen Lehrlinge am RBW. beteiligen. Wir machen jede Hausfrau als die Trägerin der Hausgemeinschaft verantwortlich für die Teilnahme ihrer Hausgehilfinnen.

gez. Ursula Bochberg,
Gaujugendreferentin der DAF.

gez. Thea Bollmann.
k. Gaufrauenschaftsleiterin und k. Leiterin des Deutschen Frauenwerkes im Gau Essen.

Denksprüchlein für Hausbesitzer

(Zur Winterszeit beim Morgenkaffee herzusagen)

Laß streuen, wenn's glatt ist,
Laß hacken, wenn's taut;
Laß dich nicht erst erinnern,
Wenn vor Strafe dir graut!

Gemeinde Heeßen

Aufgeklärter Leichenfund

Heeßen. Auf Grund der Zeitungsmeldungen über die Sonntag, den 6. Dezember, aufgefundene männliche Leiche haben sich die Angehörigen des Toten gemeldet. Es handelt sich um den Bergmann Friedrich Weber aus Heeren-Werwe, der bereits seit dem 5. Mai d. J. vermißt wurde. Er hatte sich am genannten Tage zur Nachuntersuchung zum Marienhospital in Hamm begeben und war nicht nach Hause zurückgekehrt. Weber war seit längerer Zeit kränklich und litt an Gesteinstaublunge. Allem Anschein nach ist er das Opfer eines Unglücksfalls geworden.

Gemeindebücherei geschlossen

Heeßen. Kommenden Dienstag, den 15. Dezember, bleibt die Gemeindebücherei wegen der Verdunkelungsübung geschlossen.

Lohntage auf Zeche Sachsen

Heeßen. Die Lohn- und Abschlagstage der Zeche Sachsen sind für das Jahr 1937 wie folgt festgesetzt worden. Die Zahltage finden statt am 2., 12. und 22. Januar, 2., 12. und 23. Februar, am 2., 12. und 23. März, am 2., 13., 23. und 30. April, am 12. und 22. Mai, am 2., 12. und 23. Juni, am 2., 13. und 23. Juli, am 3., 13. und 24. August, am 3, 14. und 23. September, am 2., 12. und 22. Oktober, am 2., 12. und 23. November, am 2., 11. und 22. Dezember.

Aus dem Kreise Beckum

:: **Beckum, 14. Dez. Ein schwerer Autounfall** ereignete sich Samstag mittag auf der Hammer Straße in Beckum. Dort stürzte infolge der Glätte der Sattler Johann Schmülling aus Beckum, Nordstraße, in dem Augenblick so unglücklich mit seinem Fahrrad, als das Auto von Anton Stake diese Stelle passierte. Schülling wurde von dem Wagen erfaßt und überfahren. Mit einem doppelten Oberschenkelbruch am rechten Bein, einem doppelten linken Unterschenkelbruch und einem Bruch des linken Oberarms wurde er in das St.-Elisabeth-Hospital gebracht.

:: **Lippborg, 14. Dez. In der Crüwellschen Jagd in Lippborg schossen 14 Jäger dieser Tage an einem Jagdtag 1007 Stück Wild.** Im Schnitt waren das pro Jäger rund 75 Stück Wild. Die beste Strecke brachte Graf von Galen mit 148 Stück.

Stadt Hamm

)(**Hamm.** Zu einer öffentlichen Kundgebung, die im Westenschützenhof stattfand, hatte die Deutsche Arbeitsfront aufgerufen. Sie war aber leider nur schwach besucht, was der Versammlungsleiter Ortswalter Brakelmann bedauerte, da es doch um die ureigensten Interessen der Volksgenossen und -genossinnen ginge. Der Redner, Kreisobmann Beilcke (Witten), sprach zu dem Thema **„Die Deutsche Arbeitsfront und der Vierjahresplan"** und betonte, daß an der Entwicklung in Deutschland jeder Anteil zu nehmen habe. Die DAF., die mit ihren 25 Millionen Mitgliedern ein gewaltiger Faktor sei, habe hier eine besondere Aufgabe zu erfüllen. Dank des Führers sei heute der Arbeiter kein Prolet mehr, sondern trage die Bezeichnung „Arbeiter" in Ehren. Arbeit sei das Kapital, über das wir verfügen, das schwerer wiege als Gold; auf der Arbeitsleistung begründe der Führer seinen Vierjahresplan. Die Tatsache, daß in Deutschland 136 Menschen auf einen Quadratkilometer kommen gegenüber 27 in Rußland, ferner das Frankreichs Kolonialbesitz 22 mal

Aus der Bewegung

Dienstzeiten bei den Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. zu Weihnachten und Neujahr.

Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. sind ab Donnerstag, den 24. Dezember, 12 Uhr, bis Montag, den 28. Dezember, 8 Uhr, und ab Donnerstag, den 31. Dezember, 12 Uhr, bis Montag, den 4. Januar 1937, 8 Uhr, geschlossen.

gez. Schwarz, Reichsschatzmeister.

NS.-Frauenschaft Vorhelm

Dienstag, den 15. Dezember, findet bei Hartwig unsere Vorweihnachtsfeier statt. Sie beginnt pünktlich um 15.30 Uhr. Die Mitglieder dürfen ihre Mütter oder Töchter mitbringen. Desgleichen sind die Frauen im Reichsnährstand herzlich willkommen. Ein reichhaltiges Programm von Adventsweisen und Adventspoesie wird uns den Nachmittag zu einer Feierstunde werden lassen. Näheres betr. Anmeldung zum Kaffeetrinken ist den Frauen schon durch die Blockleiterinnen und durch Aushängen des Programms im Ort bekanntgegeben worden.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Unterhaltungsblatt

„Wer hatte denn nun den Spott zu tragen?"

„Natürlich die Jungens. Bei so einer Beschäftigung l
sich eben nicht schnappen." Gottfried hatte es mit einer
Lachen gesagt, so daß ihn sein Arbeitskamerad neugierig a
Es dauerte nicht lange, da fing er an zu forschen: „Ich m
gestehen, so eine Bekanntschaft innerhalb einer Gemeinde ist was

war einen halben Meter größer. In aller Frühe sind Leute vom
Rade gestiegen und haben sich die beiden Werke unserer Bastelei
angeguckt. Karl, wenn ich daran denke, es hat mir gestern abend
riesigen Spaß gemacht."

Der Meister kam mit einer neuen Anordnung. Es sollte noch
eine Transmission gelegt werden. Das Gespräch der jungen Schlosser

„Wer hatte denn nun den Spott zu tragen?"

„Natürlich die Jungens. Bei so einer Beschäftigung läßt man sich eben nicht schnappen." Gottfried hatte es mit einem stillen Lachen gesagt, so daß ihn sein Arbeitskamerad neugierig anschaute. Es dauerte nicht lange, da fing er an zu forschen: „Ich muß eingestehen, so eine Bekanntschaft innerhalb einer Gemeinde ist was Schönes. Wenn einer so an dem andern Anteil nimmt, wird das Leben interessanter und reicher. Dennoch kann ich die Herumsteherei draußen im Dunkeln nicht gut verstehen. Wenn es nun in einer Bierstube wäre bei Becherklang und in beschwipster Stimmung, aber dieses Wühlen und Arbeiten bei Nacht, diese Möglichkeit, sich schmutzig zu machen und dabei auch noch seine Hosen zu zerreißen, finde ich doch überflüssig. So etwas macht doch keinen Spaß mehr!"

Nun war es Gottfried, der heftig protestierte: „Keinen Spaß machen? Wärst du gestern dabei gewesen, dann würdest du anders sprechen. Du liest doch Kriminalgeschichten und Wildwestromane, nun, so ähnlich war es gestern abend."

„Du machst mich neugierig," sprach der Karl und lachte ein bißchen spöttisch. Du bringst es sogar fertig und nennst die ganze Angelegenheit ein Abenteuer?" Gottfried lächelte verschmitzt, als weile er bei dem betreffenden Abenteuer. Er rückte sein Werkstück näher an den Schraubstock, und weil der Karl eine Schiene festhalten mußte, hatte der Gottfried die beste Gelegenheit, in fesselnder Form sein gestriges Abenteuer zu erzählen. „Als der Peter und ich gestern abend loszogen, hatten wir eine lange Bürde zu tragen. Wir hatten ein Strohweib zusammengebastelt, das die beachtliche Länge von zwei Metern aufwies. Bald mußte Peter die Last alleine schleppen, weil ich als Kundschafter nach vorn mußte, um mal zu sehen, ob die Luft auch rein sei. Unterwegs kam ich an einer Reichswehrgruppe vorbei, die etwa zehn Meter von der Landstraße entfernt ein Fernsprechkabel legte. Ich war denn nun doch zu neugierig, was die Soldaten wohl sagen würden, wenn sie im fahlen Dämmerschein zwei Gestalten aufeinander zu sehen kriegten. Also blieb ich hinter einem Baume stehen, wo ich alles genau beobachten konnte. Als Peter mit der Gestalt näher kam, merkte ein Soldat auf. Leise wendete er sich an den Nebenmann und sprach halblaut: „Da schleppen sie einen Toten!" Verwundert und beobachtend gingen die grauen Männer auf die Straße zu. Ein Feldgrauer lachte leicht auf. „Ein besoffenes Weib trägt der Mann auf dem Rücken!" Noch näher schlichen die drei Soldaten, bis der Dritte, der immer noch geschwiegen hatte, sagte: „Der bringt ein Strohweib weg. Ich kenne den Brauch von meiner Heimat her." Als ich nun weiter ging, kam ich bald an das Haus des ehemaligen Bräutigams. Als harmloser Fußgänger wanderte ich dahin. Als ich meine Blicke an dem Hause entlang gleiten ließ, bemerkte ich beim zweiten Stock auf einem Holzvorbau eine dunkle Gestalt. Aha, dachte ich, da sitzt der Exbräutigam und hält stille Wacht. Freundchen, du hast dich verrechnet! Wir haben Zeit, und einmal wirst du bestimmt in die Falle kriechen. Auf einem Umweg hin zu Peter, der mittlerweile von einigen Freunden Verstärkung bekommen hatte. Die Gesichter wurden kritisch, als ich meinen Bericht beendet hatte. Solange wollten sie nun auf keinen Fall warten, bis es dem Herrn in luftiger Höhe einfiel, zu Bett zu gehen. Was machen? Ein paar einzelne Bäume standen nur nahe beim Hause, die der Beobachter ganz in seinem Blickfelde hatte. Es blieb keine andere Wahl, der Lauscher mußte auf irgend eine Art vertrieben werden. Eine Minute später schlichen zwei Jungens in eine Decke gehüllt auf die andere Seite des Hauses und schlugen ein bißchen Krach. Jedoch der junge Mann auf dem Balkon rührte sich nicht. Eine verzweifelte Geschichte. Sollte es nicht glücken, das Strohweib auf einen Baum oder Lichtmast zu bekommen! Felix, dem unruhigen Nachbarjungen, wurde es zu dumm. Im ärgerlichen Tone sagte er: „Wenn wir das Strohweib nicht unterbringen können, dann will ich dem alten Freunde doch noch einen Schrecken einjagen. Ich schleiche mich heran und begrüße ihn laut. Was der wohl für Augen macht!" Es dauerte nicht lange, da war Felix verschwunden. Wir hörten keinen Gruß und keine Unterhaltung. Was mochte passiert sei? Du tauchte der Felix auf. Was er im Flüsterton erzählte, war seltsam genug. Ein Strohkerl stand oben. Der junge Mann des Hauses hatte herausgekriegt, was ihm heute noch bevorstand. Da er keine Lust hatte, die ganze Nacht zu wachen, spielte er seinen Freunden so einen Streich. Die Verehrer des Strohweibes sollten durch den Kerl, der aussah, als ob er wahrhaftig aufpaßte, irregeführt werden. Beinahe wäre die Geschichte geglückt. Auf was doch so Leute nicht alles kommen!"

Mit blitzenden Augen rief Karl: „Das ist ja eine spannende Geschichte gewesen. Ich wollte, ich wäre mit dabei gewesen. So etwas Unheimliches, und doch dabei nichts Schlimmes, ist wirklich wert, erhalten zu werden. Doch sag, Gottfried, was habt ihr mit dem Strohweibe gemacht? „In den Baum gebracht, mitten vor der Haustür. Und den Strohkerl haben wir vom Balkon geholt und daneben gebunden. Es war ein schönes Paar. Nur die Frau war einen halben Meter größer. In aller Frühe sind Leute vom Rade gestiegen und haben sich die beiden Werke unserer Bastelei angeguckt. Karl, wenn ich daran denke, es hat mir gestern abend riesigen Spaß gemacht."

Der Meister kam mit einer neuen Anordnung. Es sollte noch eine Transmission gelegt werden. Das Gespräch der jungen Schlosser war vorläufig zu Ende.

Allerlei

:=: **Geschichtliches vom Füllfederhalter.** Die Kulturgeschichtsschreiber des Alltagsbedarfs haben sich, beeinflußt durch nordamerikanische Reklamesucht, die Beschreibung der Entwicklung des Füllfederhalters sehr leicht gemacht. Sie wiederholten einfach, was in USA. vorgesagt wurde, nämlich, daß der Füllfederhalter rund fünfzig Jahre alt sei, weil er aus der Versuchswerkstatt des amerikanischen Füllfederkönigs Waterman stamme. Seitdem gilt dieser Industrielle weit und breit als der Erfinder. In Wirklichkeit aber ist nur diese Behauptung eine Erfindung Watermans oder seiner Reklametechniker, nicht jedoch der Füllfederhalter selbst. Denn er findet sich in der Geschichte mindestens dreimal vor, und zwar bereits viel früher: vor über 220, vor rund 300 und vor 4000 Jahren! In einem 1713 im Nürnberger Verlag Hoffmann erschienenen Buch ohne Verfassernamen wird ein aus einem Kupferrohr und Gänsekiel zusammengesetzter Füllfederhalter empfohlen, seine Herstellung und Handhabung dargestellt. Doch schon etwa 100 Jahre früher spielte sich, wiederum in Deutschland, derselbe Vorgang ab. Sein Urheber war der 1595 in Nürnberg geborene Gelehrte Daniel Schwenter. Der von ihm erfundene und beschriebene Füllfederhalter überrascht durch seine modern anmutende Einrichtung, die vorwegnahm, was drei Jahrhunderte später erst allmählich durch wiederholte Verbesserungen überwunden werden konnte. Schließlich aber wurde 1935 in Aegypten in einem 4000 Jahre alten Grabe der wahrscheinlich älteste Füllfederhalter der Welt entdeckt. Er ist aus einem einseitig zugespitzten Schilfrohr hergestellt und mit einer kupfernen Verschlußkappe versehen. M. Te.

Splitter

Kein Gebildeter weiß so viel, daß nicht der Ungebildete irgend etwas wüßte, was er nicht weiß.

Je unbescheidener die Menge in ihren Forderungen an einen bedeutenden Mann ist, um so mehr Bescheidenheit erwartet sie von ihm.

Viele gelten für faul, weil sie nicht nach materiellen Gütern trachten.

Jede Zeit gebiert eine andere Furcht.

Vor einem Menschen, den man verachtet, kann man sich wohl demütigen, aber nicht erniedrigen.

Heiteres



„Siehst du, Olga, der Mond ist ein Himmelskörper ohne irgendwelches Leben! Es gibt dort weder Wasser, noch Luft, noch Baum, noch irgendetwas!"

„So, dann ist er also zu nichts zu gebrauchen, vollständig überflüssig?"

„Ja, das stimmt, aber wo soll man ihn denn lassen?"

Lösung des Kreuzrätsels aus vor. Nr.:

S R C
t a e
D r e s d e n
L ü t t i c h
N a t a l i e
i t l
n t e

15. Dezember

Sonnenaufgang 8.35 Uhr, Sonnenuntergang 16.16 Uhr
Mondaufgang 9.39 Uhr, Monduntergang 17.46 Uhr

1832: Der Schauspieler August Junkermann in Bielefeld geb. (gest. 1915). 1832: Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Dijon geb. (gest. 1923). 1842: Der Dichter Karl Stieler in München geb. (gest. 1885). 1878: Der Dichter Hans Carossa in Tölz geb. 1917: Waffenstillstand mit Rußland.

Das Streichquartett

2) Roman von Marianne Westerlind

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Darauf wendete sich Adriane wieder an Weigand. „Herr Direktor, ich habe das Personal schon unterrichtet, daß ich keinerlei Besuche empfange, vorläufig nicht, auch den Grafen Bassewitz nicht, wenn er kommen sollte. Er ist mein Schwager, genug, wenn ich ihn auf der Ausstellung sehe. Ich bin . . ." sie zauderte und seufzte „. . . immer noch etwas leidend. Ich hatte Herzbeutelentzündung, und auch sonst fühle ich mich nicht auf der Höhe."

Eifrig beteuerte Weigand, daß sicher alles geschehen werde, um unerwünschte Störungen von der Frau Gräfin fernzuhalten. Er wolle sich persönlich noch einmal darum kümmern. Dann fragte er an, ob es der Frau Gräfin genehm sei, wenn das an das Bad anstoßende Zimmer jetzt vermietet würde, es lägen nunmehr eine Reihe von Anfragen vor.

„An wen?" fragte sie kühl.

„An den Herzog von Sagan."

„Na, der wird mir wohl keine Wertgegenstände stehlen."

Wieder ging der Schatten eines Lächelns über ihr Gesicht, ein Zug, in den ihre stolze Kühle fiel und der sie Weigand menschlich näherbrachte.

„Wenn ich wüßte, auf welche Weise ich der Frau Gräfin die Beglaubigung der Echtheit seines Namens verschaffen könnte . . ."

Rasch unterbrach sie ihn. „Wie sieht er aus?"

„Ich bin leider noch nicht imstande, Auskünfte zu geben."

„Ich besitze einen scharfen Blick in bezug auf Echtheit und Talmi, ich könnte ihn mir einmal aus der Ferne ansehen. Wenn er aussieht wie ein Herzog, dann ist er auch einer."

Das war nun eine etwas kühne Schlußfolgerung, aber Weigand stimmte sie zufrieden, sie schien in weiterer Mühen zu entheben.

Kurz nachdem sie sich verabschiedet hatte, betrat Paul Diesterweg das Zimmer, rasch und ungestüm.

Tag, Carlo. Sag mal, wer ist diese Frau?"

„Welche?"

„Die eben zur Tür herauskam und zum Fahrstuhl ging."

„Nichts für unsereins."

„Das macht mich nicht klüger.

„Die Gräfin Sayn-Wittgenstein. Schade, nicht?"

Paul pfiff und ließ sich in einen Sessel plumpsen.

„Fabelhafte Frau. Rasse."

„Kann man wohl sagen."

„Kann man sie kennenlernen?"

„Völlig ausgeschlossen. Sie empfängt nicht einmal Freunde und Verwandte.

„Ich beobachtete sie von einer Ecke des Speisesaales aus. Mich hat sie gar nicht angeguckt, aber ich sah sie. Jeder Zoll eine Königin. Die Art, wie sie den Fisch zerlegt, an einer Nelke riecht, mit dem Ober verhandelt — also ich bin futsch."

„Na na, denk mal an Brigitte." Brigitte war die heimliche Braut von Paul Diesterweg, des Leiters einer Küstenfunkstation, der hier seinen Sommerurlaub verbrachte, eben um dem geliebten Mädchen nahe zu sein.

„Brigitte?" wiederholte er. „Schön, ich denk an sie. Ich habe sie lieb. Deshalb aber kann man doch eine andere Frau wenigstens mal angucken, zumal wenn es eine so ganz einmalige Erscheinung ist wie diese hier." Er redete sich wieder in Wärme und Begeisterung. „Weißt du, manchmal verdunkelt sich ihr Blick, dann sieht sie wie in weite Ferne, dann ist es, als stockten ihre Gedanken vor grausamen Unbegreiflichkeiten des Lebens. Du, dieser Frau ist sicher viel Unrecht geschehen. Und sie krankt noch daran."

„Möglich."

„Was weißt du Näheres über sie?"

„Eigentlich wenig. Ihre Gesellschafterin erging sich einmal in kargen Mitteilungen, und die Mädel oben haben wohl was aufgeschnappt. Sie ist Deutsch-Baltin. Ihre Ehe muß sehr glücklich gewesen sein, ihr Mann, ein bekannter deutscher Herrenreiter, stürzte tödlich bei einem internationalen Turnier. Seitdem soll sie zuweilen melancholisch sein und von rastloser Reisesehnsucht ergriffen. Sie muß sehr reiche Verwandte in England haben, im Baltikum muß sie allerdings viel verloren haben. Sie lebt auch auf Reisen zurückgezogen, Bücher, Rundfunk sind ihre Welt, sie liest viel, außerdem läßt sie ein halbes Dutzend Zeitungen den Tag heranholen. Im ganzen ist sie völlig unnahbar."

„Wo kann man sie denn mal weiter in Ruhe genießen?"

„Laß das doch!"

„Nein, ißt sie oft hier unten?"

„Nur selten, zum Kummer der Kellner, denn es hagelt nämlich fürstliche Trinkgelder. Meist speisen die Damen oben. Das wird natürlich mit auf die Rechnung gesetzt. So, nun weißt du alles, alter Junge, nun schlage dir jeden Annäherungsversuch gründlich aus dem Kopf. Sie ist eine Gräfin Sayn-Wittgenstein, und du —"

„Und ich?" Paul sprang auf. „Sie ist eine Gräfin" rief er mit blitzenden Augen. „Schön. Sie ist reich. Gut. Sie reist in der Welt herum. Punkt."

„Das genügt. Wie sollten wir sonst existieren, wenn es keine reichen Leute gäbe, die reisten?"

„Mir genügt das nicht. Sie ist eine reiche Gräfin, basta. Aber weder ihr Geld noch ihre Geburt sind ihre Verdienste. Was leistet sie für die Allgemeinheit? Nichts. Was tut sie? Sie träumt ihrem toten Gatten nach und ihrem einstigen Luxusleben im Baltikum, das ihr die Bolschewiki ein bißchen vermasselten. Und ich? Wie arbeite ich? Was schaffe ich?"

„Gewiß, du bist ein fixer Junge. In einem Alter, wo andere sich noch als erster Funker herumdrücken, bist du schon Funkinspektor. Du hast Verdienstkreuze, Rettungsmedaillen —"

„Rede nicht von solchen Bagatellen. Aber ich habe seinerzeit mitgearbeitet an der Konstruktion des quarzgesteuerten Spezialkurzwellensenders —"

„Richtig! Ja!"

„Und ich arbeite zur Zeit mit an einer genialen Erfindung, an der Verbesserung des Fernsehverkehrs durch Erhöhung der Punktzahl. Sieh mal, das ist Arbeit. Für die Menschheit, für unsere Zukunft. Deutschland in der Welt voran! Und war tut sie? Sie guckt Löcher in die Luft."

Ganz verlegen war Weigand geworden vor diesem sprudelnden Ungestüm, vor der beleidigten Miene des Freundes. „Mein Gott, rege dich wieder ab. Ich wollte doch keine Minderwertigkeit deinerseits betonen zugunsten dieser Frau."

„Und was ist das für eine Person in ihrer Begleitung? Sieht ein bißchen doof aus. Nein, doof ist nicht das rechte Wort, sagen wir puritanisch. Trägt Halskettchen mit goldenem Kreuz daran."

„Das ist ihre Gesellschafterin. Keine Person. Auch eine Dame. Sogar eine Adlige."

„Sogar! Mann, gewöhne dir doch endlich den dammligen Respekt vor dem Adel ab! Was ist denn der Adel? Ein Teil des Namens. Er hat doch heute nicht mehr die Bedeutung wie

früher. Heute heißt es Arbeitsadel, Gesinnungsadel, nicht Geburtsadel."

„Dieser dammlige Respekt wird aber leider immer noch in meinem Metier verlangt", versetzte Weigand trocken. „Da fällt mir ein, wenn du sie sehen willst, am Samstag im Rosenfest im Zoo — da kannst du ihr begegnen."

„Wirklich?" Paul Diesterweg war Feuer und Flamme. „Gehe ich hin. Sache geht in Ordnung."

„Nimm aber Brigitte mit."

„Ja . . ." Das klang etwas zerstreut. Nach einer Pause sagte er: „Dank für den Tip. Woran denkst du? Du scheinst verstimmt, Carlo?"

„Ich weiß nicht, immer wenn diese Frau mich verläßt, bleibe ich in stark zwiespältigen Gefühlen zurück. Mein Gott, man ist doch auch schließlich nicht der erste beste Hergelaufene — man hat seine akademische Bildung, ist Offizier, hat mit höchsten Persönlichkeiten zusammen getafelt, aber diese Frau hat so etwas — eine Art Distanzbewußtsein, was mich erregt und empört, mich anzieht und zu ihrem widerwilligen Bewunderer macht. Sie ist hochmütiger als eine Königin und doch niemals unliebenswürdig. Aber mit einem Lächeln auf den Lippen läßt sie einen fühlen, daß sie unsereins grade für gut genug ansieht, ihr die Schuhe zu putzen."

„Na, und dann willst du mir ins Gewissen reden wegen Brigitte und so? Ich glaube, wird sind beide ein bißchen betrunken. Nur ich hätschele keine Minderwertigkeitskomplexe wie du. Ich würde schon mit ihr fertig werden. Ich würde sie wundervoll meine Ueberlegenheit auf meinen Wissensgebieten fühlen lassen. Kurzschluß — ich muß in die Stadt. Wiedersehen, Junge. Nebenbei: denk lieber mal ein bißchen an deine Diät, was meinst du?"

Weigand seufzte. „Hast recht. Ich bin im Begriff, mir ein Bäuchlein zulegen. Auch das noch. Ne — dick werden darf man nicht als Direktor, zumal wenn man, wie ich, noch nicht fest im Sattel sitzt."

„Ach so, ja, du bist ja erst auf Probe angestellt, auf ein halbes Jahr, was? Du sollst dich erst bewähren!"

Mit hellem, gutmütigem Auflachen schlug Paul dem Freund auf die Schulter. „Nicht so bekümmert! Du wirst dich schon bewähren. Alles wird gut werden."

— — — — — — — — —

Samstag vormittag stellte sich Fräulein von Timmermann bei Weigand ein.

„Heute abend findet das Rosenfest im Zoo statt. Die Gräfin wünscht die Festlichkeiten mitzumachen und läßt um Aushändigung des Schmuckes bitten."

„Ach so, ja, das Rosenfest im Zoo . . ." bestätigte Weigand und bot eifrig einen Sessel an. „Wollen gnädiges Fräulein die Frau Gräfin nicht begleiten?"

Marie-Luise von Timmermann hob die Rechte in einer impulsiven Bewegung der Abwehr. „O nein, ich liebe diese weltlichen Veranstaltungen gar nicht. Ich bin strenge erzogen, und auch das Schicksal verfuhr hart mit mir. Ich suche meinen Frieden, meine Zerstreuung und Anregung auf anderen Gebieten. Das Tausendjährige Reich steht nahe bevor."

Allmächtiger Gott, nun fängt sie wieder damit an, dachte Carlo Weigand; schon mehrmals hatte er Bekehrungsversuche über sich ergehen lassen müssen. Aber das Pflichtgebot der Höflichkeit zwang ihn nur zu einem milden Lächeln und zu schweigendem Zuhören. Und Marie-Luise erzählte von ihren Besuchen bei allen möglichen Sekten und frommen Gemeinschaften.

Was sie bei allen diesen Leuten wolle, erlaubte sich Weigand zu erkundigen.

Sie suche sie für die Idee des nahe bevorstehenden Tausendjährigen Reiches zu gewinnen, berichtete sie eifrig, mit glänzenden Augen. „Oh, es kommt ein Staat der Liebe und des Friedens, der paradiesischen Unschuld. Wie Brüder und Schwestern werden wir nebeneinander wohnen, Lamm und Tiger werden in Freundschaft leben. Die Kriege werden abgeschafft. Ebenso das Geld als Zahlungsmittel. Alle Besitztümer werden geteilt. Kein Tier wird mehr geschlachtet werden. Wir werden leben in Feldhütten und Früchte essen. Wir werden bei offenen Türen und Fenstern schlafen, keiner mißtraut dem andern, keiner nimmt dem andern etwas weg. Brüder- und Schwesterngemeinde, in tiefster Unschuld, in ewigem Frieden — das ist unsere Zukunft."

Weigand ließ sie reden. Auch das gehörte mit zu seinem Beruf. Und zu seiner Verwunderung mußte er die Feststellung machen, daß dieses alternde Fräulein mit dem ewigen Friedensklaps, wenn sie so temperamentvoll sprach, doch einer gewissen Anmut nicht entbehrte, ja, sogar so etwas wie weibliche Anziehungskraft besaß trotz der grausam glatt aus der überhohen Stirn herausgestrichenen Haare, trotz der beiden Warzen am Kinn. Wenn sie sich nur nicht so verboten kleiden würde, dachte er, Mädchen in Uniform.

Schließlich, als die bewegliche Schilderung der kurz bevorstehenden paradiesischen Zustände direkt in eine Offensive überging, in die dringliche Vorstellung, selber als zahlendes Mitglied sich dieser sanften Geschwistergemeinde anzuschließen, wagte er den höflichen Einwand, daß er jene an sich gewiß erstrebenswerten Zustände doch vorläufig als Utopie ansähe und nach seinem Empfinden in das blühende Land der Phantasie verweisen müsse.

Fräulein von Timmermann schien leicht gekränkt. „Ueberall ernte ich Mißerfolg bei meinen Werbungen, die doch nur idealer Gesinnung entspringen", klagte sie. „Auch bei der Gräfin. Freilich, die ist viel jünger als ich. Sie ist noch zu sehr Weltkind. Nun will sie gar tanzen!" Marie-Luise seufzte mißbilligend. „Ach so, ja — Sie wollten mir ja ihren Schmuck aushändigen. Das hätte ich beinahe ganz vergessen."

Während Weigand sich zum Tresor wendete, begann sie in ihrer Handtasche zu wühlen. „Hier . . . meine Vollmacht."

„Aber gnädiges Fräulein — wir kennen uns doch."

„Einerlei — ich muß Ihnen doch die Beglaubigung vorlegen. Hier." Und sie reichte ein Blatt Papier hinüber zu Weigand, der bei flüchtigem Hinblick sofort die kleine Zierschrift der Reiseschreibmaschine erkannte, in der die Gräfin stets ihre schriftlichen Wünsche auszudrücken pflegte. Da stand geschrieben, daß sie bäte, der Ueberbringerin dieses Schreibens, dem Fräulein Marie-Luise von Timmermann, ihren Schmuck auszuhändigen. Unterzeichnet war dieser Ausweis mit der großen, schwungvollen Schrift der Gräfin Adriane Sayn-Wittgenstein.

Das Wörtchen „von" und das Prädikat „Gräfin" pflegte sie stets fortzulassen. Weigand legte ihr das eher als Hochmut denn als Bescheidenheit aus, der Name an sich schien schon so hochtrabend und so bekannt, daß er keinerlei Zutaten und Hervorhebungen mehr bedurfte.

Behutsam entnahm Weigand dem Tresor die Juwelen. „Was machen wir nun mit dem Depotschein?" fragte Fräulein von Timmermann.

„Den zerreißen wir, und ich stelle, falls abermalige Aufbewahrung gewünscht wird, einen neuen aus."

„Gut", sagte das Fräulein, zog ihn hervor, setzte umständlich ihre Brille auf, wobei sie sich über ihre schwachen Augen beklagte, sie sah jetzt wieder um Jahrzehnte gealtert aus. Sorgfältig verglich sie Smaragden, Brillanten und Perlen mit den Bezeichnungen auf dem Depotschein, zerriß ihn dann in Fetzen und warf ihn in den Papierkorb. Dann verwahrte sie ebenso umständlich und sorgfältig den Schmuck in ihrer Handtasche.

Lächelnd reichte sie Weigand die Hand. „Sie kommen doch noch einmal zu uns", verkündete sie in sanfter, schwesterlicher Zuneigung.

„Zu dem Leben in den Feldhütten und dem rohen Wurzelessen?" erlaubte sich Weigand zu scherzen. „Vorläufig ziehe ich noch ein anständiges Beefsteak, Zentralheizung und Heißwasserversorgung vor." Er geleitete sie höflich zum Fahrstuhl.

Etwa eine Stunde später erschien die Gräfin, von einem Stadtausflug heimkehrend, in Weigands Zimmer. Sie trug ein hellgelbes, duftiges Sommerkleid und hielt ein kleines Päckchen in der Hand. Sie schien heute froher und beschwingter Laune.

„Herrliches Sommerwetter. Ich war in der Stadt und kaufte mir Kognakkirschen. Auch ein Grund zur Entrüstung bei der guten Timmermann. Alkohol — Teufelsgebräu! Am liebsten lebte sie von Gras und Blättern. Aber ich bin noch nicht ganz so weit. Darf ich Sie um meinen Schmuck bitten für heute abend?"

„Den habe ich vorhin schon dem Fräulein von Timmermann ausgehändigt."

„Wem —? . . . Was —?"

Große Pause . . .

Die seegrünen Augen der Gräfin weiteten sich plötzlich wie in jähem Entsetzen.

Carlo Weigand starrte sie sprachlos an. Ihm war mit einem Male, als krochen aus allen Ecken des Zimmers häßliche Spinnentiere auf ihn zu, bereit, ihm die Kehle zuzuschnüren.

„Aber — Fräulein von Timmermann weiß doch gar nicht, daß . . ." Die Stimme der Gräfin wurde immer langsamer und leiser. Dann erlosch sie.

Die beiden Menschen starrten sich sprachlos an . . .

Weigand fühlte seinen Handrücken wie mit dünnem Schweiß überrieselt. Erst nach einer ganzen Weile fand er wieder Worte.

„Aber . . . sie hatte doch eine Vollmacht — ich meine, die — die Fräulein von Tim —"

„Was für eine Vollmacht?" fragte die Gräfin. Immer verstörter wurde ihr Blick.

„Von Ihnen — — von der Frau Gräfin selber."

„Ich gab ihr keine."

Weigand suchte, suchte nervös, reichte dann mit flatternden Händen das Blatt hinüber.

„Fälschung!" schrie die Gräfin.

Zum erstenmal verlor sie die Fassung.

Dem Direktor gefror das Wort im Munde.

Um so rascher und erregter sprach jetzt Adriane. „Das hat sie sich selber getippt auf meiner Maschine — wohl während meiner Abwesenheit, und meine Unterschrift malte sie genial hin. Wunderbar nachgemacht, jawhol. Aber doch Fälschung. Jeder Graphologe, der den Identitätsnachweis erbringen soll, wird sie als Nachahmung entlarven."

Sie sank ermattet auf einen Stuhl. Ihre schönen Augen umflorten sich, sie sah plötzlich durch Tränenschleier ins Zimmer hinein.

„Das Smaragdarmband! Das Geschenk meines verstorbenen Mannes! Oh, ich hänge so daran!"

„Aber das Fräulein von Timmermann besaß doch auch — doch auch den Depotschein . . ." stammelte Weigand noch immer wie benommen.

„Den hat sie mir entwendet! . . . Oh, mein Armband! Das teure Andenken!"

Dann sprang Adriane auf, und die sanfte Klage verwandelte sich jäh in einen Ausbruch des Zornes. „Wie konnten Sie einfach den ganzen Schmuck so aushändigen? Das ist eine — eine —"

„Aber die Vollmacht —" stammelte Weigand. Ihm war ganz schwach. Wie ein böser Traum, so rauschte das alles vorüber.

„Ach was, Vollmacht!" rief die Gräfin. „Da fragt man doch erst! Wozu haben Sie ein Tischtelephon? Wozu habe ich es?"

„Und dann . . . Fräulein Timmermann . . . eine über jeden Zweifel erhabene Vertrauensperson . . ." stammelte der unglückliche Direktor.

„Ich habe Ihnen doch gesagt, ich habe sie in Italien engagiert. Ich war drei Wochen dort. Ich komme eben erst zurück. Die Person steht somit noch keinen Monat in meinen Diensten. Kann ich ihr ins Herz sehen? Schnell, schnell — wir wollen sehen, ob sie überhaupt noch da ist . . . aber sie wird wohl über alle Berge . . ." Die Erregung erstickte das letzte Wort.

Nach wenigen Augenblicken schon kam der Bescheid. Nein, das gnädige Fräulein habe vor einer knappen Stunde das Haus verlassen mit einem kleinen Handkoffer; sie ließe bestellen, daß sie sich Wäsche kaufen wolle und zugleich zur Apotheke gehen, um die Tabletten für die Frau Gräfin zu holen.

„Es ist gut„, sagte Weigand dumpf und legte den Hörer hin. Dann berichtete er kurz.

Fortsetzung folgt.

Der alte Brauch

Eine Erzählung vom Lande

„Hör, Gottfried, wie ist das eigentlich bei Euch auf dem Lande? Der Peter hat mir etwas vom „Strohweib bringen" erzählt, und eben stöhnte er darüber, daß er so fürchterlich müde sei. Bis in den Morgen hätte der Jux gedauert. Ich meine, einen größeren Blödsinn gibt es nicht. Zuerst muß man vollständig „für lau" so ein Strohweib zusammenstellen und dann auch noch hintragen. Im besten Falle empfängt man noch eine Tracht Prügel dafür."

Der junge Mann, der diese Worte sagte, stand am Schraubstock in der Fabrik Kemper & Sohn — Spezialwerkstatt für Stahlmöbel. Dicht neben ihm befand sich sein Arbeitskamerad, ebenfalls ein Schlosser, Gottfried Feuerborn. In ihren Händen hielten sie einen Rahmen aus T-Eisen, der zum Teil in den Ecken schon festgenietet war. Die Fabrik befand sich im Umbau. Veraltete Anlagen verschwanden, um modernen Maschinen Platz zu machen. Die beiden Schlosser hatten feste und fleißig in den letzten Tagen geschafft. Kaum war ein privates Wort hin und her geflogen. So ein Umbau beanspruchte alle Aufmerksamkeit, weil die Konstruktionen für das neue Dach sämtlich von den eigenen Schlossern gemacht wurden. Diese Arbeiten wichen derart von der gewohnten, etwas eintönigen Arbeit ab, daß die jungen fleißigen Schlossergesellen ihren hellen Spaß an der Tätigkeit hatten. Selbst im tollsten Durcheinander kommen aber hin und wieder auch ruhige Stunden. Solche Stunden, die ein ungestörtes Arbeiten ermöglichen, trotzdem sich zwei Arbeitskameraden mit ein paar Worten unterhalten. So eine Stunde war nun just für die Kameraden der Arbeit gekommen. Rahmen zusammenstellen lag ihnen ja schon von der serienmäßigen Herstellung der Stahlmöbel. Gutgelaunt antwortete der Gottfried dem Karl Seidenbaum: „Karl, darüber kannst du kein Urteil fällen. Du hast dauernd in der Stadt gewohnt und kennst nicht die Eigenarten und Bräuche auf dem Lande." Wegwerfend erwiderte Karl Seidenbaum: „Auf dem Lande will ich auch gar nicht wohnen. Erst jeden Morgen und Abend die lange Fahrt nach dem Elternhause, und dann des Sonntags ist außer dem bißchen Schwof, der noch nicht mal jeden Sonntag ist, gar nichts los." „Das kennst du nun auch wieder nicht. Du hast doch eben gehört von einem Strohweib, das hin und wieder weggebracht wird. Sieh, wenn sowas geplant ist, dann ist „was los"."

„Versteh ich immer noch nicht," widersprach Karl und fingerte ein Niet in die Bohrung, „was hat das nun für einen Zweck, so ein Strohweib in die Nachbarschaft zu bringen?" Der Gottfried schlug erst einmal mit einigen kräftigen Schlägen zu, holte dann aus dem Werkzeugkasten einen Döpper und brachte mit einem letzten wuchtigen Schlage die halbe Rundung eines Nietkopfes zustande. Mit einem vergnügten Schmunzeln guckte er auf. „Was das für einen Zweck hat, fragst du! Das ist so. Hat ein Junge mit einem Mädel geflirtet, und das Mädel kriegt nachher doch einen andern Freier, dann sind wir so gut, das heißt die Nachbarsjungen und sonstigen Bekannten, und bringen dem verschmähten Freier einen schönen Trost am Hochzeitstage von seinem ehemaligen Liebchen. Ein dralles Strohweib, ausstaffiert mit allen möglichen Kleidungsstücken, angebunden in der höchsten Spitze des Baumes unmittelbar vor der Haustür, kann ihn trösten." Der Karl machte ein bedenkliches Gesicht: „Schöne Tröstung! Nach meinem Geschmack wäre es nicht. Da liegt doch eher ein kleiner Aerger drin als ein Trost."

„Das weiß ich auch. Warum soll sich der ehemalige Freier auch nicht ein bißchen ärgern? Ist er mit dem Mädel gegangen, nur um ein „Zeitliebchen" zu haben, dann hat er es eben verdient. War er so enttäuscht über die Eigenschaften und den Charakter seiner ehemaligen Braut, so kann's ihn doch nur freuen, wenn er noch frei und ungebunden ist. Wer übrigens ein echter Kerl ist, der sagt sich sowieso: „Ich kriege schon noch eine mit." Er braucht sich bestimmt nicht zu ärgern, wenn ohne seine Schuld oder doch wenigstens ohne wissentliche Schuld das Verlöbnis in die Brüche gegangen ist."

„Wenn aber nun ein Mädchen das Eheversprechen löst?" „Wenn der Bräutigam eher heiratet, kriegt das Mädchen bombensicher einen Strohkerl." Nachdenklich machte Karl ein paar Feilenstriche. „Das ist ja alles gut und schön. Ich habe aber auch gehört, daß solche Jungens, die Strohweiber bringen, sogar mit Wasser beschüttet worden sind."

„Wenn sie sich erwischen lassen," fiel Gottfried schnell ein.

„Sogar Prügel soll es schon gegeben haben von einem erzürnten verschmähten Liebhaber?"

„Auch das schon. Aber nur, wenn sie sich direkt dabei erwischen lassen bei der Anbringung des Strohweibes. Wenn einer am andern Tage erfährt, welch guter Freund ihm die Bescherung gebracht hat, dann kann es sogar passieren, daß er auf das schöne Fräulein im Baume noch eine Runde Bier spendiert. Auf keinen Fall wird er zugeben, daß er sich über das strohige weibliche Wesen hoch oben in luftiger Höhe ärgert."

„Trotzdem, Gottfried, wo eine Schlägerei drüber entstehen kann, das ist nicht so ganz in Ordnung. Jeden Tag liest man in der Zeitung von Messerstechereien und sonstigem traurigen Heldentum."

„Ganz recht, Karl, aber eines darfst du nicht vergessen. Es entsteht bei der Ausübung der alten Sitten durchaus kein ernsthafter Streit. Nur ein bißchen rauh geht es manchmal zu. Das nehmen wir aber weiter nicht übel. Wir wissen ja alle, wie es gemeint ist. In manchen Fällen allerdings weiß man es nicht. Nicht weit von meinem Elternhause brachten zwei Jungens ein Strohweib weg, zu einem Bekannten, der eigentlich nicht mehr in ihrem Bereiche lag. Nun kannten sie den Jungen nicht genau, das heißt, seine Charakteranlage nicht. Von dem Vater allerdings hatten sie nichts Gutes gehört. Es wurde erzählt, daß er ein gewalttätiger Mensch sei. Trotzdem wagten die Freunde den Gang in die Dunkelheit. Eine hohe Linde stand vor dem Hause, hinter dessen Türen und Fenstern alles ruhig und dunkel war. Schnell stieg der Jüngere den Stamm hinauf. Sein Freund unterstützte ihn dabei nach Kräften. Plötzlich rief eine Stimme vom Stalle her: „Konrad, komm mal mit dem Gewehr nach hier. Ich glaube, ein Spitzbube hat sich im Baume versteckt. Halt mal von ungefähr einen Schuß hinein, dann wird sich die Sache schon aufklären."

„Mensch, Gottfried, schoß der Kerl wirklich?" rief aufgeregt der Schlosser Karl und hielt mit dem Feilen einen Moment inne.

„Nee, der schoß nicht, weil er keine Gelegenheit dazu bekam. Der Junge im Baume ließ bei den Worten des Hausvaters Strohweib Strohweib sein und glitt so schnell den Baum herunter, daß die Hose der Rutschpartie nicht standhielt. Im übrigen glaube ich, daß die Drohung nur ein Scherz war."

und der Englands 150 mal größer als das Mutterland ist gegenüber gar keinem Kolonialbesitz Deutschlands, erhelle zur Genüge, daß nur verstärkte Leistung unsere Lebenshaltung erhöhen könne. Der eigentliche Sinn des Vierjahresplanes sei, zu verhüten, daß jemals deutsche Arbeiter wieder erwerbslos würden. Die Vorhersage der Besserwisser, daß nach beendeter Aufrüstung und nach Fertigstellung der Autobahnen wieder Arbeitsschwierigkeiten entstehen, werde nicht in Erfüllung gehen. Wir würden, was wir brauchten, uns selbst herstellen, neue Fabriken und Arbeitsplätze würden entstehen, wo gleichwertige Stoffe hergestellt werden, so wie die es sind, deren Beschaffung sonst nur mit Devisen möglich ist. Was der Wille vermag, beweise die Ernährungsfrage, denn während vor vier Jahren etwa 40 Prozent der Ernährung auf eigener Scholle sichergestellt waren, seien es heute, dank der Maßnahmen des Führers, 80 Prozent. Der Redner streifte noch die soziale Frage und schloß mit einem Bekenntnis zum Führer, mit dem wir in eine glückliche und sichere Zukunft marschieren.

•:• **Hamm.** Donnerstag, den 17. Dezember, findet die dritte Theatervorstellung in der Vormiete der NSKG. statt. Das Stadttheater Dortmund führt das erst vor kurzem mit großem Erfolg uraufgeführte Lustspiel „Die vier Gesellen" auf. Der Vorverkauf beginnt heute in den bekannten Verkaufsstellen: Verkehrsbüro am Bahnhof und Dabelow, Hitlerstraße.

:•: **Hamm.** Reichssportlehrer Engelhardt weilte hier in Hamm, um einem größeren Kreise Anregungen über **leichtathletische Winterarbeit** zu geben. Bekanntlich war Engelhardt ein erfolgreicher Leichtathlet, der bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam dritter im 800-m-Lauf wurde, und der hier in neuartiger Unterweisungsmethode wertvolle Fingerzeige für die Praxis gab. Eine Anzahl Uebungsleiter aus Hamm, Ahlen und Soest nahm von dieser Schulung viele Anregungen mit nach Hause. Kreisfachamtsleiter Bilz (Ahlen) sprach am Schluß Engelhardt seinen Dank aus für die lehrreichen Stunden.

:•: **Hamm.** Die nächste **offene Singstunde für alle** findet in der Aula des Realgymnasiums Dienstag, 15. Dezember, 20.15 Uhr, statt. Der starke Besuch der letzten Singstunden hat gezeigt, daß diese Einrichtung der NSKG. und der NSG. „Kraft durch Freude" einem Bedürfnis vieler Volksgenossen entspricht. Alle, die Lust und Liebe zum Singen in fröhlicher Gemeinschaft haben, sind willkommen, sie lernen hier die kulturfördernde Kraft des deutschen Liedes kennen." Der Eintritt ist für jedermann frei.

•:• **Hamm.** Die NS.-Kulturgemeinde, der so manche künstlerisch hochstehende Veranstaltung in unserer Stadt zu danken ist, hat sich ein besonderes Verdienst erworben, daß sie sich nun auch des Gebietes der Laienspiele angenommen hat. Hier ist bekanntlich noch manchem Kitsch zu begegnen, und darum ist eine Laienspielschar gegründet worden, die sich in der Hauptsache aus den Heessener Heimatspielern zusammensetzt und die mit einem **Hans-Sachs-Abend** erstmalig an die Oeffentlichkeit trat. Mehrere Veranstaltungen am gleichen Abend werden mit der Grund gewesen sein, daß der Besuch in der Aula des Realgymnasiums nicht so war, wie er es eigentlich verdient hätte. Gewerbeoberlehrer Standop von der NS.-Kulturgemeinde schickte der Aufführung einige einleitende Worte voraus, die in die Zeit von Hans Sachs zurückführten und die sein dichterisches Wirken würdigten. Er erinnerte an Goethe, der Hans Sachs gebührend verehrte, und an Richard Wagner, der in seinen „Meistersingern" dem Nürnberger Schuhmacher und Poeten ein bleibendes Denkmal setzte. Unter der bewährten Spielleitung von Anton Funke rollte dann das erste Spiel „Markgräfin Griselda" ab, das in Stil und Sprache zeitgemäß angepaßt war, und das bei der bekannten erstklassigen Darstellungskunst der Heimatspieler vortrefflich gelang. Heiter und derbdrastisch wirkten die Schwänke „Der Roßdieb von Fünfing" und „Der Teufel mit dem alten Weib", in denen die einzelnen Typen prächtig charakterisiert wurden. In der angepaßten Kostümierung wirkten die Spiele lebenswahr und volksverbunden und lösten ganz begeisterten Beifall aus.

Otto Geib, der bekannte Lautensänger aus Hagen, umrahmte die Aufführungen mit entsprechenden alten Liebes- und Landknechtsliedern. Es waren fröhliche und gehaltvolle Stunden, die die Besucher verlebten, und man wird gewiß sein, daß die nächste Veranstaltung mit den wackeren Spielern der Heessener Waldbühne einen größeren Freundeskreis finden wird.

Aus dem Kreise Warendorf

:: **Harsewinkel,** 13. Dez. **Der Luzientag** am 13. Dezember hatte für unseren Ort schon seit alter Zeit eine hohe Bedeutung, weil die hiesige Kirche als einzige im Bistum Münster aus älterer Zeit ihrem Schutze unterstellt war. Früher trug der Tag auch insofern ein festliches Gepräge, als er nach dem alten Kalender auf den 25. Dezember fiel, der als der kürzeste Tag galt. In einem alten Kalender für das Jahr 1692 heißt es deshalb: „Auff Barnebae (4.) die Sonne weicht — Auff Luciae sie wieder zu uns schleicht." Sonst hieß es vom Luciaetag: „Lutzen sagen die Bauren — macht den Tag stutzen — denn da hebt er wiederumb an zu langen — und kommt die Kälte gegangen." Auch als Zins-, Pacht- und Termintag hatte Lucia früher bei uns Bedeutung. Zugleich bildet der jetzige 13. Dezember den Mittelpunkt der halcyonischen Tage, die davon ihren Namen tragen, daß nach altem Volksglauben der Eisvogel (Halcyon) um diese Zeit sein Brutgeschäft verrichtet. Wir wissen auch, daß St. Luzia das Erbe unserer germanischen Erdmutter angetreten hat. Wenn sie an ihrem Ehrentage von der Lippe durch die Emsniederung zieht, dann erwachen die Tannen zu fröhlichen Festen auf eine Weile aus ihrem Winterschlafe, schütteln ihre Schneelast ab und geben wunderbare Stimmen von sich; dann erstrahlt der Wald von den roten Fackeln derer, die da ausziehen, ihr ein Opfer darzubringen. Von allen Seiten klingt der Jubel der Schlachtfeste an unser Ohr, erscheinen die Mägde, um uns den saftigen Braten auf den festlich geschmückten Tisch zu setzen. . Gar herrlich leuchten die funkelnden Sterne in die kalte Winternacht. Da ist Orion, der Friggs-Rocken; da ist Eridans, jener Strom, in den Phaëton von seinem Wagen hinabstürzte, nachdem der Tor Himmel und Erde in Brand gesteckt hatte. Am Ufer stehen seine Schwestern, die weinenden Plejaden, und strecken ihre in Pappeläste verwandelten Arme hilfeheischend gegen den sonnenlosen Himmel. Andromeda glänzt, und der Pegasus sprengt gegen die namenlosen Höhen an...

Haftung der Erben für Nachlaßverbindlichkeiten

Von Dr. Herbert Wagner, Dresden

Erster Teil

I.

Die Nachlaßverbindlichkeiten

Da der Erbe Rechtsnachfolger des Erblassers ist, bestimmt § 1967 Abs. 1 BGB.:

Der Erbe haftet für die Nachlaßverbindlichkeiten. Zu den Nachlaßverbindlichkeiten gehören:

1. die vom Erblasser herrührenden Schulden, z. B. aus Verträgen, unerlaubten Handlungen, aus Gesetz entstandene Schulden des Erblassers (§ 1967 Abs. 2),

2. die Verbindlichkeiten, die infolge des Erbfalls entstehen und den Erben als solchen treffen.

Dahin gehören:

a) die durch Pflichtteilsrechte, Vermächtnisse und Auflagen begründeten Verpflichtungen (§ 1967 Abs. 2),

b) die Kosten der standesmäßigen Beerdigung des Erblassers (§ 1968),

c) der sogenannte Dreißigste, d. h. die Verpflichtung des Erben bzw. der Erben, den Familienangehörigen des Erblassers, die zur Zeit des Todes des Erblassers zu dessen Hausstand gehört und von ihm Unterhalt bezogen haben, in den ersten 30 Tagen nach dem Erbfall Unterhalt und die Benutzung der Wohnung und Haushaltungsgegenstände weiter zu gewähren und zu gestatten (§ 1969),

d) die Erbschaftssteuer.

3. die sog. Verwaltungsschulden, d. h. gewisse Verbindlichkeiten, die mit der Nachlaßverwaltung und -regulierung zusammenhängen, z. B.

a) die Kosten für die Tätigkeit des Nachlaßpflegers, -verwalters oder Testamentsvollstreckers, ferner die von diesen Personen eingegangenen Verbindlichkeiten, der Auslagenersatz an diese Personen usw.,

b) die vom Erben selbst zum Zwecke ordnungsmäßiger Nachlaßverwaltung eingegangenen Verbindlichkeiten,

c) die anläßlich des Erbfalles entstehenden Gerichtskosten, z. B. der Testamentseröffnung, der Nachlaßverwaltung, der Inventarerrichtung u. a.

II.

Die Schuldenhaftung des Einzelerben

Die Haftung für diese Nachlaßverbindlichkeiten trifft den Erben grundsätzlich auch dann, wenn der vorhandene Nachlaß nicht ausreicht, die Schulden des Erblassers und die sonstigen Nachlaßverbindlichkeiten zu decken. Der Erbe, der die Erbschaft angenommen hat (d. h. nicht binnen 6 Wochen nach Kenntnis von dem Erbanfall und dem Grund der Berufung als Erbe die Erbschaft nach § 1945 Abs. 1 durch öffentlich beglaubigte Erklärung gegenüber dem Nachlaßgericht (Amtsgericht) ausgeschlagen hat), haftet für die Nachlaßverbindlichkeiten außer mit seinem Anteil am Nachlasse auch mit seinem eigenen sonstigen Vermögen ohne Beschränkung auf das Ererbte.

Das Gesetz gibt dem Erben aber die Möglichkeit, seine Haftung nur auf das zu beschränken, was er vom Erblasser geerbt hat.

A) Der Erbe hat folgende Mittel, um seine Haftung allen Nachlaßgläubigern gegenüber auf den vorhandenen Nachlaß zu beschränken:

1. durch gerichtliche Anordnung der Nachlaßverwaltung (§§ 1975 ff) zum Zwecke der Befriedigung der Nachlaßgläubiger.

Den Antrag auf Anordnung der Nachlaßverwaltung können stellen: Der Erbe, der noch die Möglichkeit hat, allen Gläubigern gegenüber seine Haftung auf den Nachlaß zu beschränken; Miterben können den Antrag nur gemeinschaftlich stellen (§§ 1981 Abs. 1, 2013, 2062).

2. durch Eröffnung des Nachlaßkonkurses; der nur bei Ueberschuldung des Nachlasses zulässig ist (§ 215 Konkursordnung). Besteht nur Zahlungsunfähigkeit des Nachlasses, so kann Nachlaßverwaltung beantragt werden.

Den Antrag auf Eröffnung des Nachlaßkonkurses können stellen: der Erbe, der Nachlaßpfleger, -verwalter und Testamentsvollstrecker, und jeder Nachlaßgläubiger innerhalb von zwei Jahren seit Annahme der Erbschaft (§ 220 KO).

3. durch Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zum Zwecke der Erhaltung des Nachlasses für den Erben durch Zwangsvergleich (§§ 40, 48 Vergleichsordnung).

4. durch Preisgabe des — unzulänglichen — Nachlasses (§ 1990). Der Erbe gibt den Nachlaß, wenn die Einleitung der Nachlaßverwaltung oder des Nachlaßkonkurses mangels einer den Kosten entsprechenden Nachlaßmasse nicht tunlich ist, oder wenn deshalb das Verfahren eingestellt wird, an die Gläubiger zu deren Befriedigung heraus. Dann haftet der Erbe, ohne daß es einer Nachlaßverwaltung oder eines Nachlaßkonkurses bedarf, den Gläubigern nur mit dem vorhandenen Nachlaß.

B) Als Mittel, die nur dem einzelnen Nachlaßgläubiger gegenüber die Haftung des Erben auf den Nachlaß beschränken, sind zu nennen:

1. Ausschluß des Nachlaßgläubigers im gerichtlichen Aufgebotsverfahren (§§ 1973 BGB., 989 ff. ZPO.):

Den Gläubigern gegenüber, die durch Nichtanmeldung ihrer Nachlaßforderung innerhalb der vom Gericht gesetzten Frist mit ihren Forderungen ausgeschlossen worden sind, haftet der Erbe nur beschränkt:

a) Ist der Nachlaß durch die Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger erschöpft, so kann der Erbe die Befriedigung der ausgeschlossenen Gläubiger verweigern (Erschöpfungseinrede, § 1973 Abs. 1).

b) Ist nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß vorhanden, so sind die ausgeschlossenen Gläubiger aus diesem Ueberschuß zu befriedigen. Im übrigen hat der Erbe die Erschöpfungseinrede (§ 1973 Abs. 2).

2. Ausschließung des Nachlaßgläubigers durch dessen Verschweigung, d. h. ein Nachlaßgläubiger, der seine Forderung später als fünf Jahre nach dem Erbfall dem Erben gegenüber geltend macht, wird einem Gläubiger gleichgestellt, der im Aufgebotsverfahren ausgeschlossen worden ist. (§ 1974 in Verbindung mit § 1973). Das gilt aber nicht für die Gläubiger, die einen Anspruch auf unmittelbare Befriedigung aus einem Nachlaßgegenstand haben, z. B. Pfand- und Hypothekengläubiger.

III.

Verlust der Beschränkbarkeit der Haftung

Der Erbe kann aber, das wird leider im Alltagsleben fast regelmäßig übersehen, eine Beschränkung seiner Haftung auf den Nachlaß nur erwirken, wenn er das sog. Inventarrecht nicht verloren hat.

Er verliert dieses Inventarrecht, wenn er

a) eine ihm vom Nachlaßgericht auf Antrag eines Nachlaßgläubigers gesetzte Frist zur Erreichung eines formgerechten (§§ 2002, 2003) Inventars versäumt (§ 1994 BGB.) oder

b) absichtlich und erheblich unvollständig inventarisiert, d. h. wenn er vorsätzlich das Inventar falsch aufstellt oder wenn er bei der Aufnahme des Inventars durch das Nachlaßgericht eine erforderliche Auskunft verweigert oder absichtlich stark verzögert (Inventaruntreue, § 2005 Abs 1 S. 1).

Die Folgen der Verwirkung der Haftungsbeschränkung durch Versäumung der Inventarfrist oder durch Inventaruntreue sind:

Der Erbe verliert

1. das Recht, seine Haftung auf den Nachlaß zu beschränken, haftet vielmehr dann für die Nachlaßverbindlichkeiten auch mit seinem eigenen Vermögen allen Nachlaßgläubigern gegenüber unbeschränkt. (§§ 1994, 2005, 2013).

2. das Recht zum Gläubigeraufgebot und damit die Möglichkeit, sich darauf zu berufen, daß der Nachlaß erschöpft sei.

3. das Recht, die Anordnung einer Nachlaßverwaltung zu beantragen (§ 2013), nicht aber das Recht, die Eröffnung des Nachlaßkonkurses zu beantragen.

4. die Berichtigung der Nachlaßverbindlichkeiten

a) drei Monate lang nach der Erbschaftsannahme (§ 2014),

b) bis zur Beendigung des Aufgebotsverfahrens (§ 2015) zu verweigern (§ 2016).

Der Erbe verliert ferner die Möglichkeit, seine Haftung auf den Nachlaß zu beschränken, allerdings nur gegenüber einzelnen Nachlaßgläubigern:

1. durch Verweigerung des Offenbarungseides oder durch unentschuldigtes Ausbleiben im Eidesleistungstermin. Seine Haftung wird aber dann nur dem Gläubiger gegenüber unbeschränkbar, der die Eidesleistung beantragt hatte.

2. wenn der Erbe es versäumt, sich in einem von einem Nachlaßgläubiger gegen ihn erwirkten Urteil die Beschränkung der Haftung vorbehalten zu lassen (§ 780 ZPO.).

Zweiter Teil

IV.

Die Schuldenhaftung der Miterben

Die Miterben haften grundsätzlich für die gemeinschaftlichen Schulden, d. h. die Nachlaßverbindlichkeiten, als Gesamtschuldner (§ 2058). Das bedeutet:

Den Nachlaßgläubigern gegenüber ist jeder Miterbe grundsätzlich verpflichtet, die ganze Verbindlichkeit zu erfüllen. Der Gläubiger kann die Leistung nach seinem Belieben von jedem Miterben ganz oder zu einem Teile fordern. Bis zur Bewirkung der ganzen Leistung an den Gläubiger bleiben sämtliche Erben verpflichtet. Soweit einer der Erben geleistet hat, werden auch die anderen Erben dem Gläubiger gegenüber von der Leistung befreit (§ 421 BGB.).

Da aber die sämtlichen Miterben ihrem Anteil entsprechend verpflichtet sind, kann jeder Miterbe, der an Gläubiger geleistet hat, von den anderen Miterben die entsprechende Ausgleichung verlangen (§ 426 BGB.).

Bei Miterben ist die Regelung verschieden, je nachdem, ob die Nachlaßgläubiger Befriedigung vor der Teilung oder nach der Teilung des Nachlasses verlangen.

1. Bis zur Teilung des Nachlasses:

a) Der Nachlaßgläubiger bedarf zur Befriedigung aus dem Nachlasse stets eines Schuldtitels gegen sämtliche Miterben (§§ 2059 Abs. 2 BGB., 747 ZPO.).

b) Läßt der Nachlaßgläubiger nur einen Miterben verurteilen, so kann der Gläubiger, da der Nachlaß noch ungeteilt ist, nicht in den Nachlaß vollstrecken, vielmehr nur den Anteil des verurteilten Miterben pfänden (§§ 2033 BGB., 859 ZPO.).

Im übrigen ist zu unterscheiden:

Hat der Miterbe die Beschränkbarkeit seiner Haftung verloren (z. B. durch Verletzung der Inventarpflicht), so haftet er mit seinem Anteil am Nachlaß ebenso wie die sonstigen Miterben, dagegen mit seinem übrigen Vermögen nur für einen seinem Erbteil entsprechenden Teil der Nachlaßverbindlichkeiten, also erbquotenmäßig (§ 2059 Abs. 1 S. 2).

2. Nach der Teilung des Nachlasses: Es haftet lediglich der Einzelerbe, und zwar beschränkt oder unbeschränkt nach den allgemeinen Regeln.

a) wenn der Erbe beschränkt haftet, so haftet er nur mit dem aus dem Nachlaß erlangten,

b) wenn er unbeschränkt haftet, auch mit dem sonstigen Vermögen.

Unter Voraussetzungen der §§ 2060 und 2061 BGB. haftet der Miterbe nur als Teilschuldner nach Maßgabe seines Erbteiles, also quotenmäßig:

a) den mit ihrer Forderung im Wege des gerichtlichen Aufgebotsverfahrens ausgeschlossenen Gläubigern (§ 2060 Ziffer 1),

b) den Gläubigern, die auf ein außergerichtliches Aufgebot des Miterben hin ihre Forderung nicht innerhalb von 6 Monaten beim Nachlaßgericht oder Miterben angemeldet haben. Die Aufforderung zur Anmeldung der Forderung muß durch den Miterben veröffentlicht werden (§ 2061).

Die Miterben können demnach ihre Haftung als Gesamtschuldner (s. oben) praktisch überhaupt verhindern, wenn sie vor der Teilung des Nachlasses ein Gläubigeraufgebot stattfinden oder wenigstens eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung der Nachlaßforderung ergehen lassen. Bis dahin kann jeder Miterbe der Teilung des Nachlasses widersprechen.

c) allen Gläubigern, wenn der Nachlaßkonkurs eröffnet und durch Verteilung der Masse oder durch Zwangsvergleich beendet worden ist (§ 2060 Ziffer 3).

Für die Haftung der Miterben ist zu beachten, daß die Anordnung der Nachlaßverwaltung nur bis zur Teilung des Nachlasses zulässig und von allen Miterben gemeinschaftlich beantragt werden muß (§ 2062).

Wichtig ist insbesondere noch, daß der Verlust der Haftungsbeschränkung auf den Nachlaß nur gerade den Miterben trifft, der vergeblich zur Errichtung des ordnungsmäßigen Inventars aufgefordert worden ist; die übrigen Miterben behalten also nach wie vor die Möglichkeit, ihre Haftung auf den Nachlaß zu beschränken, soweit sie natürlich nicht bereits unbeschränkbar haften.

Errichtet dagegen einer der Miterben ordnungsmäßig das Inventar, so kommt diese Inventarerrichtung auch allen übrigen Miterben zustatten; diese behalten also dann grundsätzlich die Möglichkeit, ihre Haftung auf den Nachlaß zu beschränken (§ 2063 BGB).

V.

Geltendmachung der beschränkten Haftung

Klagt ein Nachlaßgläubiger eine Nachlaßverbindlichkeit ein, so kann der Erbe, der beschränkt haftet, sich auf die beschränkte Haftung nur berufen, wenn sie urteilsmäßig formell festgestellt ist, oder wenn der Erbe (Miterbe) sich die Beschränkung der Haftung im Urteil vorbehalten, lassen hat (§ 780 Abs. 1 ZPO.) Das Prozeßgericht muß dem Erben (Miterben) die Beschränkung der Haftung im Urteil vorbehalten, wenn nicht schon im Prozeß festgestellt ist, daß einer der Fälle der unbeschränkten Haftung vorliegt.

Berücksichtigt wird die festgestellte oder vorbehaltene Beschränkung der Haftung aber erst gegenüber der Zwangsvollstreckung durch den Gläubiger. Der Erbe muß also seine Haftungsbeschränkung gegenüber der vom Gläubiger betriebenen Zwangsvollstreckung geltend machen (§ 781 ZPO). Und zwar muß der Erbe (Miterbe) die Einwendung, daß er auf den Nachlaß beschränkt haftet, im Wege der Klage gegen den betreibenden Gläubiger als Vollstreckungsgegenklage nach §§ 767, 785 ZPO. erheben. Die erfolgreiche Geltendmachung der beschränkten Haftung hat dann zur Folge, daß die Zwangsvollstreckung in das persönliche Vermögen des Erben (Miterben) für unzulässig erklärt wird, so daß der Gläubiger nur noch in den Nachlaß vollstrecken kann.

Die Deutsche Arbeitsfront

Abfahrt nach Füssen am 25. Dezember

nsg Am ersten Weihnachtstag gegen 4 Uhr beginnt die verheißungsvolle Fahrt der NSG. „Kraft durch Freude" in das winterliche Allgäu. Ist gerade dieses Aufnahmegebiet ein ideales Schigelände mit den Orten Aach-Steibis und Thalkirchdorf mit dem Schindelberghaus als Stützpunkt der Schiläufer, so werden aber auch die Arbeitskameraden, die krasse Neulinge oder gar keine Sportler sind, überrascht von der Vielseitigkeit der Darbietungen ihre Fahrt nie bereuen. Die Fahrt vom 25. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937, vormittags 10 Uhr, kostet mit Unterkunft und Verpflegung nur 45 RM. Darum: Urlaub im Winter mit „Kraft durch Freude! Aber sofort anmelden!

---

2. Ziehungstag — 12. Dezember 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 RM. gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 256504
4 Gewinne zu 5000 RM. 258905 300417
4 Gewinne zu 3000 RM. 288256 357050
4 Gewinne zu 2000 RM. 88398 330050
12 Gewinne zu 1000 RM. 50314 116985 144928 157990 264274 379379
18 Gewinne zu 800 RM. 34737 69468 96041 102636 118379 167509 246754 267934 299145
50 Gewinne zu 500 RM 2739 10290 20033 25631 36363 45873 72077 75904 78864 81202 84488 84717 88535 91048 94844 103278 139642 140233 209304 215144 243472 263177 279109 281040 396442
150 Gewinne zu 400 RM 2867 3848 8594 15043 31437 44928 45662 50078 52461 58072 67932 68981 70189 79182 79811 87394 91632 95692 96331 103983 111405 121052 125358 127107 135225 139725 146682 154527 167607 176420 180478 186603 187256 187451 191603 195725 198543 205861 209014 214845 222444 225039 229683 239320 241425 241551 242018 242072 255058 261553 264670 272122 275055 282079 283191 287069 314196 320021 332627 336531 336807 353422 355908 357263 359666 362760 364751 381564 385618 387368 388229 388862 392226 398137 399776

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 RM. gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 391398
4 Gewinne zu 10000 RM. 12654 193226
2 Gewinne zu 5000 RM. 90686
2 Gewinne zu 3000 RM. 186266
18 Gewinne zu 1000 RM 28820 72214 73251 89810 171403 184390 222618 295772 374701
24 Gewinne zu 800 RM. 42882 114678 145944 148553 150992 155437 234107 293145 307918 337315 344898 378430
40 Gewinne zu 500 RM. 10199 70207 93665 97319 155026 168364 206479 222864 228965 248299 253466 278066 287215 290581 292227 352860 356350 363910 382432 391890
184 Gewinne zu 400 RM. 13037 13130 13277 20960 21744 22513 29780 42649 44021 46698 48228 49205 49836 50707 51097 53434 55125 61417 65669 69257 70795 77959 79513 80941 82357 84228 88226 99542 109641 117700 119497 125730 126141 128125 149672 151649 155980 158198 161647 165053 166072 170833 171255 173141 174769 176676 178477 179589 182474 188677 196242 201123 202286 214540 219898 220084 222020 235822 241416 241638 250637 251475 253570 253578 257521 261488 264398 265388 266454 278335 284214 289661 289771 296345 303067 311937 323659 334491 336917 337726 342232 344682 348409 370744 373160 377781 384423 387270 389149 395677 397319 398727

Die Ziehung der 4. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 8. und 9. Januar 1937 statt.

Was für eine Vollmacht?" fragte die Gräfin. Immer verfinsterter wurde ihr Blick.

„Von Ihnen — — von der Frau Gräfin selber."

„Ich gab ihr keine." Weigand suchte nervös, reichte dann mit flatternden Händen das Blatt hinüber.

„Fälschung!" schrie die Gräfin. Zum erstenmal verlor sie die Fassung.

früher. Heute heißt es Arbeitsadel, Gesinnungsadel, nicht Geburtsadel."

„Dieser dammlige Respekt wird aber leider immer noch in meinem Metier verlangt", versetzte Weigand trocken. „Da fällt mir ein, wenn du sie sehen willst, am Samstag im Rosenfest

Warzen am Kinn. Wenn sie sich nur nicht so verboten kleiden würde, dachte er, Mädchen in Uniform.

Schließlich, als die bewegliche Schilderung der kurz bevorstehenden paradiesischen Zustände direkt in eine Offensive überging, in die dringliche Vorstellung, selber als zahlendes Mitglied sich dieser sanften Geschwistergemeinde anzuschließen,

Herstellung der Stahlmöbel. Gutgelaunt antwortete der Gottfried dem Karl Seidenbaum: „Karl, darüber kannst du kein Urteil fällen. Du hast dauernd in der Stadt gewohnt und kennst nicht die Eigenarten und Bräuche auf dem Lande." Wegwerfend erwiderte Karl Seidenbaum: „Auf dem Lande will ich auch gar nicht wohnen. Erst jeden Morgen und Abend die lange Fahrt nach dem Elternhause, und dann des Sonntags ist außer dem bißchen Schwof, der noch nicht mal jeden Sonntag ist, gar nichts los." „Das kennst du nun auch wieder nicht. Du hast doch eben gehört von einem Strohwei

Bedarf an Lehrern

Aufnahmen an den Hochschulen

Die Pressestelle des Reichserziehungsministeriums gibt bekannt:

Wie im Juni dieses Jahres bekanntgegeben worden ist, finden an den preußischen Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung vom Jahre 1937 an nur noch zu Beginn des Wintersemesters Aufnahmen statt. Die nächsten Aufnahmen an den preußischen Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung und an der Hochschule für Lehrerbildung in Saarbrücken erfolgen zum Wintersemester 1937/38, das am 20. Oktober 1937 beginnt. Zu diesem Zeitpunkte können Abiturienten und Abiturientinnen das Studium für das Lehramt an Volksschulen und das Studium für das Lehramt an höheren Schulen beginnen.

Die näheren Aufnahmebestimmungen für die Abiturientinnen ergehen im Frühjahr 1937. Darin wird auch der Zeitpunkt für die Einreichung der Gesuche angegeben werden. Bis dahin können Gesuche um Aufnahmen in preußische Hochschulen für Lehrerinnenbildung zum Wintersemester 1937/38 noch nicht entgegengenommen werden. Männliche Bewerber, die im Jahre 1937 das Studium für eines der beiden genannten Lehrämter beginnen wollen, können sich sofort bis zum 15. Februar 1937 um Aufnahme zum Wintersemester 1937/38 bewerben.

Bei der Aufnahme werden in erster Linie Bewerber berücksichtigt, die den Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung angehören. Der Nachwuchs des deutschen Lehrerstandes soll sich vor allem aus Studenten ergänzen, die sich schon während ihrer Schulzeit in der Hitler-Jugend bewährt haben. Ferner sollen die Studierenden nach Möglichkeit vor Beginn ihres Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Eine Unterbrechung des Studiums durch Arbeitsdienst oder Dienst in der Wehrmacht ist möglichst zu vermeiden.

Die Aufnahmegesuche der Bewerber für das Lehramt an Volksschulen sowie an höheren Schulen, soweit es sich nicht um Bewerber für das künstlerische Lehramt handelt, sind bei einer der Hochschulen für Lehrerbildung in Beuthen (Oberschlesien), Bonn, Kottbus, Dortmund, Elbing, Frankfurt a. O., Hirschberg (Riesengebirge), Kiel, Lauenburg i. P., Oldenburg i. O., Saarbrücken, Trier und Weilburg einzureichen. Das Studium ist gebührenfrei.

Die zweijährige Ausbildung für den Volksschuldienst gehört weiterhin zu den aussichtsreichsten Studiengängen unserer Abiturienten. In den nächsten Jahren ist mit einem größeren Bedarf an Lehrern zu rechnen.

Die Aufnahme des Studiums für das höhere Lehramt ist ebenfalls aussichtsreich.

Vermischtes

dnb **Berlin**, 13. Dez. **Ehrung einer Hundertjährigen.** Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Anna Buchholz in Bad Warmbrunn aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

dnb **Chemnitz**, 13. Dez. **Schwere Bluttat in Gehringswalde — Ehemann erschlägt Frau und zwei Kinder.** In Gehringswalde spielte sich in der Nacht zum Sonntag eine schwere Bluttat ab. Der Invalide Rudolf Lange, der in einem Zimmer seiner Wohnung bis um 12 Uhr nachts geschlafen hatte, erschlug mit einem schweren Beil nacheinander seine 34jährige Ehefrau und seine beiden Töchter im Alter von 12 und acht Jahren. Seine beiden Söhne im Alter von 13 und zehn Jahren ließ er unbehelligt. Nach Ausführung der Tat stellte sich Lange selbst der Polizei. Anscheinend handelte er in einem Zustand von Geistesgestörtheit.

dnb **Wien**, 13. Dez. **Bootsunglück auf der Mur. — Sechs Personen ertrunken.** In der Nacht zum Samstag ereignete sich auf der Mur ein schweres Unglück, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Acht junge Burschen und Mädchen begaben sich abends in einem Boot vom jugoslawischen Ufer nach dem österreichischen Uferort Mureck. Trotz **Warnungen wollten sie in der Nacht in angeheitertem Zustande mit dem Boot nach Jugoslawien zurückkehren.** Plötzlich hörte man Angstrufe. Das Boot war an einen aus dem Wasser ragenden Felsblock gefahren, so daß eine Bootswand eingedrückt wurde und Wasser eindrang. Zwei Burschen sprangen ins Wasser und retteten sich an das Ufer, während die übrigen Insassen samt dem Boot von den Wellen abgetrieben wurden.

dd. **Prag**, 12. Dez. **Poetische Gänsediebe.** Im Tachauer Schmelzthal bei Marienbad wurden einem Bauern in einer Nacht acht Gänse gestohlen. Nur den Gänserich ließen die Diebe zurück. Sie hatten ihm ein Täfelchen umgebunden, auf dem folgender Reim zu lesen stand: „Liebe Mutter, heute brauchst du nicht viel Futter, gestern waren wir noch neun, heute bin ich ganz allein."

— **Rom**, 13. Dez. **Die St.-Bernhard-Mönche im Himalaja.** Von den Mönchen aus dem Hospiz des Großen St. Bernhard, die vor Monaten nach dem Himalajagebiet ausgewandert sind, um dort eine neue, lohnende Aufgabe für ihr edles Werk zu finden, liegen jetzt eingehende Berichte in der italienischen Presse vor. Man ersieht daraus, daß die Mönche unter den schwierigsten Verhältnissen ihr Werk durchführen müssen. Den ganzen Sommer über hatten sie an dem Bau des Hospizes auf dem 3700 Meter hohen Berg von Latza im östlichen Himalaja gearbeitet; jetzt haben sie mit dem Einbruch des Winters ihre Arbeiten unterbrechen müssen. Da in dieser unwirtlichen Gegend Mangel an Arbeitern herrscht, mußten die Mönche und Laienbrüder selbst Hand anlegen. Mit Dynamit sprengten sie Felsen, um sich Bausteine zu verschaffen. Der Zement, das Holz und die sonstigen Baumaterialien müssen durch Maultiere und Träger aus dem Tal auf den Paß geschafft werden. Diese Transporte verteuern das Unternehmen gewaltig. Für ihren Unterhalt sorgen die Mönche des Tales, das außerordentlich fruchtbar ist und in dem viele Sorten Trauben gedeihen.

!! **London**, 13. Dez. **Unglücksflug eines englischen Bombengeschwaders — Drei Tote.** Von sieben Bombenflugzeugen des 102. Bombengeschwaders, die geschlossen vom Aldegrove-Flugplatz in der Nähe von Belfast aufgestiegen waren, erreichte nur eines das Ziel. Eine der Maschinen ging in Flammen auf, **nachdem sie gegen einen Berg geflogen war.** Drei der Insassen verbrannten. Von einer zweiten Maschine, die ebenfalls verbrannte, wurde ein Mann schwer verletzt. Aus der dritten Maschine sprangen alle vier Insassen mit Fallschirmen ab und konnten sich retten. Auch diese Maschine verbrannte beim Absturz. Drei weitere Maschinen machten eine Notlandung, bei der ein Apparat beschädigt wurde.

— **Ode auf „Ulrich".** 19 000 RM. wurden kürzlich auf einer ostpreußischen Zuchtviehauktion von Beckumer Züchtern für den Bullen „Ulrich" gezahlt.

„Ulrich" heißt der wundervolle,
Dralle, pralle, stramme Bulle,
Der — ich sag's mit Jubelton —
Kürzlich auf der Viehauktion
(Nebenbei ich noch vermerk':
Sie fand statt in Königsberg)
19 000 Reichsmark brachte!
Voller Stolz der Züchter lachte.
(Später leert' er ein paar Pullen
Auf das Wohl des braven Bullen.)
Doch Bullaugen, groß und „kullrig",
Machte voller Staunen „Ulrich",
Als das „Bulletin" er hört',
Daß er soviel Tausend wert.
Und dann brüllt er, bullernd, los.
Dröhnend wie Drommetenstoß
schallte weithin bis zur Bucht
Lob der deutschen Rindviehzucht!

(K. E. W. im „Brummbär.")

Witze vom Tage

— **Gute Antwort.** „Emil, was bedeutet dieses schwarze Haar auf deiner Jacke?"

„Das bedeutet, meine Liebe, daß du meinen Anzug nicht mehr abgebürstet hast, seit du blond geworden bist!"

— **Kindermund.** Kürzlich weilte ich zu Besuch bei einem Jagdfreund. Gleichzeitig war dort auch eine unverheiratete Schwägerin zu Gast. Einmal hörte ich, wie die fünfjährige Tochter meines Freundes fragte: „Tante Wilma, hast du schon mal einen Mann totgeschossen?" — „Aber Kind, wie kommst du denn auf so was?" — Darauf die Kleine: „Mutti sagte doch, du gingst auf Männerjagd!"

Handelsnachrichten

Warenmärkte

— **Paderborn**, 12. Dez. **Samstag-Hauptwochenmarkt.** Blumenkohl 15—45, Grünkohl 10, Endiviensalat 10—15, Kartoffeln 4—5, dito 50 Kilogramm 285—350, Knoblauchzwiebeln 5—10, Meerrettich 5 bis 10, Oberkohlrabi 8—10, Petersilie 10, Rotkohl 8—10, Rosenkohl 25—35, rote Bete 10, Porree 10, Sellerie 10, Schwarzwurzeln 25—30, Steckrüben 5—6, Suppengrün 5—10, Tomaten 25, Weißkohl 5—6, Wirsing 8, Wurzeln 8—10, Zwiebeln 8—10, hiesige gute Aepfel 35—45, Birnen 30—40, Bananen 30, Weintrauben 500 Gramm 50—55, Enteneier 13, Gänseeier 20, Kochkäse 40, Kümmelkäse 10, Sahneschichtkäse 25, Nieheimer Käse 5, Quarg 500 Gramm 25—30, Bienenhonig das Einheitsglas 115, dito ohne Glas 100, Kalbfleisch 90—100, Hammelfleisch 70—80, Eisbfleisch 90, dito ohne Knochen zum Braten 100, Schweinefleisch 75, junge Tauben 50, kleine Schlachthühner 200—220, Schlachthähne 90—100, Masthähnchen pfundweise 100—110, zehn Woche alte Kaninchen 150, Hähnchen 500 Gramm 90, Hasen im Fell 500 Gramm 70—75, Gänse pfundweise 100, Enten pfundweise 100 Reichspfennig.

!! **Hamm**, 12. Dez. **Hauptwochenmarkt.** Bei ziemlich lebhaftem Verkehr kosteten: Quargkäse 20—22, Kümmelkäse 25, das Röllchen Kümmelkäse bis 18, Rindfleisch 90, dito ohne Knochen 115, Kalbfleisch 100—120, dito ohne Knochen 160—190, Schweinefleisch 100, dito ohne Knochen 120, Hammelfleisch 90, frischer Speck 85, fetter Speck 110, magerer Speck 120, geschlachtete und gerupfte Hühner 100, dito Enten 110, dito Gänse 110, Fasanenhähne Stück bis 250, Fasanenhennen bis 200, Wildkanichen 120, geschlachtete Kaninchen 130, Wildhasen ½ Kilo 70, Hasenragou 130, lebende Schlachthühner Stück 200 bis 250, lebende Hähne 300, etwa sechs bis acht Monate alte Hennenküken 350—400, gelbfleischige, runde Speisekartoffeln fünf Kilo 50, Rotkohl 6, Weißkohl 5, Wirsing 6—7, Spinat 22, Feldsalat 30, Wintergrünkohl ein Kilo 15 und einenhalb Kilo 25, blaue Rüben 4—5, Maitrüben 5, Möhren 5—8 und ein Kilo 15, rote Bete 5—8 und ein Kilo 15, Schwarzwurzeln bis 35, Speisezwiebeln 10, ein Kilo 15 und einenhalb Kilo 20, Rosenkohl 20—25, Blumenkohl Stück bis 60, Endiviensalat bis 10, gelbe Steckspeiserüben bis 10, Rettiche 5—10, Meerrettich 20, Möhren mit Kraut zwei Bündchen 15, Porree 10, Suppengrün 8—10, Zwiebeln mit Kraut 10, Aepfel: Schöner von Boskop 35—40, Rheinischer Apfel 35, andere bessere Aepfel bis 35, kleine Aepfel 15 bis 22, Tafelbirnen 40, Winterbirnen 10 und ein Kilo 15, doppelte Winterbirnen 20, Feigen 25, Tomaten 55—60, Bananen 20—30, Kastanien 35, Paranüsse 45—65, Walnüsse 25—65, Haselnüsse 40 bis 60, blaue Trauben 90 Reichspfennig.

Zuchtviehmärkte

)!(**Bericht über die 70. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung — Flotter Verlauf der Bullenversteigerung.** Bei einem außerordentlich starken Besuch fand Freitag, den 11. Dezember, auf dem Städt. Viehhof in Osnabrück die 70. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung statt. Die zum Verkauf zugelassenen 30 Bullen zeigten durchweg eine gute Qualität, was auch in dem für Osnabrück hohen Durchschnittspreis zum Ausdruck kam. Den Spitzenpreis mit 1720 RM. erzielte der aus der bekannten vierprozentigen Prämienkuh Aurelia des Kreishofes Rothershausen und dem Siegerbullen Jelto 1925 stammende „Jumbo 14976/35". Der Käufer dieses Bullen ist die Stader Herdbuchgesellschaft, die außerdem noch drei weitere Bullen ersteigerte, von denen besonders noch der bei der Prämiierung mit dem 1a-Preis ausgezeichnete außerordentlich wuchtige Burggraf 2068-Sohn „Bob 17162/35", ein recht gutes Vatertier zu werden verspricht. Den sehr festen und typischen „Bachstolz 13/781 (ERB.) von Jantzen (Borsum), erstand für 1560 RM. die neugegründete Stierhaltungsgenossenschaft Renslage. Die ebenfalls neugegründete Stierhaltungsgenossenschaft **Bessendorf bei Wellingholthausen** kaufte den gut entwickelten Burggrafsohn „Birol 19015/35" zum Preise von 1540 RM. Im Durchschnitt kosteten die Herdbuchbullen 980 RM. und die nur staatlich gekörten Bullen 620 RM. Es war also allen Bullenhaltern möglich, zu einem annehmbaren Preise, gute, staatlich gekörte Bullen zu erwerben.

Der Verlauf der Rinderversteigerung war etwas langsamer. Es konnten aber für Rinder mit Abstammung doch noch im Durchschnitt 10 RM. mehr erzielt werden, als bei der Oktober-Versteigerung. Während in dieser Abteilung 520 RM. Durchschnittspreis zustande kam, kosteten die Rinder ohne Abstammung durchschnittlich 440 RM. Auch diesmal zeigte sich wieder, daß Tiere, die von Eltern mit guten Leistungen stammen, und selbst auf Grund ihrer Euteranlagen hochwertige Leistungstiere zu werden versprechen, besonders hoch bewertet wurden. Den Höchstpreis mit 850 RM. brachte die aus einer Tochter der Dauerleistungskuh Auster 12869, die im siebenjährigen Durchschnitt 7308 Kilogramm Milch, 265 Kilogramm Fett bei 3,63 Prozent lieferte stammende „Amalie 15730/33". Mit 840 RM. wurde das von dem bekannten Leistungsbullen Bernhard 1800 stammende Rind „Lisa 13075/34", das bereits abgekalbt hatte und ein hervorragendes Euter zeigte, in den Kreis Diepholz verkauft.

Die nächste Osnabrücker Zuchtviehversteigerung findet am 22. Januar 1937 statt. Es steht zu erwarten, daß auch zu dieser Veranstaltung wieder reichlich Bullen und hochtragende weibliche Tiere angemeldet werden.

Die Eberauktion zeigte einen sehr erfreulichen Verlauf. Der Verkauf ging recht flott. An Preisen wurde pro Pfund etwa eine RM. erzielt. Der Andrang der Kauflustigen bewies die Richtigkeit der Einschiebung einer Extraauktion von seiten der Geschäftsführung des Verbandes. Die Tiere waren durchweg in dem von den hiesigen Züchtern gewünschten Typ, nämlich breit, tief gestellt mit guten Schinken und kräftigen Fundamenten. Die nächste Versteigerung findet am 20. Januar 1937 in Lingen statt. Die Auktion in Lingen wird voraussichtlich mit 25 Ebern beschickt. Die Anmeldungen liegen bereits vor.

□ **Preisrückgänge für die feineren Gemüsearten.** Das winterliche Wetter brachte eine stärkere Berücksichtigung aller Wintergemüse mit sich. So fanden Mohrrüben und Kohlrüben im allgemeinen stärkere Beachtung, ohne daß allerdings nennenswerte Preisveränderungen auftraten. Auch Rot-, und vor allem Wirsingkohl, waren überwiegend besser abzusetzen. Nicht so flott wickelte sich dagegen der Absatz bei Weißkohl ab. Rosenkohl gab infolge starker Zufuhren stellenweise im Preise nach. Grünkohl konnte überwiegend geräumt werden. Salatgemüse war mit der kälteren Witterung weniger begehrt und ließ verschiedentlich im Preise nach, abgesehen von Feldsalat, dessen Ernte durch Frost und Schneefall erschwert wurde. Die Absatzverhältnisse für Spinat waren uneinheitlich. Reichliche Zufuhren waren vor allem im Rheinland festzustellen, da die Erzeuger bestrebt sind, die Felder vor Eintreten strengeren Frostes zu räumen. Die Tomatenanlieferungen gingen zurück, doch hielt sich auch der Bedarf nicht mehr auf der bisherigen Höhe. Blumenkohl in- und ausländischer Herkunft war nur in mäßigem Umfange vertreten. Das geringe Interesse hierfür ergab deshalb auch keine Preisveränderung.

Das Lied der Werkpause

am 14. Dezember

Horch, was kommt von draußen 'rein?

Horch, was kommt von draußen 'rein?
Hollahi, hollaho.
Wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollahihaho.
Geht vorbei und schaut nicht 'rein, hollaht, hollaho,
Wird's wohl nicht gewesen sein, hollahihaho.

Leute haben's oft gesagt,
Daß ich ein Feinsliebchen hab.
Laß sie reden, schweig fein still,
Kann ja lieben, wen ich will.

Sagt mir, Leute, ganz gewiß,
Was das für ein Liebchen ist:
Die ich liebe, krieg ich nicht,
Und 'ne andre mag ich nicht.

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat,
Hab' ich meinen Trauertag,
Geh dann in mein Kämmerlein,
Trage meinen Schmerz allein.

Wenn ich dann gestorben bin,
Trägt man mich zum Grabe hin,
Setzt mir keinen Leichenstein,
Pflanzt nicht drauf Vergißnichtmein.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Steuermahnung

Die Pflichtigen der Stadt Beckum werden hierdurch aufgefordert, die Grundvermögens- und Hauszinssteuer, das Gymnasialschulgeld, die von den Arbeitnehmern einbehaltene Bürgersteuer sowie alle sonstigen, im Dezember fälligen Abgaben pünktlich am 15. d. M., zu zahlen. Bei Zahlungsverzug werden die gesetzlichen Säumniszuschläge erhoben. Die am 18. Dez. 1936 noch nicht entrichteten Gefälle werden zwangsweise und gebührenpflichtig beige, trieben.

Beckum, den 12. Dez. 1936.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Passende
Weihnachtsgeschenke
kaufen Sie preiswert und gut bei
B. von Bobart, Oelde

Wärmebinden
für Leib und Nieren vom
Sonderhaushalt Cloppenburg
Gütersloh, Berliner Str. 51.

Vereins-Anzeigen
5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Deipenbrock Zuchtgenossenschaft. Mittwoch abend, 7.30 Uhr, Generalversammlung bei Heiringhoff.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Jan. einen led.
Melker
zu 12 Milchkühen und einen
Jungen
der mit Pferden umgehen kann. Näh. **Al. Kalthoff**, Buchdr., **Wadersloh**, Tel. 321.

Zum 1. Januar 1937 oder später ein zuverlässiger, kath.
Ackerknecht
gesucht, der mit allen Arbeiten vertraut ist, nicht unter 25 Jahr. **Anton Hagedorn, Beckum,** Ruf 3758.

555 Fragen und Antworten aus der Meisterprüfung
sind enthalten im Werk
Klemens A. Meyer
Was jeder Handwerker wissen muß
Preis 1.50, mit Porto 1.65 RM.
Vorrätig bei
C. Holterdorf, Buchh., Oelde

Stellen-Gesuche

Suche für sofort Stelle als
Stütze
der Hausfrau. 23 Jahre, kath. Lege mehr Wert auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Schriftl. Angeb. u. Nr. 568 an „Die Glocke" in Oelde.

Kath. Mann
23 Jahre, **sucht Stellung** für sämtliche Landarbeit und zum Melken zum 1. Februar. Näheres in den Geschäftsstellen

Verkäufe

Schreibmaschine
Adler, 80 RM.,
Plunger-Pumpe
„Una", 10—15 cbm stündlich, 65 RM. **Schnitzelmaschine** für Rüben, Obst, Gemüse, f. Kraftantrieb, etwa 15 Ztr. stündlich, 15 RM., **Warmwasserbereiter** (Boiler), für Gas, 8 RM., Eleg. **Picknickkoffer**, neu, für 6 Pers., 28 RM., **Kokosläufer**, 90 cm breit, 30 m, 2 RM. p. Meter. **Westf. Holzwarenfabrik, Rheda.**

Noch abzugeben: Gute
Weihnachtsbäume u. starkes Schlagholz
Wibberich, Stromberg.

Eine schwere Fräsmaschine
m. Schwenkarm, Schiebetisch u. Oberlager, in allerbestem Zustande, sowie
Eine Zinkenfräsmaschine
Wigo, 45 cm Arbeitsbreite, mit Gleichstrommotor, 220 Volt (wegen Umstellung auf Drehstrom) und
Eine Ablängkreissäge
600 mm Schnittbreite, mit eingebautem Drehstrommotor, 220/380 Volt, zu verkaufen. Die Maschinen sind noch in Betrieb zu besichtigen.
Näheres in den Geschäftsstellen

Ein fast neuer
Ofen
mit Umbau preiswert zu verkaufen.
Näheres in den Geschäftsstellen

Viehmarkt

Je Wort und Aufnahme bei Vorauszahlung 5 Pf., sonst Berechnung wie gewöhnlich

Zu verkaufen:

Zehn Stangenschweine. Rothaus-Antepohl, Greffen, Bschft.

3—4 prima Stangenschweine, 120—130 Pfund. Franz Krampe, Langenberg.

Ein Haushaltungsschwein, etwa drei Zentner. Sieweke, St. Vit, Fernruf 468.

Fünf Monate altes, schweres Warmblutstutfohlen v. „Schwarzenberg". Heinr. Raestrup, Oelde, Keitlinghausen.

Hochtragende Erstlingssauen. Gerhard Schweppenstedde, Liesborn, Winkelhorst.

Schweres Fettschwein (privat) und schwere Ferkel. Tel. 78, Stromberg.

Sechs Kreuzungshennen, 3½ Monate alt, billigst. Anton Wibbels, Milte Ost.

Zu kaufen gesucht:

Junger, kleiner Haushund, wachsam und stubenrein. Sieweke, St. Vit, Fernruf 468.

Bist Du schon Mitglied der NSV.

Der neue englische König proklamiert

Feierlicher Staatsakt — Appell der Königinmutter an das Volk

London, 13. Dez. Am Samstag um 11 Uhr versammelte sich der Thronfolgerat im St.-James-Palast, um Georgs VI. Ausrufung zum König und seine Vereidigung zu vollziehen.

Der Thronfolgerat besteht aus den geistlichen und weltlichen Herren, dem Geheimen Rat, dem das Kabinett angehört, einer Reihe sonstiger hervorragender Persönlichkeiten und dem Lordmayor von London. Ungeheure Menschenmengen hatten sich auf dem Wege vom Buckinghampalast zum St.-James-Palast angesammelt. Um 9.30 Uhr langte der Lordmayor von London, Sir G. Broadbridge, in der Staatskarosse der City in Begleitung der Eldermen und Sherifs, alle in Amtsroben, ein. Es folgten die Kabinettsmitglieder in ihren Uniformen sowie Sir Austen Chamberlain, der das Band des Hosenbandordens trug, ferner die Erzbischöfe von Canterbury und York.

Um 11.28 Uhr traf Georg VI. in einem, die Königsstandarte tragenden Automobil ein. Der König trug Admiralsuniform mit dem blauen Band des Hosenbandordens. In seiner Begleitung befand sich Admiral Sir Basil Broke. Die weitere Gefolgschaft folgte in mehreren Automobilen. Die Zuschauermenge nahm die Hüte ab und brachte Hochrufe auf den König aus, während die Garde, die am St.-James-Palast aufgestellt war, das Gewehr präsentierte. Der König dankte.

Die Sitzung des Thronfolgerats wurde von Ramsay MacDonald als dem Lordpräsidenten des Geheimen Rats eröffnet. Er sprach die rituellen Worte aus, die mit der Thronbesteigung verknüpft sind. Während dieser Zeit befand sich König Georg in einem Nebengemach. Nachdem die Proklamation von den Mitgliedern des Thronfolgerats unterzeichnet worden war, wurde König Georg in das Ratszimmer geführt, woselbst er eine kurze Ansprache hielt. In ihr erklärte er seine Entschlossenheit, die Verfassung und die Würde als König aufrechtzuerhalten. Es folgte die Vereidigung des Königs und hierauf die Vereidigung des Geheimen Rats.

Die Verkündung durch Herolde

Samstag nachmittag um 3 Uhr begann vom gleichen Ort aus die Verkündung der Königsproklamation an das Volk. Die Wappenherolde — Mitglieder des englischen Hochadels — versammelten sich in ihren mit dem königlichen Schild geschmückten mittelalterlichen Wappenröcken im St.-James-Palast und begaben sich in Begleitung des Zepterträgers, des königlichen Oberzeremonienmeisters, mehrerer Kabinettsmitglieder und anderer amtlicher Persönlichkeiten auf einen der Balkone, von wo aus der erste Wappenherold der schon seit Stunden sich drängenden, nach Zehntausenden zählenden Menge zum erstenmal die Proklamation verlas. Dann ritten sie — eine in Gold und Scharlach glänzende mittelalterliche Kavalkade — unter Voranritt von Trompetern durch die Straßen Westminsters und der Innenstadt nach Charing Croß, wo nach voraufgegangener Ankündigung durch Fanfarenstöße die zweite Verlesung erfolgte.

Von hier aus ging es weiter den „Strand" entlang bis zu Temple Bar, der alten Grenze zwischen der City und dem größeren London, wo die Prozession von dem in seiner Staatskarosse sitzenden Lordmayor erwartet wurde. Der „Blaumantel", ein Unterwappenherold, stieg von seinem Pferd und bat den Lordmayor um die Erlaubnis, die City betreten zu dürfen, da man den neuen König proklamieren wolle. Man gewährte ihm Zutritt durch die Oeffnung einer in aller Eile errichteten Barriere, und nachdem er dem Lordmayor die Order des Geheimen Rats mit der Mitteilung des Herrscherwechsels übergeben hatte, wurde auch die übrige Prozession in die City eingelassen. Sie hielt aber schon nach etwa fünfzig Meter an Chancery Lane wieder an, wo nun der „Norroy", einer der Wappenherolde, die Proklamation zum drittenmal verlas. Durch den Lordmayor und sein Gefolge verstärkt, zog die Prozession dann zur Königlichen Börse, und dort in unmittelbarer Nachbarschaft der Bank von England und des Mansion House wurde die Proklamation zum vierten- und letztenmal vom Herold für Somerset verkündet, während gleichzeitig vom St.-James-Park und dem Tower aus Königssalut geschossen wurde.

Eine Botschaft der Königinmutter

dnb London, 13. Dez. Die Königinmutter Mary hat eine Botschaft an das Volk veröffentlicht. Die Botschaft lautet:

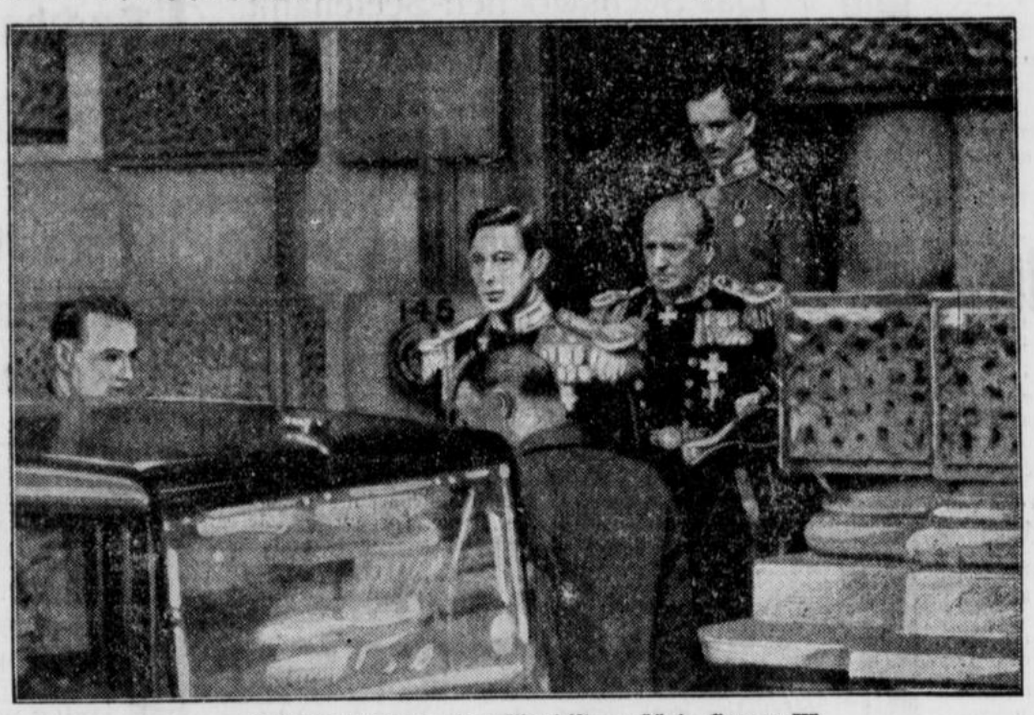
„An das Volk dieser Nation und das Empire! Ich bin so tief gerührt von der Liebe, die mich in dieser Zeit der Sorge umgeben hat, daß ich aus tiefstem Herzen dafür danken muß. Die Sympathie und Zuneigung, die mich in meinem großen Schmerz vor weniger als einem Jahr umgeben hat, hat mir auch jetzt nicht gefehlt, und das gibt mir wieder Stärke und Kraft. Ich brauche nicht von dem Schmerz zu sprechen, der einer Mutter das Herz erfüllt, wenn ich daran denke, daß mein lieber Sohn es für seine Pflicht gehalten hat, sein Amt niederzulegen, und daß die Regierung, die so hoffnungsvoll und so vielversprechend begonnen hat, so plötzlich endete. Ich glaube, daß ihr ermessen könnt, was es ihn gekostet hat, sich zu dieser Entscheidung durchzuringen; und ich hoffe weiter, daß die Erinnerung an die Jahre, in denen er so eifrig bemüht war, seinem Land und dem Empire zu dienen, stets in euren Herzen weiterleben wird.

Ich empfehle euch seinen Bruder, der so unerwartet und unter so traurigen Umständen seinen Platz einnimmt. Ich bitte euch, ihm ein so volles Maß an Treue entgegenzubringen, wie ihr es meinem lieben Mann und auch dem Bruder des Königs entgegengebracht habt. Mit ihm empfehle ich euch meine liebe Schwiegertochter, die die Königin sein wird. Mögen sie sich derselben nie wankenden Zuneigung und Treue erfreuen, die ihr mir 26 Jahre hindurch bezeigt habt. Ich weiß, daß ihre Kinder euch schon ans Herz gewachsen sind.

Es ist mein ernstes Gebet, daß trotz, nein, wegen der gegenwärtigen Unruhe die Treue und die Einheit unseres Landes und des Empire mit Gottes Hilfe aufrechterhalten und gestärkt werden möge. Möge er euch segnen und immer führen!"

Zum Herzog von Windsor ernannt

dnb London, 13. Dez. König Georg VI. verlieh Samstag abend seinem Bruder, dem freiwillig vom Thron geschiedenen König Eduard VIII., Titel und Rang eines Herzogs von Windsor.



Bildtelegramm von der Eidesleistung König Georgs VI.

Am Samstagvormittag um 11 Uhr wurde im St.-James-Palast König Georg VI. feierlich zum König proklamiert. Im Anschluß daran leistete König Georg VI. den Eid auf die Verfassung. — König Georg VI. verläßt sein Heim, um sich in den St.-James-Palast zu begeben. (Scherl-M)

Moskaus Pläne in Spanien

Sowjetrussisches Elend soll nach Spanien übertragen werden

dnb Salamanca, 13. Dez. Ueber die Absichten Sowjetrußlands und die Gründe, die Moskau bewogen haben, so unsagbares Elend durch die Unterstützung und Lieferung von Waffen und Munition und die Gestellung sowjetrussischer „Freiwilliger" für die spanischen Bolschewisten, nach Spanien zu bringen, gab der nationale Rundfunk Valladolid einen Bericht, der sich auf absolut zuverlässiges Material stützte.

Danach hat Moskau in Spanien so lange geschürt und gehetzt, bis es zu den furchtbaren Ereignissen der letzten Zeit kam, um dann dort im trüben fischen zu können. Moskaus Plan, der schon lange bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet war, sieht nach Beendigung der Wirren und nach dem errungenen „Sieg", wie es sich die Juden in Moskau gedacht haben, in Spanien eine regelrechte „Filiale" Sowjetrußlands, die durch sowjetrussische Techniker aufgebaut werden sollte. Die Pläne, von denen der nationale Rundfunk Valladolid Kenntnis geben konnte, sehen bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet die Errichtung von Fabriken und ganzen Industriezweigen vor, um das Land für Sowjetrußland auszunutzen. Nach dem Versagen der Wirtschaft in Sowjetrußland hat Moskau große Hoffnungen auf die Verwertung der spanischen Bodenschätze und Rohmaterialien gelegt. Sogar militärische Führer waren schon für die Ausbildung der spanischen Bevölkerung vorgesehen, die so einen Vortrupp für Moskaus verderbliche und unmenschliche Pläne sein sollte. Die gesamte spanische Bevölkerung sollte mobilisiert werden, und das Kollektivsystem, das in Sowjetrußland Fiasko erlitten hat, sollte trotzdem in Spanien eingeführt werden. — In allen Einzelheiten sieht dieser sowjetrussische-jüdische Plan die „Schulung" der spanischen Bevölkerung vor.

Die roten Bonzen liegen sich in den Haaren

dnb Paris, 13. Dez. Der „Erste Rat" der sogenannten „Generalidad von Katalonien", Tarradellas, gestand in einer Erklärung an die Presse in Barcelona, das völlige Durcheinander in Katalonien ein. Er gab dabei zu, daß die roten Bonzen von Katalonien sich in den Haaren liegen. Die jetzige „Generalidad" werde am Montag zu ihrer letzten Sitzung zusammentreten. Endlich müsse die Lage geklärt werden, da jeder Tag sie wegen der ständig wachsenden Zuchtlosigkeit und des absoluten Mangels an Verantwortungsbewußtsein unhaltbarer mache. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde er nicht länger auf dem Posten bleiben, denn er könne keine Verantwortung für eine „Regierung" übernehmen, in die Leute ohne jeglichen Auftrag sich allzuoft einmischen wollten. Aber auch noch andere Gründe, die er im Augenblick öffentlich noch nicht nennen könne, trügen zur Krise bei.

Das gewaltige Ausmaß der sowjetrussischen Waffenlieferungen

dnb London, 13. Dez. Reuter bringt einen Bericht aus Paris, der außerordentlich aufschlußreich ist für die starke Unterstützung, die die Roten in Spanien von seiten der Sowjetunion erhalten. In diesem Bericht heißt es u. a., daß die sowjetrussische Unterstützung vor allem aus Flugzeugen und Tanks bestehe. Die Gesamtsumme der gelieferten Sowjetflugzeuge werde auf über 100 geschätzt, die sämtlich auch von Sowjetpiloten geflogen würden.

Sowjetrussische U-Boote tarnen sich

dnb London, 13. Dez. Die englische Regierung hat am Samstag eine Note der spanischen Nationalregierung vom 8. Dezember erhalten, in der mitgeteilt wird, daß auf Grund genauer Informationen eine Anzahl sowjetrussische U-Boote, die in der Nähe von Mallorca operieren, die Flagge der spanischen Nationalregierung führen.

Schwedische Marxisten für die Bolschewistenbrigade

dnb Stockholm, 13. Dez. Die bürgerlichen Abendblätter melden in großer Aufmachung, daß wieder eine Anzahl schwedischer Syndikalisten nach Spanien abgereist ist, um in die internationale Bolschewistenbrigade einzutreten. Wie „Aftenbladet" berichtet, soll die neue Gruppe, die aus 70 Mann besteht, am Freitagabend abgefahren sein. Bis jetzt sollen in Schweden außer Lebensmitteln und Kleider etwa 700 000 Kronen für diesen Zweck gesammelt worden sein.

Ramon Franco Militärkommandant der Balearen

Paris, 12. Dez. Das nationalistische Hauptquartier hat den Bruder des Generals Franco, den bekannten Flieger Ramon Franco, zum Militärkommandanten der Balearen ernannt.

Vom Kriegsschauplatz

Keine bedeutenden Gefechtshandlungen

dnb Salamanca, 13. Dez. Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß an den verschiedenen Fronten keine bedeutenderen Gefechtshandlungen stattgefunden haben. Ergänzend zu den Berichten von den vergangenen Tagen wird mitgeteilt, daß die nationalen Truppen ein Feldgeschütz und mehrere Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial ausländischen Fabrikates erbeutet haben.

In Gijon und Sama de Langreo (Asturien) sind unter der Bevölkerung Unruhen ausgebrochen. — An der Vitoriafront wurde im Luftkampf zwischen mehreren roten Bombern und nationalen Jagdflugzeugen eine Maschine der Bolschewisten abgeschossen, deren Besatzung gefangengenommen wurde. Es handelt sich um einen Engländer, einen Sowjetrussen und einen Polen. Die beiden letzteren sind ihren durch den Absturz erlittenen Verletzungen erlegen. Unter den Papieren des Engländers befand sich ein Kontrakt mit der Bolschewistenführung in Valencia.

Ein U-Boot der Bolschewisten versenkt

dnb Paris, 13. Dez. Wie die Valencia-Bolschewisten mitteilen, wurde das rote U-Boot „C III" auf der Höhe von Malaga torpediert und versenkt. Von der 47köpfigen Besatzung seien außer dem Kapitän nur zwei Matrosen gerettet worden.

England hält die Taschen zu

Washington, 13. Dez. Die britische Regierung beantwortete die amerikanische Mitteilung, daß am 15. Dezember eine weitere Rate der Kriegsschulden fällig sei, in der üblichen Weise. Sie stellte nämlich fest, daß die Zahlung gegenwärtig nicht erfolgen könne, daß man aber gern Verhandlungen darüber aufnehmen wolle, sobald sich eine Lage ergebe, die Aussichten auf einen erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen biete. Bisher hat in gewohnter Weise nur Finnland seine Zahlungsbereitschaft erklärt.

Letzte Nachrichten

Dank an Frau Gustloff

dnb München, 13. Dez. Auf ihrer Rückreise von Chur, wo sie im Prozeß gegen den Mörder ihres Gatten, des früheren Landesgruppenleiters Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP., Wilhelm Gustloff, vor Gericht entscheidend wichtige Aussagen machen mußte, wurde Frau Gustloff heute in München vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfangen. Rudolf Heß sprach Frau Gustloff im Namen des Führers den Dank für das persönliche Erscheinen in dem Prozeß aus, das für sie so schmerzliche Erinnerungen wecken muß; er wisse, daß ihr würdevolles Verhalten vor Gericht nicht allein dem ehrenden Andenken an ihren Gatten, sondern dem ganzen nationalsozialistischen Deutschland gedient habe.

*

rwd Detmold, 13. Dez. Durch „Wunderkerze" Bauernhaus mit großen Erntevorräten niedergebrannt. In der Gemeinde Großenmarpe geriet eines der ältesten Bauernhäuser, das dem Hofbesitzer Fritz Müller gehört, in Brand. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken, doch wurden die auf dem Boden lagernden großen Heu- und Getreidevorräte völlig vernichtet und der ganze Bau innerhalb zwei Stunden zu einem Trümmerhaufen. Die Nachforschungen ergaben, daß Fahrlässigkeit eines Jugendlichen das Feuer verursacht hat; der zehnjährige Sohn Müllers hatte mit seinem Vetter auf der Diele mit sog. Wunderkerzen gespielt. Die glimmenden Reste fielen in einen Strohhaufen, der sofort lichterloh brannte.

Stadttheater Bielefeld

Spielplan vom 14. bis 20. Dezember 1936:

Montag 20 Uhr: Einmaliges Tanzgastspiel Harald Kreutzbergs.
Dienstag 15.30 Uhr: „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel.
20 Uhr: „Der Strom", Drama.
Mittwoch 20 Uhr: „Don Giovanni", Oper.
Donnerstag 15.30 Uhr: „Aschenputtel", Weihnachtsmärchen.
20 Uhr: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung", Lustspiel.
Freitag 15.30 Uhr: „Aschenputtel", Weihnachtsmärchen.
20 Uhr: „Polenblut", Operette.
Samstag 15.30 Uhr: „Aschenputtel", Weihnachtsmärchen.
20 Uhr: „Der Zarewitsch", Operette.
Sonntag 15 Uhr: „Der Zarewitsch", Operette.
20 Uhr: „Hänsel und Gretel", Oper. Hierauf: Tanz: „Nußknackersuite".

Familiennachrichten

Geboren: Ein Sohn: E. Kupke jun. und Frau, Soest.

Verlobt: Sophie Oenkhaus und Alexander Keßler, Haus Rückelink, Appelhülsen bei Münster, und Hannover; Erna Paulstich und Diplomingenieur Ernst Schatz, Dortmund; Josefa Corzillius und Alfred Bültermann, Lippstadt und Herford.

Vermählt: Josef Gogrewe und Frau Marie, geb. Buder, Lippstadt; Dr. Alexander Scholz und Frau Otti, geb. Kniepmeyer, Bielefeld.

Gestorben: Frau Toni Ortgies, geb. Rolff, 79 Jahre, Münster; Andreas Kleine, 78 Jahre, Soest; Klempnermeister Ferdinand Coester, 59 Jahre, Soest; Goldschmied August Thomée, 71 Jahre, Bochum; Rottenaufseher Heinrich Tonscheidt, 49 Jahre, Bochum; Hermann Oberschelp, 78 Jahre, Bielefeld; Heinrich Dierkes, 75 Jahre, Bochum; Frau Clara Steinhausen, geb. Horstmann, 71 Jahre, Münster; Frau Anna Brügger, geb. Wemhoff, 65 Jahre, Münster; Gastwirt Heinrich Althoff jun., 44 Jahre, Rheine; Frau Maria Bisping, geb. Rasche, 77 Jahre, Albersloh; Rottenaufseher Franz Löhbert, 63 Jahre, Westbevern; Ludwig Mensing, 26 Jahre, Münster; Stadtbaurat Walther Vigener, 59 Jahre, Rheine; Wwe. Elisabeth Spiegel, geb. Schäfer, 71 Jahre, Werl; Witwe Regina Wietkamp, geb. Schulze Westhoff, 77 Jahre, Handorf; Frau Sophie Rieks, geb. Warnecke, 67 Jahre, Wehrden; Frau Maria Fröhlich, geb. Destrée, 66 Jahre, Emsdetten; Witwe Elisabeth Schulte Wien, geb. Schüter, 85 Jahre, Nottuln.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur- und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kemper, Oelde; für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum; für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W. Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage November 1936: 20 438

Nach Gottes hl. Willen entschlief gestern abend 8.30 Uhr, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Wwe. Heinrich Fey

Dorothea, geb. Kunkel,

Sie starb nach längerer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, nach einem arbeitsreichen Leben, das ganz ausgefüllt war von Sorge und treuer Pflichterfüllung für die Ihren, im Alter von 77 Jahren, sanft und gottergeben im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen

Beckum, Warstein, Meinflingen und Weimar, den 12. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Dezember 1936, morgens 8.40 Uhr, vom Krankenhause aus statt, anschließend das feierliche Seelenamt in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Mitglieder des Müttervereins sind hiermit ganz besonders eingeladen.

Ein gutes treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend, 11 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Friedrich Möllers

Klara, geb. Fuest,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 48 Jahren, sanft und ruhig im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Beckum, Herzfeld, Neubeckum, Geseke, Münster, Cochem a. d. Mosel, Kempen a. Rh., Mailand (Italien), den 12. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Dez. 1936, morgens 8.40 Uhr, von der Liebfrauenkirche aus statt, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Mitglieder des Müttervereins sind hiermit ganz besonders eingeladen.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute nachmittag, 1.30 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau

Gerhard Jostkleigrewe

Elisabeth, geb. Beilmann,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-arbeitsreichen Lebenswandel, gestärkt durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente, im 64. Lebensjahre, sanft und gottergeben.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Herzebrock, Warendorf, Sassenberg und Gütersloh, den 12. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 16. Dezember 1936, morgens 9.15 Uhr, vom Trauerhause aus, anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die uns beim Tode unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir **herzlichen Dank.**

Familie Caspar Haferkemper

Das Sechswochen-Seelenamt

für den lieben Verstorbenen findet am Mittwochmorgen, 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Oelde statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Oelde/Bergeler, im Dezember 1936.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nachmittag 5 Uhr mein lieber, herzensguter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt Heinrich Ossenbrink

Er starb nach einem längeren, mit größter Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben im Herrn, im Alter von fast 73 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Lette, Bez. Minden, Clarholz und Warendorf, den 12. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 16. Dezember 1936, morgens 9.30 Uhr, von der Pfarrkirche aus, danach das feierliche Seelenamt.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders auch den Vereinen,

herzlichen Dank.

Wwe. Heinr. Kampschneider und Kinder

Das Sechswochen-Seelenamt

findet Dienstag, den 15. Dez., morgens 7 Uhr, statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ennigerloh, den 13. Dezember 1936.

Unserer Tante Anna (früher Aenne)

zum 50jährigen Bestehen

ein brausendes: Nu laot di wat miärken

Tempelwache

Jeden Tag Qualität — **Dralle** — **Zahncreme Rasiercreme**

Wer hat Bedenken, was schenken?

In meinen elf Schaufenstern finden Sie unbedingt Nützliches, Praktisches, sehen Sie diese Ausstellung, die größte der ganzen Umgebung, einmal an, und außerdem die enormen Lagervorräte, es ist Ihr eigener Vorteil.

St. Gödde vorm. H. Oskamp

Neubeckum

Herde, Oefen, Waschmaschinen, Tafel-, Kaffee- und Teeservice, Waschgarnituren, Nickelwaren, Bestecke, Schlittschuhe, Schlitten, Roller, Fahrräder usw. usw.

Silumin

Heute ein Kinderspiel — und vor allen Dingen nicht mehr kostspielig! Welche Freude, wenn die selbstgedrehten Bilder im Heimkino vorgeführt werden! Unsere Beratung macht Sie zu einem ausgezeichneten Operateur u. Vorführer — bitte, beehren Sie uns mit Ihrem zwanglosen Besuch.

Photo, Kino, Projektion

B. Illigens

Beckum,

Weststr. 1 u. 3, Nordstr. 55, Ruf 3074.

Drillinge

sind das schönste Weihnachtsgeschenk in Leichtmetall und Leichtstahl, mit und ohne Zielfernrohr vorrätig. Ferner:

Flobertbüchsen
Luftbüchsen
Jagdgläser

in großer Auswahl.

Gerhard Gelhorst

Wadersloh, Telephon 373.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Wwe. Heinrich Fey

Dorothea, geb. Kunkel,

sagen wir allen, besonders auch den Vereinen, herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Wwe. Heinrich Fey

Will zum Fest man richtig schenken,
Dann an „Polhäuser" mal denken!

Bücher



sind das klassische deutsche Weihnachtsgeschenk

Ein schönes Zeichen wiedererweckter deutscher Geistigkeit und überwundener materialistischer Epochen soll es deshalb sein, wenn das deutsche Buch in diesem Jahre wieder als Weihnachtsgabe in den Vordergrund tritt!

Gewiß — gelesen wurde nach wie vor viel in unserem Vaterlande! Aber nur allzu viele glaubten, sich Bücher nicht mehr anschaffen zu sollen — sie meinten, die Leihbücherei könne den eigenen Bücherschrank vollauf ersetzen!

Deshalb möchte ich jetzt, vor dem Weihnachtsfest, an das alte, wahre Wort erinnern dürfen: „Ein Buch, das nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, ist nicht wert, daß man es überhaupt liest!"

Machen Sie darum in dem Kreis Ihrer Angehörigen und Freunde den Anfang. Schenken Sie Bücher! Gibt es doch auch kein zweites Geschenk, das bei geschickter Auswahl so viel Persönliches, so starke innere Verbundenheit auszudrücken vermag, wie gerade ein Buch!

Bald wird er dann für viele eine Freude und ein Stolz sein: Der wohlgefüllte eigene Bücherschrank, aus dem sich Anregung und Belehrung, Unterhaltung und Erhebung, Befreiung vom Alltagsärger und Arbeitsfreude schöpfen läßt!

Viele Werke unserer Klassiker, alle Neuerscheinungen guter Unterhaltungsliteratur, eine große Auswahl belehrender und wissenschaftlicher Werke finden Sie bei mir! Und was nicht gleich da ist, wird von mir schnellstens beschafft.

Buchhandlg. E. Holterdorf, Oelde

Porzellan
Kristall
Keramik

auf den Weihnachtstisch gebracht, bereitet immer Freude

Gütsloh Berliner Straße 12

Stadttheater-Lichtspiele

Fernruf 2481 Gütersloh Eickhoffstr. 11

Montag, 14. Dez.

Regine

LUISE ULLRICH
ADOLF WOHLBRÜCK
OLGA TSCHECHOWA

Zu jedem Film ein neues Beiprogramm.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. d. Miete lt. uns. Bedingungen.

Ebel u. Sohn, Unna, Klavierfabr., Firma seit 1877.

Bettfedern
pro Pfd. 2,50 1,75 1,10 0,75 0,50

Gänsefedern
pro Pfd. 6,50 5,00 4,50 3,50 2,00

Bettinlett
echt in der Farbe und dicht

80 cm breit	1,60	1,45	1,25
130 cm breit	2,75	2,25	1,85
160 cm breit	4,00	3,25	2,50

Unsere Spezialität:
Elastida-Auflagen
Schlaraffia-Auflagen
Knippenberg-Matratze

Betten-Reinhard

Hamm (Westf.)

Eigene Bettfedernwäscherei
Ehestands- und Kinderbeihilfescheine werden angenommen.

Gebäck u. Süßigkeiten in großer Auswahl

Persipankartoffeln	125 Gramm 20 Rpf.	Baumbehang	3 St. 25 6 St. 25 Rpf.
Spekulatius	500 Gramm 50 Rpf.	Kaufladenmischung	7 Stück 25 Rpf.
Frankonia-Vollmilch-Schokolade	Tafel 30 Rpf.	Spitzkuchen	500 Gramm 88 Rpf
		Braunschw Kuchen	Päckchen 10 Rpf

Venetia-Schokoladen (Vollmilch, Vollmilch-Nuß, Rumtrauben, Eidotter, Katzenzungen) 100-Gramm-Tafel 30 Rpf.

Wir empfehlen besonders unsern Festtagskaffee . . 250-Gramm-Netto-Dose (einschl. Dose) 150 Rpf.

Haselnüsse	Walnüsse	Paranüsse
Felgen „Imperial"		500 Gramm 25 Rpf.
Felgen in Päckchen		170-Gramm-Päckchen 12 Rpf.

Feinkost		Konserven	
Mayonnaise	125 Gramm 30 Rpf.	Ananas	1-Liter-Dose 150 Rpf.
Heringssalat	125 Gramm 19 Rpf.	Kaiserkirschen m. Stein	1-Lit.-D. 110 Rpf.
Seeaal in Gelee	125 Gramm 10 Rpf.	Pflaumen m. Stein	1-Liter-Dose 52 Rpf.
Appetithappen in May.	1/2-Ltr.-D. 68 Rpf.	Apfelmus tafelfertig	1-Lit.-D 56 Rpf.

Alles zum Backen

Hill